



Der Handelstag und die Goldwährung.

Auf mehrfach kundgegebenen Wunsch hat der Ausschuss des deutschen Handelstages auch die Währungsfrage auf die Tagesordnung der bevorstehenden neunten Plenarsitzung (19./20. Novbr.) gesetzt. Von unserem bereits wiederholt erörterten Standpunkte aus erachten wir es als ein großes Uebel, daß heute im deutschen Reich von einer Währungsfrage überhaupt die Rede sein kann. Durch drei verfassungsmäßig zu Stande gekommene Gesetze (vom 4. Decbr. 1871, 9. Juli 1873 und 6. Januar 1876) ist die reine Goldwährung principiell angenommen und bekräftigt; auf Grund der Goldwährung hat das deutsche Reich sein Bankwesen neu geordnet, ansehnliche Anleihen contrahirt und die letzteren noch neuerdings an auswärtigen Capitalmärkten (z. B. in London) eingeführt; heutzutage von einer Währungsfrage im deutschen Reich reden, heißt nichts anderes, als in Zweifel ziehen, ob Deutschland seine Zahlungsverpflichtungen in loyaler Weise erfüllen wird; heißt mit anderen Worten: den nationalen Credit erschüttern. Und doch haben die sprichwörtlichen querelles allemal einen Grund. Der Umstand, daß die Eingiebung der ehemaligen Silbermünzen und deren Umrwandlung in Goldmünzen noch nicht völlig durchgeführt, die Silberverkäufe seit dem 16. Mai 1879 sistirt sind, wird von den Gegnern der Goldwährung zum Vorwand benutzt, um unsere ganze Münzverfassung in Frage zu stellen!

Wüßten wir nun gewiß, daß der Handelstag mit einer imposanten Majorität diese frivole Agitation verwerfen und zu Gunsten der strikten Durchführung unserer Währungsgesetze votiren würde, so könnte es uns nur erwünscht sein, daß die Goldwährung noch auf die Tagesordnung gekommen ist. Aber leider haben wir diese Zuversicht nicht und es wäre leichtsinnig, wollte man verkennen, daß ein auf Uenderung unserer Währung abzielender Handelsstagesbeschluss, ja sogar eine nur schwache Majorität für die Goldwährung, bei der an leitender Stelle herrschenden Strömung, z. B. eine große wirtschaftspolitische Gefahr bedeutet.

Im Handelstag überwiegt der Westen Deutschlands weit über den Osten und die Schutzpartei über die Freihandelspartei aus Gründen, die wir heute nicht erörtern, sondern nur andeuten wollen. Die norddeutsche Handelskammergesetzgebung hat die Bildung von Handelskammern fast ausschließlich von der Initiative der nachstehenden abhängig gemacht; in Hannover, Westfalen und Rheinland ist diese Initiative starker gewesen als in Preußen, Posen und Schlesien. Außerdem wurde die freihändlerische Gruppe im Handelstage durch den freiwilligen Austritt der Dissepelie empfindlich geschwächt.

Nun wird man zwar fragen: was hat die handelspolitische Richtung mit der Währungsfrage, was die Vertheilung der Handelskammern in Norddeutschland mit der Abstimmung des Handelsstagesplenums über die beste Währungspolitik des Reiches zu thun? Die Freihändler, allerdings, halten die Währungsfrage und die Zollfrage streng auseinander. Der verstorbene Freihändler Prince-Smith war ein ebenso eifriger Anhänger der Doppelwährung, wie der Freihändler Bamberger ein eifriger Goldwährungsmann war und noch ist. Dagegen läßt sich nicht verkennen, daß man auf schützollnerischer Seite heute die Währungsfrage vielfach aus handelspolitischen Gesichtspunkten betrachtet. Die hervorragendsten protectionistischen Preborenen Deutschlands haben wiederholt erklärt, „daß die Goldwährung daran schuld sei, wenn der neue schützollnerische Tarif die Segnungen nicht bringe, die man sich von ihm versprochen“; Männer, wie von Kardorff und Dr. Stöpel, sind Gegner der Goldwährung, weil sie Gegner des Freihandels sind. Wie oft hat unsere schützollnerische Presse Rußlands und Oesterreichs Industrielle allen Ernstes darum beneidet, daß bei ihnen der Schützoll durch die Papierwährung wesentlich vermindert und durch niedrigen Valutastand bisweilen ein völliger Aus-

schluß fremder Mitbewerbung herbeigeführt werde! — Dieselben Kamern, welche 1878 auf dem achten deutschen Handelstage aus schützollnerischen Motiven für die Creirung eines deutschen Volkswirtschaftsrathes votirten, sie werden auch, von den gleichen Tendenzen befeelt, geneigt sein, auf dem neunten deutschen Handelstage für Beilegung der Goldwährung zu votiren!

Unter diesen Verhältnissen war es vielleicht besser, die Währungsfrage gelange nicht noch in erster Stunde auf die Tagesordnung des Handelstages! Nun dies aber ein Mal geschehen ist, kommt Alles darauf an, die Verathung des Gegenstandes in geeigneter Weise vorzubereiten, damit ein Erfolg derjenigen, die von einer Verschlechterung der deutschen Währung das Heil erwarten, vermieden werde! Glücklicherweise liegt das Referat in der bewährten Hand des Professors Dr. Soetbeer (Göttingen) und der aus seiner Feder geflossene Bericht, der vom Ausschuss soeben als Anlage III zum Einberufungsschreiben gedruckt versandt wird, ist eine vorzüglich klare, übersichtliche und überzeugende Darlegung des ganzen Währungsstreites. Der Ausschuss beantragt durch seinen Referenten die Annahme folgender Resolution:

„Angesichts der hervortretenden Bestrebungen, eine Uenderung der Reichsgesetzgebung über die Währung herbeizuführen, erklärt der Handelstag, daß es zu einer schweren Schädigung der deutschen Wirtschaft-Interessen führen müßte, wenn unter den bestehenden Verhältnissen an den Grundlagen unserer Münzgesetzgebung gerüttelt würde.“

Indem der Berichterstatter diesen Antrag begründet, führt er zunächst den Nachweis, daß der deutsche Handelstag für das Zustandekommen der reinen Goldwährung seiner Zeit in energischer Weise eingetreten sei. Als nämlich dem Bundesrath im J. 1871 vom Reichskanzler der „Gesekentwurf, betreffend die Ausprägung von Goldmünzen“, zugelegt, beabsichtigte die Reichsregierung den neuen Reichsgoldmünzen nicht die Eigenschaft gesetzlicher Zahlungsmittel beizulegen, sondern eine mehr freiwillige Einbürgerung derselben durch bloße Tarification bei den öffentlichen Kassen zu bewerkstelligen, damit man, wenn man in der Wahl der Werthrelation zwischen Gold und Silber (1 : 15,50) sich geirrt haben sollte, später noch eine Correctur vornehmen könne. Damals war es der Deutsche Handelstag, welcher dieses Arrangement mit bestem Erfolg bekämpfte, indem er ausführte: in dem Vorbehalt eines Zurückgehehens zur Silbercourant-Ausprägung würde eine Doppel- oder Alternativwährung der schlimmsten Art geschaffen; den neuen Goldmünzen müsse notwendig sofort der Charakter eines allgemeinen gesetzlichen Zahlungsmittels auf Grund der angenommenen Werthrelation definitiv beigelegt werden. Der Handelstag, beziehungsweise sein Ausschuss, vertheidigt also in der reinen Goldwährung zugleich eine von ihm mit begründete Ein-

richtung. Prof. Soetbeer schildert sodann die bisherige Ausführung der Münzgesetzgebung und kommt zum Theil auf Grund der dem Reichstag zugegangenen Denkschriften, zum Theil auf Grund von Schätzungen, zu nachstehender Gegenüberstellung des deutschen Münzumsatzes per Kopf der Bevölkerung Anfang 1870 und Herbst 1880.

	1870	1880
Gold	2,81	32,22 M.
Silber- und Scheidemünzen	41,54	20,60
Papiergeld, ungedecktes	13,42	9,33
Gesamtmünzumsatz	57,77 M.	62,15 M.

Diese Gegenüberstellung zeigt in der That einleuchtender als lange Auseinandersetzungen die große Verbesserung unseres Münzwesens in den letzten zehn Jahren. Wenn man, gegenüber den vielfachen Angriffen auf das jetzige System, nur selten Anerkennung spenden hört, so liegt das, wie Referent richtig hervorhebt, einzig daran, daß das geschäftstreibende Publikum gesunde und gesicherte Münzzustände überhaupt als etwas Selbstverständliches anzusehen pflegt. — In einem

folgenden Abschnitt weist Prof. Soetbeer nach, daß das Sinken des Silberpreises nicht durch die deutschen Silberverkäufe hervorgerufen wurde und daß letztere überhaupt erst dann größere Dimensionen annahmen, als das Silber seinen niedrigsten Preisstand (46 3/4 Pence im Juli 1876) bereits wieder verlassen hatte. Unzweifelhaft blieben unsere Silberverkäufe auf den Silberpreisstand nicht ohne Einfluß, aber die eminente Steigerung der Silberproduction seit 1860 und die Vermehrung der englisch-indischen Regierungswachsel (durch welche der Silberbedarf Ostindiens theilweise ausgeglichen wird) haben zum Fallen des Silbers weit mehr beigetragen! Soetbeer schätzt pro 1871 bis Ende 1879

die gesammte Silberproduction auf etwa	3420 Millionen Mark,
die India-Council-Bills	2100
die deutschen Silberverkäufe	600

Interessant ist der Nachweis, daß, wenn Frankreich und Belgien in der Annahme der reinen Goldwährung uns zuvorgekommen wären, unsere Silberwährung noch größere Entwerthung erlitten haben dürfte, da Frankreich und Belgien weit mehr Silber zu verkaufen gehabt hätten als Deutschland. Im letzten Abschnitt seiner Denkschrift führt Referent aus, daß, so lange die Reichsbank, obgleich gesetzlich berechtigt, ihre Noten mit Silberthalern einzulösen, dieselben jederzeit mit Goldmünzen einlöste, die deutsche Valuta im internationalen Verkehr den Charakter der reinen Goldwährung haben wird. Der bedeutende Vorrath an Thalerfüßen nöthige aber die Reichsbank, bei eintretendem Goldabfluß ins Ausland weit früher und energischer mit Discontoerhörungen vorzugehen, als es bei vollständiger Durchführung der Goldwährung der Fall zu sein brauchte, und hierin liege das Mißliche des jetzigen Zustandes. Zu dem gleichen Resultat sind wir in unserem Leitartikel vom 16. September d. J. (Nr. 433 d. Bl.) gekommen. Wie wir es damals gethan haben, so weist auch Professor Soetbeer darauf hin, daß unser noch abzufließender Silberbestand bereits entwerthet sei und nicht erst durch den Act des Verkaufes entwerthet werde; er verlangt daher Wiederaufnahme der Silberverkäufe behufs Sicherung der Discontopolitik der Reichsbank, will aber in dem vom Handelstage zu fassenden Beschlusse eine diesbezügliche Forderung anscheinend nicht direct stellen, weil die Lage des Silbermarktes berücksichtigt und jede Ueberführung vermieden werden muß.

Breslau, 8. November.

Wie die Berliner „Volkstg.“ hört, ist beim Präsidium des Abgeordnetenhauses von mehreren Seiten in Anregung gebracht worden, nach Beendigung der ersten Lesung des Staatshaushaltsetats eine Pause von 8 bis 10 Tagen in den Plenarverhandlungen des Hauses eintreten zu lassen, um den Commissionen die nöthige Zeit zur Abwicklung der Geschäfte zu gönnen.

Gestern sollte in Wien eine Conferenz der verfassungstreuen Mitglieder des österreichischen Herrenhauses stattfinden, welche Schmerling eingeladen hatte, um die Beteiligte an dem deutsch-österreichischen Parteitag in Anregung zu bringen. Nähere Mittheilungen über den Verlauf der Conferenz liegen zur Stunde noch nicht vor, doch ist anzunehmen, daß sich die deutschgefinnten Beers von einer Kundgebung nicht ausschließen werden, durch welche im Namen des nationalen und des Verfassungsgebendens gegen die slavisch-föderalistische Vergewaltigung Protest erhoben werden wird.

Zwischen Graf Taaffe und den österreichischen Delegirten ist vereinbart worden, daß der Reichsrath auf den 29. November einberufen werden soll.

Die Türkei weiß die Sachlage der Dulcigno-Affaire gut zu conserviren. Wir werden jetzt wieder alle Tage in den Depeschen zu lesen bekommen, daß Derwisch Pascha mit den Rigafahrern conferirt, daß das albanesische Küstennest an dem und dem bestimmten Tage übergeben werden wird, daß die Albanesen aber einer anderen Meinung hierüber sind. Selbst das abgebrachte Manöver, das man es wohl an Oesterreich, aber nicht an Montenegro

Verschollene Herzensgeschichten. *)

Nachgelassene Memoiren von Caroline Bauer.

Bearbeitet von Arnold Wellmer.

(Fortsetzung.)

Dieselbe Rücksichtslosigkeit der hohen Fürstin Melanie und dieselbe Feinheit des Fürsten Metternich sollte auch Franz Eist kennen lernen. Der junge Künstler war an die Fürstin empfohlen. Bei seinem ersten Besuch wurde er in einen Salon geführt, in dem die Fürstin sich mit einer andern Dame lebhaft unterhielt. Ein vornehmer Kopfnicken erwiderte den Gruß des damals schon weltberühmten Künstlers — eine graziose Handbewegung lud ihn ein, Platz zu nehmen. Aber vergebens wartete der stolze und verwöhnte Mann darauf, daß ihm der Besuch vorgestellt und ihm Gelegenheit geboten werde, an der Unterhaltung Theil zu nehmen. Endlich richtete die Fürstin an Eist die nachlässig hingeworfene Frage: „Sie gaben in Italien Concerte — haben Sie gute Geschäfte gemacht?“

„Fürstin, ich mache Musik und keine Geschäfte“, war die stolze Antwort des Künstlers — eine tühle Verbeugung — und er war verschwunden.

Auch hier zeigte sich Fürst Metternich als vollendeter Weltmann. Bei dem ersten Concert Eists in Wien ging er zu ihm auf die Musikbühne, drückte ihm herzlich vor aller Welt die Hand und bat leise, mit einem graziosen Lächeln: „Ich hoffe, Sie werden meiner Frau eine Glücklichzeit der Sprache versprechen. Sie wissen ja, wie die Frauen nun einmal sind.“

Metternich's Töchter erster Ehe waren schlank, blond, mehr anmuthig als schön. Graf Sandor war stets an der Seite seiner Angebeteten. Im Uebrigen betete der hohe Adel in — ungünstigster Weise an.

„Wer ist die schöne, glänzende Amazone, die dort mit dem jungen, eleganten Cavalier reitet?“ fragte ich.

„Die Gräfin P.“

„Sicher ein sehr glückliches junges Ehepaar. Sie sind unzertrennlich, wie zwei Turteltauben!“ sagte ich theilnehmend.

„Ja, ja, glücklich wohl — und ein Turteltaubenpaar auch — aber kein Ehepaar. Er ist der Fürst E.“

„Und Graf P. ... was sagt der dazu?“

„Dort fährt er die Tänzerin G. ... spazieren!“

„Sa, man lebte, promentirte, liebte und — badete wunderbar ge-“

müthlich in dem Wienerischen Baden. Ich besuchte die Mutter in ihrem heißen Schwefel-Bade — und bin fast gestorben vor Lachen. In einem großen, luxuriös ausgestatteten Bassin promenirten oft gemeiniglich 20—30 Männlein und Weiblein, in lange weiße Bademäntel gehüllt und bis an's Kinn im heißen Wasser. Da hier der Toilettenluxus ziemlich unmöglich, war alle Kunst auf die Frisur verwandt. Damen und Herren erschienen auf's Schönste und Modernste frisiert, als wollten sie zu Ball gehen. Und dabei die heiterste und lebhafteste Unterhaltung zwischen den Badenden und den Galleriebesuchern.

Interessant war ein ländlicher Ball, den die Fürstin Metternich als Dame patronesse in Baden zu einem wohlthätigen Zweck veranstaltete. Das ganze vornehme und elegante Wien war dazu heraufgekommen. Die schwarzlockige Patronin strahlte im weißen, duftigen Spitzenkleide mit frischen Granatblüthen als Ballkönigin, ihre Stief-töchter im weißen Musselin blühten wie liebliche Blumen. Lange englische Locken waren die beliebteste Frisur — und nach wenigen von Strauß und Lanner abwechselnd gespielten Tänzen glühten alle Tänzerinnen — der armen Ophelia in der letzten Scene. Es wurde nicht getanzt — sondern geraucht. Davon zeugten die abgetretenen Schleppe und verlorenen Blumen; sogar einen weißen seidenen Schuh sah man fliegen.

Aber es sollte nicht nur für die Armen getanzt, sondern für sie auch Comödie gespielt werden. Die Burghauspieler gaben alljährlich in Baden eine solche Wohlthätigkeitsvorstellung, und der Liebhaber der Wiener, Maximilian Korn, bat auch mich um meine Unterstützung. Ich sagte gern zu — war es doch gleichsam eine Art Vorspiel zu meinem Gastrollencyclus am Burghtheater. Ich wählte die Salondame in dem feinen, aus dem Französischen übersehten Lustspiel: „Zwei Jahre verheirathet!“ — und die letzten Acte der „Hagestolzen“.

Ich sollte nicht fehlgegriffen haben. Kaiser Franz Josef sagte nach den „Hagestolzen“ zu seiner Tochter Marie Luise, deren Oberhofmeisterin mit uns in demselben Hause wohnte und mir das hübsche Wort gleich wieder erzählte: „Schau, Luise! das war an ganz herzig's Margarethel.“ Nach dem „Zwei Jahre verheirathet“ hatte der Kaiser kritisiert: „I hab' das fremde Fräulein gern gesehn — sie spielt so comme il faut!“

Anschluß war in den „Hagestolzen“ ein herziges Hofrath, treuherzig und wahr, ganz wie meine verehrten Meister aus der alten Schule, — und bessere Partner als Korn und Adolf Herzfeld.

und einen genialeren Schneider, als den Herrn VON Behr hätte ich mir für das Salonstück nicht wünschen können.

Ja, ich hatte mir die Wink für die jetzige „Mode-Epoche“ am Wiener Burghtheater wohl gemerkt, und der ewig hungrigen Göttin Mode und ihrem mammondürstenden Oberpriester Behr mit schmerzlichen Herzen meine so mühselig in Pest erschiene Gastspielgeige bis auf den letzten Heller zu fügen gelegt für — drei „himmlische“ Salondamen-Anzüge zu dem „Zwei Jahre verheirathet“!

Der Herr von Behr hatte sich in Wien längst den Ruf eines Zauberers erworben, in dessen Kleidern Häßliche schön — Budlige „wie eine Tanne so schlank!“ — und Schöne wie — Engel aus-sähen. . . und neben dieser Verhöhntheit auch natürlich ein ganz anständiges Vermögen. Dies Wunder von Schneidermeister hatte Zura studirt, besuchte seine Kunden in elegantester Equipage, versammelte Sonntags in seinem glänzend eingerichteten Hause ein Quartett, spielte selber dabei „zu seiner Erholung“ die erste Geige und war als eifriger Blumist Präsident einer botanischen Gesellschaft. Nicht ohne Herzklopfen machte ich diesem Wundermann meine Visite. Er sah mich mit scharf prüfendem Blick von oben bis unten an und lächelte wohlgefällig. Als ich ihm bescheiden meine „Wünsche“ über Farbe und Stoffe mitgetheilt hatte, fing er ein — Kunstgespräch an. Endlich mußte ich mir doch erlauben, den Herrn von Behr in zarterer Weise zu bitten, ob er nicht die Güte haben wolle, mir nun auch Maas zu nehmen. . .

Da richtete er sich würdevoll auf, sah mich noch einmal mit dem unerschütterlichen Blick eines Imperators von oben bis unten an und sagte: „Mein Fräulein, ich nehme nie Maas — nie!“

„Aber — aber wie“, — flüsterete ich, denn ich glaubte unbewußt ein Capitalverbrechen gegen den großen Mann begangen zu haben. „Mein Fräulein, ich sehe die Damen nur einmal an — ich habe auch Sie bereits angesehen und ich garantire Ihnen: die Kleider sitzen wie angegossen. . .“

Ich war vernichtet!

Der Herr von Behr rächte sich nicht für meinen Frevel, daß ich ihn in eine Ideenverbindung mit einem ganz ordinären Schneidermaas bringen konnte — die drei Toiletten saßen „wie angegossen“ und machten Furore.

Wenn ich aber an diese und andere Behren-Rechnungen denke — so fühle ich noch heute einige Gewissensbisse über den Leichtsin: die Wiener Burghtheater-Mode-Epoche ein wenig mitgemacht zu haben.

*) Nachdruck verboten.

negro übergeben wolle, wird wieder herbeigeholt. So wird die alte Geschichte sich „reinlich und zweifelsohne“ noch eine gute Zeit hindurch weiter-spinnen.

Der russische Kaiser wird in den nächsten Tagen aus Livadia nach Petersburg zurückkehren. Es wird sich dann entscheiden müssen, ob die Gerüchte über die Mitregentschaft des Czarenwitsch und der offiziellen Vermählung Alexander II. mit der Fürstin Dolgorudi wirklich einen ersten Hinterschlag hatten oder nicht. — Der Nikitschen-Monstreproceß, über dessen Beginn wir im Mittagblatt Einiges gebracht, nimmt seinen Fortgang. — Nach der päpstlichen „Voce della Verità“ erweist sich die Nachricht von einem zwischen Rußland und dem Vatican getroffenen Uebereinkommen zum mindesten als verfrüht. Nach der „Agence Havas“ würden die bezüglichen Verhandlungen fortgesetzt.

In Frankreich ist jetzt die Ausführung der Märzdecrete so gut wie vollendet. Das Ministerium hat in den letzten Tagen sich mit derselben möglichst beeilt, weil es vor dem Zusammentritt der Kammern diese Angelegenheit erledigt sehen wollte, und hat nun auch in Paris die betreffenden Klöster geschlossen. Von großen Aufregungen ist dabei nichts vorgefallen, obgleich die clericalen Blätter, welche sich in den stärksten Beschimpfungen der Behörden gefallen, es an Aufregungen dazu nirgends fehlen ließen. Interessant ist, daß in dem schon besprochenen Schreiben des Papstes an den Erzbischof von Paris auch das „Univer“ und die „Union“ nicht ohne Vorwürfe darüber weggekommen sind, daß sie die bekannte, dem Minister Freycinet so verhängnißvoll gewordene Erklärung, welche von den Congregationen abgegeben werden sollte, eher zu verhindern gesucht, als empfohlen haben. Die Ruhe, mit welcher die Regierung bei der Schließung der Klöster überhaupt vorgegangen ist, hat sich besonders bei der Schließung des Klosters in Tarascon bewährt, welches sich ganz unnötigerweise auf eine Vertheidigung vorbereitet hatte. Hoffentlich wird es der Regierung gelingen, auch hier ohne besondere Gewaltmaßregeln ihre Aufgabe vollends zu lösen.

In England ist vor der Hand an einen Sturz des Cabinets Gladstone, den die Wiener „Montagsrevue“ bekanntlich schon vor acht Tagen als vollendete Thatsache glaubte registriren zu können, gar nicht zu denken, obgleich die Schwierigkeit seiner Lage durchaus nicht zu verkennen ist. Die Politik der Regierung, schreibt die „Times“, hat bislang weder die Erwartungen ihrer Freunde befriedigt noch die Befürchtungen ihrer Gegner gerechtfertigt. Die Regierung hat noch keine Gelegenheiten gehabt, ihre Versprechungen einzulösen und die gegnerischen Voraussetzungen Lügen zu strafen. Nicht zu leugnen aber ist, daß die Regierung, nachdem sie ein Halbjahr geamtet hat, von einflussreichen Theilen der Gesellschaft mit Gefühlen des Mißtrauens und der Furcht betrachtet wird. Allein dieses Gefühl beruht auf Voraussetzungen bezüglich der liberalen Zukunftspolitik, deren Werth als ein höchst fraglicher erscheinen muß. Manche Liberalen fühlen, daß sie in ein politisches System hineingezogen werden, mit welchem sie nicht übereinstimmen, das ihnen widerstrebt, während eine weitere große Anzahl Liberaler ungewiss ist, wie weit sie gewisse Theorien politischer Erneuerung zurückweisen oder vertheidigen sollte. Wir sehen keinen Grund zur Annahme, daß das Cabinet bislang einen beträchtlichen Theil seiner Popularität bei den Wählerkörpern verloren hat.

In Belgien soll morgen die Eröffnung der Kammern durch eine Thronrede des Königs erfolgen. Glücklicherweise herrscht jetzt zwischen den letzteren und dem Ministerium in Bezug auf die Behandlung der mit dem Schulstreit zusammenhängenden Fragen vollständige Uebereinstimmung. Indes ist man auf eine stürmische Session gefaßt und sieht namentlich einer sehr leidenschaftlichen Adreßdebatte der zweiten Kammer entgegen, wozu die bekannten Dumont'schen Enthüllungen das übrige dazu beitragen dürften. Was die Absetzung des Erzbischofs von Tournai betrifft, so fragt es sich namentlich, ob der Staat es ruhig wird hinnehmen dürfen, daß dieselbe lediglich durch den Papst ohne alle Rücksicht auf den Staat erfolgt ist.

Deutschland.

— Berlin, 7. Novbr. [Die Etats des allgemeinen Pensionsfonds und des Reichschatzamt.] Der Etat über den allgemeinen Pensionsfonds für 1881/82 veranschlagt die Einnahmen wie im Vorjahre auf 10,776 M. Die Ausgaben sind festgesetzt für die Civilverwaltung mit 338,100 M. und zwar 15,000 M. mehr als im Vorjahre, für die Marineverwaltung 401,080 M. und zwar 26,316 M. mehr als im Vorjahre, für das Reichsheer 17,660,813 M. und zwar 463,480 M. mehr als im Vorjahre, im Ganzen 18,399,993 M. und zwar 504,790 M. mehr als im Vorjahre. Es werden an Pensionen für das Heer bezahlt in Preußen 16,042,100 M., in Sachsen 888,763 M., in Württemberg 729,980 M., Sava-

libandenpensionen und Pensionszulagen erhalten in Preußen im Betrage von 108—1116 M. im Range der Feldwebel u. 2873 Personen, mit einer Summe von 820,887 M., an Sergeanten, Unteroffizieren von 72 bis 969 M. 5321 Personen mit 963,880 M., an Gefreiten, Gemeinen und Spieltheuten von 36 bis 792 M. 14,090 Personen mit einer Summe von 1,848,892 M. Die Kopfstärke aller dieser Unterstufen beträgt 22,284 und der dafür erforderliche Jahresbetrag 3,633,667 M. Pensionen und Pensions-Erhöhlungen für Offiziere und Aerzte beziehen 3734 Personen mit einem Jahresbetrag von 9,614,244 M. Darunter befinden sich 27 Generale der Infanterie und Cavallerie, 130 Generalleutenants, 190 Generalmajors, 399 Obersten u. s. w. Von Beamten aller Grade beziehen 1105 Personen die Summe von 1,239,735 M. Inactivitätsgehälter und Wartegelber beziehen 51 Personen mit 63,544 M. Bewilligungen für Hinterbliebene sind erteilt 282 Personen aus verschiedenen Klein-staaten mit 92,585 M. An Gnadenpensionen für Wittwen beziehen 69 Personen 27,266 M. An Erziehungsbeihilfen 1080 Personen 145,002 M. In dem Etat des Reichschatzamt ist der ausgeworfene Betrag von 100,000 M. wie folgt motivirt: In Gemäßheit des Bundesratsbeschlusses vom 3. Mai 1879 sollen bei den für Rechnung der Reichsbank stattfindenden Golddausprägungen bis zur Höhe von 50 Millionen Mark mit Ausschluß der Doppelkronen nur Kronen unter Uebernahme der hierdurch entstehenden Mehrkosten auf die Reichskasse ausgeprägt werden. Hiervon sind bis zum Beginn des Etatsjahres 1880/81 rund 20 1/2 Millionen M. und im ersten Halbjahre dieses Etatsjahres weitere rund 7 1/2 Millionen M. ausgeprägt worden, während die Ausprägung im zweiten Halbjahre sich voraussichtlich nicht höher als auf 8 Millionen M. belaufen wird. Es wird hiernach für das Etatsjahr 1881/82 noch die Herstellung von rund 14 Millionen M. erübrigen. Zur Befreiung der hierdurch, sowie durch eine etwaige weitere Ausprägung von Kronen entstehenden Prägekosten und der sonstigen, das Münzwesen betreffenden Nebenkosten dürfte der Betrag von 100,000 M. hinreichen.

— Berlin, 7. Novbr. [Die Berufung Haffelds in das auswärtige Amt.] Wir können versichern, daß die Gerüchte von Intriguen, welche in Folge der Berufung des Grafen Haffeld zum Staatssecretär gespielt haben sollen, von Anfang bis zu Ende erdichtet sind. Was wir gleich nach dem Tode des Herrn v. Bälou ange-deutet, was damals aber von vielen Seiten für falsch erklärt wurde, das können wir heute aus sicherer Quelle wieder als wahr hinstellen und können noch die Details dazu geben, welche wir damals aus naheliegenden Gründen eben nur andeuten konnten. Auch gleich damals hatte der Reichskanzler den Wunsch ausgesprochen, Graf Haffeld möge das Staatssecretariat des Neupfers an Stelle des verstorbenen Herrn von Bälou übernehmen; es ist dem Kanzler in dieser Beziehung auch nicht das geringste Hinderniß von Seiten des Kaisers oder irgend einer Camarilla bereitet worden, und ist das Dazwischentreten der Kaiserin, welches von auswärtigen Blättern fortwährend behauptet wird, ganz unbegründet. Vielmehr war es Graf Haffeld selbst, der seine Bedenken damals aussprach und zwar wegen seiner Familien- und Vermögens-Verhältnisse. Er hatte nämlich hervorgehoben, daß zu einer solchen Stellung, welche so bedeutende Repräsentationskosten verursachte, sein Vermögen nicht hinreichte, da er ohnedies in letzter Zeit bedeutende Verluste gehabt hatte und es bekannt sei, daß der Herr von Bälou weit über sein Gehalt für Repräsentationskosten habe verbrauchen müssen. Ferner machte Graf Haffeld geltend, daß seine Frau ihn verlassen habe und zwar mit einem fremden Gefährt nach Paris gegangen sei, wo sie sich jetzt aufhalte, was in den höheren Gesellschaftskreisen ein großes Aufsehen erregt habe. Fürst Bismarck maßte diese Gründe damals zwar als Motiv zur Ablehnung gelten lassen, allein er gab ihm den Rath, die Familienangelegenheit dadurch zu ordnen, daß er sich von der Frau, welche ihn böswillig verlassen habe, scheiden ließe, andererseits solle dafür gesorgt werden, daß die Einnahmen des Staatssecretariats besser würden als bisher. Fürst Hohenlohe hat, wie bekannt, ebenso wie sein Nachfolger oder vielmehr Stellvertreter in Paris, Herr von Radowiz, ihre Stellen in Berlin und Paris nur interimistisch bekleidet. Inzwischen hat Graf Haffeld Gelegenheit gehabt, seine Familienverhältnisse dadurch zu ordnen, daß er sich von der Frau, welche diesen Scandal hervorgerufen, hat scheiden lassen; auch sollen sich seine Vermögensverhältnisse wesentlich gebessert haben; außerdem ist das Gehalt des Staatssecretärs ja beinahe verdoppelt. Alle Gründe also, welche Graf Haffeld bestimmt hatten, das Amt abzulehnen, sind jetzt fortgefallen. Dazu hat Graf Haffeld noch in jüngster Zeit

wieder seine große diplomatische Begabung in Konstantinopel in eclatanter und allgemein bekannt gewordener Weise dargelegt, und da außerdem Fürst Hohenlohe den Wunsch geäußert hat, daß das Provisorium jetzt aufhören und er wieder auf seinen Posten nach Paris zurückkehren möchte, so ist die Angelegenheit nun so geregelt, daß Graf Haffeld nach Berlin kommt, Fürst Hohenlohe nach Paris zurückkehrt und Herr von Radowiz über Athen nach Konstantinopel geht. Diese Bestimmung war aber gleich nach dem Tode des Herrn von Bälou getroffen worden und zwar natürlich mit Genehmigung des Kaisers, so daß der ganze Wust von Gerüchten, der sich an diese Angelegenheit angehängt hat, sich in seiner ganzen Nichtigkeit zeigt. Einzelne Blätter sind sogar soweit gegangen, daß sie die Gemahlin des Grafen Haffeld als einen Ausbund von Tugend und Unbescholtenheit hinstellen, und behaupten, die Kaiserin hätte auf die Scheidung nur gedrungen, weil die Gräfin Haffeld nicht standesgemäß, und die Ehe eine Neballiance gewesen sei — die Gräfin ist nämlich Amerikanerin, aber aus guter Familie. — Allein diese Darstellung ist entschieden nicht zutreffend. Außerdem ist die Mittheilung, daß die Kaiserin aus jenem Grunde die Scheidung verlangt haben sollte, weil jene Dame nicht hoffähig sei, so unwahrscheinlich, daß sie sich von selbst als eine Erfindung hinstellt. Denn in so schroffer Weise ist die Hoffähigkeit hier niemals hingestellt worden, im Gegentheil sind stets die Gemahlinnen der Minister, wenn sie auch von bürgerlicher Herkunft oder noch bürgerlich waren, stets als hoffähig anerkannt worden, z. B. die Gemahlin des Grafen Noen, welche eine Predigerstochter war, die Gemahlin des Ministers Falk, welche von bürgerlicher Herkunft ist, ebenso die des jetzigen Ministers Dr. Lucius, u. A. Wir können bestimmt mittheilen, daß niemals diese Frage irgendwie zur Erörterung gekommen ist oder einen Anstoß in den Hofkreisen gegeben hat, vielmehr die Sache genau so liegt, wie wir sie dargestellt haben.

— Berlin, 7. November. [Sachliche Differenzen bezüglich der Verwaltungsreformen. — Neue Landtagsvorlage. — Herr v. Hellendorff.] In verschiedenen Abendblättern war gestern eine kurze officiöse Notiz zu lesen, welche der Freude darüber Ausdruck gab, daß das Vorgehen der Regierung in der Frage der Verwaltungsreform der Zustimmung „fast“ aller Parteien des Abgeordneten-hauses sich erfreut und zugleich die Hoffnung aussprach, daß die Durchberatung der entsprechenden Gesetze schnell und leicht und ohne erhebliche Meinungsdivergenzen vor sich gehen werde. Insofern damit gesagt sein soll, daß allgemein das Bedürfnis eines weiteren Fortschreitens auf dem Gebiete der Reformen anerkannt sei, wird diesen Auslassungen gewiß nicht widersprochen werden. Auch das mag zugegeben sein, daß die Eulenburg'schen Entwürfe ein Material liefern, welches bei aller Verbesserungsbefähigung zugleich die Eigenschaften der Verbesserungsfähigkeit hat, also von Niemandem grundsätzlich verworfen werden wird. Aber in den Details machen sich doch schon jetzt recht erhebliche Differenzen geltend. So wird über jene officiöse Notiz gewiß Niemand mehr erlaunt gewesen sein, als die mit der Vorprüfung jener Entwürfe betraute Commission, welche gleich in ihrer gestrigen ersten Sitzung beim ersten Paragraphen des umgedruckten Kompetenzgesetzes eine Aenderung von principieller Wichtigkeit an dem Regierungsvorschlag vorgenommen hatte. Sie hatte nämlich auf Antrag von liberaler Seite mit 9 gegen 7 Stimmen beschloffen, daß die laufende Aufsicht über die städtischen Gemeindeangelegenheiten nicht, wie es der Entwurf will, in erster Instanz den Regierungspräsidenten sondern vielmehr dem Bezirksrath, bezw. dem Provinzialrath zu übertragen sei. Die Zusammenfügung der Majorität, welche die fortschrittlichen, clericalen, politischen, freiconservativen und einen Theil der nationalliberalen Mitglieder in sich begriff, scheint dafür zu bürgen, daß der Beschluß nicht etwa in zweiter Lesung in einer stärker beschloffenen Commission aufgehoben oder später im Plenum wieder umgestoßen wird, und daß auch in Zukunft alle Fragen, bei denen es sich um die Zuständigkeit eines Einzelbeamten oder eines Selbstverwaltungs-Collegiums handelt, zu Gunsten des letzteren entschieden werden. Das wird dann freilich für die Regierung nichts weniger als eine glatte Abwicklung der Verhandlungen bedeuten und die officiöse Freude über das gute Einvernehmen mit „fast“ allen Parteien bedeutend herabstimmen. Aber nicht allein beim Kompetenzgesetze werden sich Schwierigkeiten zwischen Ministerium und Volksvertretung erheben; gewichtiger Bedenken noch erhebt man gegen verschiedene Bestimmungen der Einzelgesetze für die drei Provinzen, welche jetzt in den Geltungsbereich der Verwaltungsreform einbezogen werden sollen. Daß die politischen Mitglieder des Abgeordnetenhauses die Kreisordnung für

Schon wegen dieser Epoche und diesen Schnelberrechnungen hätte ich kein Engagement an der Burg annehmen können — ohne mich zugleich nach einem oder einigen goldenen tolettenspendenden Freunden umzusehen, wie es an der Burg Sitte war.

Da saßen wir denn wieder wohlbehalten und traulich im hübschen „Erzherzog Carl“ zu Wien und die Vorbereitungen für mein Gastspiel begannen. Zunächst machte ich den Kollegen vom Burgtheater meinen Besuch.

Ich wurde von Allen sehr freundlich aufgenommen — sogar von Caroline Müller, mit der ich vor neun Jahren an der Königsbader Bühne in Berlin jenes Rencontre hatte, daß mir so viel Thränen gekostet. Jetzt lachten wir herzlich über die alten Aivalitäts-Scham-mügel wegen meiner geliebten Gräfin Elisabeth im „Tournier von Kronstein“ und ihres noch geliebteren blinden Theaterschmells.

„Nicht wahr, jetzt sehen Sie selber ein, daß ich Ihnen den theuren Schimmel nicht lassen konnte?“ sagte Caroline Müller. „Selbsterhaltung ist die erste Künstlerpflicht!“

Ich wollte als „Euschen“ debütiren, weil ich gerade in dieser Rolle so glänzende Erfolge hatte, sogar auf dem oben Ererzirplatz des Pesther Theaters.

„Nicht brillant genug für Wien — keine Toiletten-Effekte!“ sagte Caroline Müller bedenklich.

Ich sollte späterhin bereuen, ihrer Welt- und besonders Wien-Erfahrung nicht vertraut zu haben.

Einen interessanten Besuch glaubte ich bei Frau von Weisenthurn, deren allerliebsten Stücken ich als Pauline — Baronin Waldhüll — Julie in „Beschämte Eifersucht“ u. s. w. ich hübsche Erfolge verdankte, machen zu können. Sie wohnte in einer reizenden Villa vor den Thoren Wiens und lebte in sehr behaglichen Verhältnissen. Eines Koblenzer Schauspielers Kind, hatte Veronica Grünberg mit ihren Geschwistern schon in den 70er und 80er Jahren des vorigen Jahrhunderts die jetzt längst vergessenen Kindersomnien aus Weis's Kinderfreund gespielt. Vom Hoftheater in München kam sie 1790 an's Wiener Burgtheater, heirathete den Herrn von Weisenthurn und spielte viele Jahre — die böse Welt sagte sogar: viel zu viele Jahre erste Liebhaberinnen. Auch jetzt, trotz ihrer Erfolge als Schauspiel-Dichterin, und trotz ihrer 61 Jahre, spielte sie noch ältere Charakterrollen.

Frau von Weisenthurn empfing mich furchtbar elegisch.

Schon Ihre Begrüßung und Bitte: „Liebes Fräulein, wollen Sie nicht Platz nehmen?“ — klang wie Thekla's Schmerz;

„Was ist das Leben ohne Liebesglanz?“ — und dann: „Es freut mich, daß es Ihnen bei uns in Wien gefällt.“ wie Desdemona's Liebes von der Weide.

Als Frau von Weisenthurn mich schließlich noch bat, eine Tasse Kaffee mit ihr zu trinken. . . . da zerfloß sie schier in Wehmuth und in Lust.

Dazu erzählte mir Freund Witthauer ein Händchen von der Stadt-bekannten, in den alltäglichsten Dingen überhöchswärdigen Sentimentalität der Frau von Weisenthurn.

Es regnet furchtbar und Frau von Weisenthurn steigt mit graciösem Storchschritt hochgeschürzt durch die Wasserfluthen am Graben, elegisch ihren Paraplu balancirend. Zu ihrem Unglück muß sie an einer Flatterreife vorbeigehen.

„Fahr'n mer, Ihr Gnab'n?“ sagt der erste Kutscher. „Ich danke, mein Freund, ich habe einen Schirm!“ entgegnet Frau von Weisenthurn schwachend, mit elegischem Augen- und Paraplu-Ausschlag, als beclamierte sie mit Johanna:

„Kurz ist der Schmerz und ewig ist die Freude!“

Der Kutscher flarrt sie sprachlos an. Nr. 2 wiederholt die stehende Flakerfrage: „Fahr'n mehr, Ihr Gnab'n?“

Unermüdtlich antwortet Frau von Weisenthurn: „Ich danke, mein Freund, ich habe einen Schirm!“ — doch noch um einige Herzens-töne schwachender und mit elegischem Augen- und Schirm-Ausschlag im Comparativ, — etwa wie Gretchen haucht:

„Ach neige Du schmerzreiche, Dein Antlitz gnädig meiner Noth!“

Länger hält nun aber auch der bekannte übermüthige Wiener Flaker nicht seine Schleusen zu — und Nr. 2 haucht noch elegischer im Sonntags-Hochdeutsch:

„Aber, mein Gott, Ihr Gnab'n, — warum denn ein so hingebendes Wesen?“

„Wer wolle!“ so dumm fragen, Tonerl, Du hörst ja doch: sie hat einen Schirm!“ ist die classische Antwort von Flaker Nr. 1.

Das ist das Signal und von Flaker zu Flaker geht es:

„Hörst, Kasperl, sie hat 'nen Schirm.“

„No! no! mer fahr'n net, sie hat 'nen Schirm.“

Frau von Weisenthurn sagt nichts mehr, sie seufzt nur leise vor sich hin, huscht so schnell als möglich vorüber und wirft nur hin

und wieder einen Blick auf die Nothe Korah — als verfluchte sie die Worte:

„Ich achte keinen Mann mehr!“ (Fortsetzung folgt.)

Der Vegetarianismus.

Häufig und immer häufiger tritt eine Ansicht auf, lieft man von ihr in Blättern und hört man von ihr in Vereinstvorträgen, die den Menschen an einer Stelle trifft, wo er die Quelle seiner physischen — und mittelbar — auch der geistigen Kräfte weiß, wir meinen an seiner Ernährung, an der Magenfrage. Diese Ansicht, weit entfernt, nur den Einzelnen zu betreffen, breitet sich im Gegenstand an manchen Orten aus und tangirt in erheblicher Weise das Familienleben, verschiedene Gewerbe, sogar Haus- und Kücheneinrichtungen, ja sie wäre angehen, wenn sie an Verallgemeinerung gewänne, ganze Städte, insbesondere den des Landwirths, auf ganz andere Ziele hinzuweisen. Sene Ansicht, welche mit unserer Ernährung zu thun hat, ist der Vegetarianismus, und diese wenigen Zeilen schon mögen seine Erwähnung an dieser Stelle rechtfertigen.

Der Vegetarianismus verweist, um es kurz zu sagen, das Fleisch aus dem Kreise der Nahrungsmittel. Er will den Menschen nur mit Pflanzenkost erhalten wissen. Er ist keine neue Lehre, wenngleich sie jetzt jenes religiösen Beigeschmacks entkleidet ist, den dieselbe einstens und zum Theil noch jetzt im Oriente hatte. Auch ist an dieser Lehre durchaus nichts Lächerliches, denn ihre Jünger lehren sie aus reiner Ueberzeugung, in der Zuversicht, der Mitwelt durch sie zu nützen. Die Anhänger dieses Ernährungsgrundgesetzes finden sich in den verschiedensten Lebensstellungen und keineswegs nur unter Land-leuten, Gärtnern, Gelehrten oder unter Unbemittelten. Ihr ausgesprochenes Grundgesetz ist, das Menschenleben seiner eigenen Natur gemäß zu gestalten. Die Erkenntniß der Natur, insbesondere der menschlichen Eigennatur ist die Quelle der vernünftigen Lebens-führung, meint Einer der Vegetarianer, und es beweist nur stittliche Kraft, sich der erkannten Wahrheit zu fügen. Auch soll der Vegetarianismus nach Ansicht seiner Befürworter nicht heilende Kunst im Sinne ärztlicher Lehre sein, nicht bloß Kranken, sitzender Lebensart u. angepaßt erscheinen, nein, Sene meinen die ausschließliche Pflanzenkost, bei der sich Jeder wohl fühle, welche vieler Krankheit vorbeugt, sei Jedermanns Sache. Nicht blind und unseren heutigen Verhältnissen nicht Rechnung tragend, wollen sie gewisse Naturzustände wieder her-

Josen in der Gestalt des vorliegenden Entwurfes pure ablehnen würden, ließ sich erwarten, indeß sind auch die liberalen deutschen Abgeordneten der Provinz entschlossen, unter keinen Umständen für die Ernennung des Kreisaußschusses durch den Oberpräsidenten und die Verstärkung der Mitglieder des Provinziallandtages zu stimmen, und ihnen wird ohne Zweifel die Majorität des Hauses folgen. Die Schleswig-holsteinischen Abgeordneten ferner haben sich schon gestern einstimmig dahin erklärt, daß sie keine staatlichen Districtsbeamten für die ländliche Polizei wollen und die Einführung des Instituts der Amtsvorsteher vorzuziehen und auch ihren Wünschen wird das Haus gewiß Rechnung tragen. Da kann es denn nicht Wunder nehmen, daß auch die Hannoveraner, welche einen so maßgebenden Einfluß üben, darauf rechnen, auch den kleineren Städten ihrer Provinz ein größeres Maß der Selbstständigkeit retten zu können. Das sind alles Punkte, in denen die Regierungsvorlagen durchlöcher werden müssen; von einer beinahe einstimmigen Billigung derselben kann also auch nicht entfernt die Rede sein. Eine große Anzahl von Abgeordneten hat die längere Unterbrechung in den Plenarsitzungen benutzt, um Berlin wieder zu verlassen und die umfangreichen Gesezentswürfe, deren Berathung ihrer in der nächsten Woche harret, mit Ruhe in der Heimath zu studiren. Eine annähernd zuverlässige Uebersicht über den äußeren Verlauf, welchen die Arbeiten des Abgeordnetenhauses nehmen werden, läßt sich noch in keiner Weise geben, doch wird angenommen, daß der wahrhafte embarras de richesses an Vorlagen wiederholt Störungen derselben Art, wie eine solche eben jetzt vorliegt, verursachen wird. Eine ganze Reihe hochbedeutsamer Entwürfe ruht noch in den Portefeuilles der Minister, aber nur, um binnen Kurzem und voraussichtlich nicht gedrängt in wenigen Tagen zur Vorlage zu gelangen. Dahin gehören die Denkschrift über die Eisenbahnverstaatlichung und deren Ergebnisse, ferner die wirtschaftlichen und finanziellen Eisenbahngarantien, endlich das von der Ehrenrede in Aussicht gestellte weitere Verwendungsgesetz, welches in Ergänzung des Gesetzes vom 26. Juli 1878 Bestimmungen treffen soll über die Ueberschüsse aus den noch zu bewilligenden Reichsteuern. Namentlich dem letzteren Entwurfe wird mit großer und dabei gewissermaßen heiterer Spannung entgegen gesehen. Es läßt sich nicht leugnen, daß ein leiser Schimmer des Komischen über einem Gesetze liegt, welches einstweilen nicht einmal einen Schatten einer realen Basis aufzuweisen hat, und welches die gesetzgeberischen Möglichkeiten der nächsten Reichstagsession erschöpft, gleichsam als ob sie schon wahr und wirklich seien. Hier kann man ohne Uebertreibung sagen, daß nach Herrn Bismarck's Abtritt das Fell des Bären vertheilt werden soll, noch bevor derselbe erlegt ist. Wenigstens wäre der gegenwärtige Finanzminister der letzte, der eine irgend sichere Garantie dafür übernehmen könnte, daß der Reichstag das Steuerbouquet im Werthe von 100 und mehreren Millionen, von dem er in seinem Finanzprospekt sprach, auch wirklich bewilligen werde. Abgesehen von allen anderen Gründen sollte ihn hieran schon die sehr nahe liegende Erwägung hindern, daß die Chefs der preussischen Finanzverwaltung in letzter Zeit die Eigenschaft der Dauerbarkeit in bedenklichem Grade vermissen ließen, und daß auch der gefügigste aller Minister nicht vor Frictionen gesichert ist, die ihm eines Tages plötzlich das Bedürfnis eines Orts- und Amtswechsels nahe legen könnten. — Der Abg. v. Hellborn (Raumburg-Weisenfels-Bezirk), der aus der national-liberalen Fraktion ausgetreten ist, hat bis jetzt seinen Anschluß an die Secessionisten noch nicht bewirkt. Daß er denselben beitreten werde, ist als gewiß anzunehmen. Herr von Hellborn ist übrigens der einzige Liberale in der sonst hochconservativen Familie und galt während der Conventionsperiode für einen Fortschrittsmann, dem es sogar an verdrießlichen Reibungen mit überfrichtigen Regierungsmännern nicht gefehlt hatte.

Δ Berlin, 7. Novbr. [Der Delegirtenstag der deutschen Fortschrittspartei der Provinz Brandenburg] exclusive Berlin, der heute unter Vorhofs des Abg. Zelle abgehalten wurde, war zahlreich besucht. Die Präsenzliste wies 115 Delegirte aus etwa 55 Districten von 15 Reichstags-Wahlkreisen nach, von denen zur Zeit im Reichstage nur vier fortschrittlich vertreten sind. Die Stimmungsberichte aus den einzelnen Wahlkreisen ergaben, daß trotz aller Klagen über die starke Wahlbeeinflussung, die bei den letzten Landtagswahlen seitens der Behörden, meist mit Erfolg, geübt ist, die Aussichten der Partei bei den bevorstehenden Reichstagswahlen in einer Reihe jetzt conservativ vertretener Wahlkreise nicht ungünstig sind, daß jedenfalls überall die alten Fortschrittsmänner mit starkem Nachwuchs müthig in den Kampf ziehen werden, und auf die agitatorische Thätigkeit der in Berlin wohnhaften Parlamentarier rechnen können. Die fünf

stellen, wohl aber „die bewußte Erfüllung unserer Lebensbedingungen“ im Vegetarismus erfüllen. Auch hat man hierbei nicht nur Essen und Trinken, sondern den ganzen Menschen im Sinne, weil die Einseitigkeit der Menschennatur zugleich eine Diätetik des Körpers, Seelen- und Geisteslebens bedingt. Als solch' eine allgemeine Diätetik möchte der Vegetarismus angesehen werden, wie denn ein Vegetus bei den Römern derjenige hieß, welcher an Körper und Geist frisch, gesund und thatkräftig war.

Wir sind durchaus nicht Vegetarianer und halten, dies zu bemerken, im Voraus für gerechtfertigt; wir meinen aber zum ruhigen Betrachten dieser „Lebenskunst“ müsse sich Jeder entschließen können, auch wenn er noch keine Einladungskarte zu einem vegetarischen Gastmahl erhalten hätte. Auch ist ja bekannt, wie die herrschenden Ansichten und Gewohnheiten dieser einseitigen Pflanzenkost zuwiderlaufen. Ist man sich auch der Pflicht der quantitativen Mäßigkeit, jener, die sich auf die Menge der Genußmittel bezieht, gewiß, so will man doch qualitativ sich der theuersten Speise nicht entziehen, und ebenso wenig der spirituellen Getränke, als Wein, Bier, Branntwein, sowie ferner der fremdartigen und unnötigen Gewürze. Turnen und Hautpflege, Abhärtung und geschlechtliche Selbstbeherrschung sind ferner allgemeine Regeln, welche die Vegetarianer aber auch insbesondere auf ihre Fahne geschrieben haben, und es ist nicht zu leugnen, es liegt ein gewisser moralischer Glanz in der Sache, der dem geselligen Leben nur dienen könnte.

Ob aber nun der Vegetarismus „die Quelle und Blüthe des individuellen und socialen Heils“ ist, das mag der Leser dieses mit sich selbst ausmachen; wir halten uns zu einem Urtheile nicht berechtigt. Ja, wir halten den Ausspruch eines Alten, daß das Verzehren der Thiere eine Angel sei, an der die Anlässe zu allem anderen Falschen hängen, für eine Härte und Schärfe, zu der sich Principienreiterei verfliegen hat.

Was ist aber nun ein Vegetarianer? Da er grundsätzlich kein Thier zu Verzehrswegen tödtet und den Genuß von Allem meidet, was vom getödteten Thiere herrührt, so ist er Körnerfrüchte (geschroteten und gebaden), Hülsenfrüchte (Erbsen, Linsen, Bohnen), auch Reis, Hirse, die man kocht. Obst als Zusatz wird in allen Formen gegessen, ebenso Gemüse, aber nicht in Fleischbrühe. Pfeffer, Ingwer, Senf, Mustard, Knoblauch und andere scharf reizende Gewürze sind verpönt, Salz ist mäßig gestattet. Darum hat ein Vegetarianer wenig Durst, vermeidet Bier, Wein, Essig, Thee, Kaffee und trinkt Wasser, Suppen und Fruchtsäfte, wann er dürstet. Alles Nervenabstumpfende,

Resolutionen, welche von den Reichstags-Abgeordneten H. Hermes, Mendel und Wölmer begründet und mit einem auf die Vermehrung und Verbesserung der öffentlichen Verkehrsmittel, insbesondere die Ausbreitung des Canalnetzes und die Anlage von Secundärbahnen bezüglichen, von Herth-Brandenburg beantragten Zusatz nach kurzen Discussionen einstimmig angenommen wurden, betrafen nur zum Theil die Aufgabe der nächsten Reichstagswahlen und die Parteiorganisation. Die zweite Resolution namentlich ging auf die preussische Staat- und Steuerfrage ein. Man erklärte, daß in dem verheißenen Klassen- und Einkommensteuererlass von 14 Millionen Mark keine genügende Entschädigung für die durch die neuen Reichsteuern und Zölle auf Höhe von 130 Millionen Mark bewirkte, gerade für die ärmeren Klassen besonders drückende Steuerlast liege, und erachtete es für Pflicht der Volksvertretung, statt nochmals 110 Millionen Mark neuer Steuern zu bewilligen, darauf zu dringen, daß die vom Fürst Bismarck feierlich versprochenen Erlasse an directen Steuern wirklich schon jetzt bewerkstelligt werden. Die dritte Resolution beschäftigte sich neben einer Abwehr gegen die reactionären Bestrebungen in Aufhebung der deutschen Wechselordnung und der deutschen Gewerbeordnung, mit specifisch preussischen Angelegenheiten; die Versammlung erklärte es insbesondere, entsprechend den bösen Erfahrungen, welche die Städte und der mittlere und kleinere ländliche Grundbesitz in der Provinz Brandenburg an Kreis- und Provinzialordnung und den anderen Selbstverwaltungsgeetzen gemacht haben, für eine Aufgabe der deutschen Fortschrittspartei, dahin zu wirken, daß eine auf liberalen Grundsätzen beruhende Landgemeindevordnung geschaffen, und in der Kreisordnung namentlich die den Leistungen des Großgrundbesitzes nicht entsprechende Bevorzugung desselben bei den Kreiswahlgewahlen beseitigt und die Bestellung der Amtsvorsteher durch Wahl eingeführt werde. Außerdem erklärte man sich gegen die Bestrebungen des Großgrundbesitzes auf Hebung des Wohlstandes zum Nachtheile des Ackerbaues und auf Fortschuß unter Beseitigung wirtschaftlich unschädlicher, den ärmeren Klassen aber vortheilhaften Nebennutzungen. Die conservativ-clericale Landtagsmehrheit wird freilich in diesen Punkten die Bestrebungen der Fortschrittspartei unwirksam machen. Der Delegirtenstag setzte einen ständigen Ausschuss der Partei für die Provinz Brandenburg und den Reichstags- und Landtags-Abgeordneten H. Hermes zum Geschäftsführer ein. An dem Mittagmahle, welches in unmittelbarem Anschlusse an den Delegirtenstag stattfand, nahmen auch fast alle Fraktionsmitglieder der Fortschrittspartei Theil. Den Vorhofs an der Tafel führte der Senior der Partei, Herrenhausmitglied Hausmann, der frühere Reichstags-Abgeordnete für Brandenburg. Tischreden von Virchow, der sich namentlich für die abwartende Haltung der Fortschrittspartei zu der Idee der großen liberalen Partei aussprach, von Eugen Richter, Hausmann und Anderen wurden mit großem Beifall aufgenommen.

[Das Schreiben, das Fürst Bismarck an den Abgeordneten Guido Baugnern,] womit er dessen Memoire über die Zolleinigung zwischen Deutschland, Oesterreich-Ungarn und Frankreich beantwortete, lautet in seinen wesentlichen Stellen: „Ich betrachte eine Deutschland und Oesterreich-Ungarn umfassende Zolleinigung als ideales Ziel. Ich weiß nicht, ob wir dasselbe erreichen, aber je näher wir ihm kommen, um so mehr werden unsere wirtschaftlichen Beziehungen zum dauernden Ausdruck der Uebereinstimmung unserer politischen Interessen werden. Zur Zeit bestehen jedoch in der wirtschaftlichen Lage eines jeden der beiden Reiche noch Gegensätze, deren Ausgleichung sich nur allmählig herbeiführen läßt. Auch haben beide Reiche ihre Zolltarifgesetzgebung erst in jüngster Zeit revidirt und die hierdurch neu angebahnte Entwicklung ihrer wirtschaftlichen Interessen wird einfließen vor solchen Schwankungen zu bewahren sein, welche das Vertrauen zur Stetigkeit derselben im eigenen Lande erschüttern könnten. Unsere Zollverhandlungen mit Oesterreich-Ungarn haben sich deshalb für jetzt auf die Wahrung der zwischen uns bestehenden Beziehungen beschränken müssen. Bismarck m. p.

[Reiterfest.] Es bezieht die Absicht, zur Hochzeitsfeier Sr. K. H. des Prinzen Wilhelm ein großes Reiterfest zu veranstalten, das von den Offizieren der Garde-Cavallerie-Regimenter ausgeführt werden soll.

[Interpellation der Fortschrittspartei.] Die interimistische Uebertragung des Portefeuilles des Handelsministeriums seitens dessen Inhabers, des Fürsten Bismarck, auf den Staatssecretär von Bülow hat die Fraktion der Fortschrittspartei veranlaßt, in ihrer letzten Sitzung zu dieser Frage Stellung zu nehmen. In dieser Vollmachtvertheilung, bei welcher es dunkel bleibt, welcher von beiden Handelsministern der Volksvertretung für seine Handlungen verantwortlich ist, wird ein unconstitutionelles Verfahren

Tabak und geräuschvolle Vergnügungen werden gemieden. Reinheit des Körpers, Abhärtung desselben durch Bad und Waschung, Genuß von Luft und himmlischem Sonnenlicht, freudige Arbeit, Maß bei Allem, Hütung vor Medicin (!), das ist's, was sich die Vegetarianer, und zum Theil mit großem Rechte loben.

Aber soweit ihre Rathschläge unter die allgemeine Gesundheitspflege fallen, soweit pflichten ihnen wohl Alle — selbst diejenigen, welche stellenweise dagegen sündigen — bei. Wenn aber Medicin kurzweg abgewiesen wird, wenn man verächtlich von „Medicinalisten“ spricht; wenn ferner Jedem, auch dem Kranken, der dringend schnelle Erneuerung seiner Kräfte bedarf, die Fleischbrühe untersagt ist, dann sehen wir zuerst unsere Hausfrauen abweichend daselbst.

Ebenso vermögen wir uns nimmermehr mit der Ansicht zu befreunden, daß wir die Organisation der Fruchtfresser hätten. Die Vegetarianer theilen nämlich die höheren Thierklassen in Fleischfresser (Carnivoren), Grasfresser (Herbivoren) und Fruchtfresser (Frugivoren), und stellen uns in die letzte Klasse. Es erscheint ihnen edler, „Geschöpfe, welche Gefühl und Erinnerung haben, wie wir zu schonen, als sie zur Verzehung zu tödten.“ — Man sieht also auch moralische Gründe werden ins Feld geführt.

Ebenso machen die Vegetarianer geltend, daß sich bei ihrer leichteren und weniger erhaltenden Pflanzenkost mancher Grund zu moralischen Verirrungen und zu mancherlei Krankheit verliert. Auch dies ist in der Hauptsache zuzugeben; auch wir meinen, daß einfache, nicht erhaltende Kost weniger anregend wirkt, freilich auch den Arbeiter weniger productiv auftreten läßt. Englische Fabrikbesitzer haben deshalb schon lange, um dem Arbeiter in seiner Leistungsfähigkeit zu Hilfe zu kommen, die Kost ihrer Arbeiter selbst in die Hand genommen und sorgen, daß ein Jeder der Ihren des Mittags auch sein Stück Fleisch erhalte.

Ebenso ist zu beweisen, was gleichwohl die Vegetarianer gern geltend machen, daß die bei ihrer Nährweise ersparten Capitale an Zeit, Kraft und Geld auf edlere Dinge verwendet werden könnten. Uns haben nützliche und erfahrene Frauen mitgetheilt, daß ein großer Theil der mit Butter anzurichtenden Speisen keine Ersparnis an Zeit, sogar sehr oft nicht an Geld darstelle. Ebenso ist durch die oft störende Beschränkung der Küche, der wir bei gesellschaftlicher Berührung dennoch nicht ganz entgehen können, die „innere Unabhängigkeit“, die nicht hoch genug angeschlagen werden kann, oft sehr in Zweifel gestellt. Kraft mag einseitige Pflanzenkost hinreichend geben, heiterer Sinn und Frische durch Obst und Obstäfte erhalten werden;

erblüht, gegen das die parlamentarische Discussion einzuschreiten hat. Wie die „B. Zeitung“ hört, ist man in der Fraktion der Fortschrittspartei mit den Verhandlungen hierüber noch nicht zu Ende geblieben, doch dürfte wahrscheinlich der Weg der Interpellation gewählt werden, um über diese Angelegenheit etwas klares Licht zu verbreiten.

[Agitationen gegen das Schulaufsichtsgesetz.] Während in den hochconservativen und confessionell-orthodoxen Kreisen für den Reichstag eine Massenpetition um Abänderung des Schulaufsichtsgesetzes vorbereitet wird, scheint von derselben Seite das Schulaufsichtsgesetz vom 11. Mai 1872 zum Gegenstand eines Petitionskurses beim preussischen Landtage gemacht werden zu sollen. Die von den Katholikensammlungen zu Münster und Breslau in dieser Hinsicht gefaßten Resolutionen erfreuen sich auch in den hochkirchlichen evangelischen Kreisen, nach den Auslassungen ihrer Organe zu urtheilen, der lebhaftesten Zustimmung, und ein hervorragendes Organ der confessionellen Orthodoxie empfiehlt das dort gegebene Beispiel den Evangelischen zur Nachahmung. Die „Allg. Co.-Luth. R.-Z.“ erhebt nämlich den Anspruch, daß die Berechtigung zur Ertheilung des Religionsunterrichts nicht an sich durch die staatliche Uebertragung eines öffentlichen Schulauftrages gewährt werde, sondern daß hierzu ein Auftrag seitens der kirchlichen Oberen erforderlich sei. Das Amt eines Religionslehrers an einer öffentlichen Schule soll nicht als ein Staats-, sondern als ein kirchliches Amt anzusehen sein und es soll daher der Uebernahme desselben eine feierliche Verpflichtung des Religionslehrers auf das kirchliche Bekenntniß stattfinden. Wenn die Kirchenbehörde bei einem vom Staate angestellten Lehrer die Uebertragung des Religionsunterrichts beanstandet, so soll der Ortsgeistliche zur Ertheilung desselben ebenso berechtigt wie verpflichtet sein. Die Gehaltsbezüge für diesen Theil des Unterrichts sollen als kirchliche Besoldung anzusehen sein und darum auch nicht von dem Schulverwalter, sondern von der Kirchengemeinde aufgebracht werden. Die Bestimmungen über Lehrstoffe und Lehrpläne in Bezug auf den Religionsunterricht, so wie über Einführung bzw. Abschaffung von Religionsbüchern sollen allein von der kirchlichen Behörde getroffen werden. Der staatliche Schulinspector soll nicht berechtigt sein, dem Lehrer in Betreff der Ertheilung des Religionsunterrichts Vorschriften zu machen. Bei Anstellung der Religionslehrer an den Seminaren, Gymnasien und anderen höheren Schulen soll den kirchlichen Oberen eine geeignete Mitwirkung zugestanden werden. Die Orthodoxen sind wackere Schüler der Römlinge.

[Zeugniszwang bei Schiedsmännern.] Der Justizminister hat unter 1. d. M. eine auf die Erhaltung und Erstarkung des Schiedsmannsinstituts bezügliche allgemeine Verfügung erlassen, der vorausgeschickt ist, daß, nach einem Bescheide des ehemaligen Obertribunals, Schiedsmänner hinsichtlich des ihnen in ihrem Amte Mitgetheilten dem Zeugniszwange unterworfen waren, wenngleich die Gerichte eine solche Vernehmung von Schiedsmännern thunlichst vermeiden haben. Der Justizminister Friedberg sagt nun in seiner darauf bezüglichen Verfügung: „Beschwerden oder Klagen darüber, daß Schiedsmänner über Mittheilungen, welche ihnen bei Ausübung ihres Amtes von den Parteien gemacht worden waren, sich demnach als Zeugen hatten vernehmen lassen müssen, sind in früherer Zeit nur selten vorgekommen. Die Gerichte gingen von der offenbar begründeten Auffassung aus, daß die Ladung eines Schiedsmannes als Zeugen thunlichst vermieden werden müsse und nur ausnahmsweise dann nicht umgangen werden könne, wenn die Vernehmung nicht ohne Gefährdung höherer öffentlicher oder privater Interessen unterbleiben könne. Wahrnehmungen aus neuerer Zeit legen aber die Befürchtung nahe, daß sich eine entgegengegesetzte Uebung zu bilden beginnt. Der Justizminister nimmt daraus Veranlassung, die Beamten der Staatsanwaltschaft darauf hinzuweisen, daß sie, wo sie zu einer Mitwirkung berufen sind, an ihrem Theil darauf hinwirken mögen, daß die bisherige Rechtsübung thunlichst beibehalten werde. „Denn ein Abweichen von dieser Auffassung muß dahin führen, nicht nur das schiedsmännische Amt wesentlich zu erschweren, sondern es ist auch — was schwerer wiegt — mit der Gefahr verbunden, die Vertrauensstellung des Schiedsmannes zu den vor ihm verhandelnden Parteien zu erschüttern und so die Wirksamkeit des ganzen Instituts zu schädigen. Haben die Parteien zu befürchten, daß ihnen nach mißlungener Schlichterung in dem darauffolgenden gerichtlichen Verfahren über Auslassungen, welche sie bei der schiedsmännlichen Verhandlung vor dem Schiedsmann abgegeben haben, das Zeugnis dieses letzteren entgegengestellt werden könne, so werden sie natürlich Anstand nehmen, sich offen gegen den bestellten Vertrauensmann auszusprechen, vielmehr ihm gegenüber eine Jurisdiktion beobachten, welche dem Zweck des Schlichterungsversuchs zuwiderläuft und die Schlichterhandlung leicht zu einer leeren Formalität heruntersinken kann. Es erscheint darum im höchsten Grade wünschenswerth, daß die bisherige Rechtsübung beibehalten werde und auch in denjenigen Provinzen Aufnahme finde, in welchen das Schiedsmannsinstitut neu ist und sich erst seinen Boden erwerben soll.“

[Die „hierarchisch-seudalen Agrarier,“] deren Hauptorgan neben der Kreuz-Z., die immerhin noch nicht Alles mitmacht, was in den Köpfen der vorgeschrittensten Führer pulst, vor Allem die „D. Landes-Ztg.“ ist, haben ein Programm entworfen, das die „Magd. Ztg.“ in seinen Hauptfäden und Forderungen mittheilt in der Lage ist. Es ist dies reichlich erst der Entwurf eines Programms, der von den Herren von Zingst-Rosbach, Hüttler-Augsb., Dr. Perrot, Hofprediger Cöder, von Fedenbach zur Begutachtung an die Notablen der Partei versandt worden ist. Ueber die inerten Gedanken und Pläne der genannten Führer giebt er aber jedenfalls in seinen alles Maß überschreitenden Forderungen, die theilweise aus Unglaublichem streifen, interessanten Aufschluß. Dieses Programm verlangt: Confectionelle Schule, facultative Civilehe, Beseitigung der Vorrechte des großen Geldcapitals und Bruch mit dem Principe der schrankenlosen Concurrenz, Ausschließung aller Nichtchristen von den gesegneten Versammlungen und obrikeitlichen Aemtern. Für den Grundbesitz: Uebernahme der sämmtlichen Hypo-

kein Mensch wird aber hinwegleugnen können, daß Fleischkost, in rechtem Maße angewandt, schwachen Körpern schneller wieder zu Kräften verhilft.

Man acceptire aus der Dogmatik der Vegetarianer, daß viel Fleischgenuß bei wenig Bewegung und Ausarbeitung des Körpers in frischer Luft und Sonnenschein, sowie insbesondere bei sitzender Lebensart nicht empfehlenswerth sei; man lerne Maß, Ordnung, Einfachheit, Naturgemäßheit von ihnen; man hüte sich vor so mancher störenden Gewohnheit, insbesondere in den Städten; man beschränke für sich selbst auch den Genuß von alkoholischen Getränken und scharfen Gewürzen. Man treibe aber das Prinzip nicht so weit, daß es in Conflict mit ärztlichem Rathe und unserer eigenen körperlichen, von Gott gegebenen Ausrüstung kommt. Denn von unseren 32 Zähnen sind mindestens die dicken, tonisch zugespitzten Spitzzähne, offenbar auf Fleischkost berechnet, denn sie dienen ausschließlich zum Zerreißen und Festhalten der langen Faserbündel unserer Speisen, wie sie insbesondere das Fleisch bietet. Es ist aber von einem planvoll Ordnen und fürsorgenden Schöpfer nicht anzunehmen, daß er uns Thiere in Hüll und Fülle und dazu uns selbst in unserem Gebisse Spitzzähne gäbe, wenn er nicht auch wollte, daß wir Beides benutzen sollten. Grade hier, bei einer so scharf ausgesprochenen und tief in alle Tagesverhältnisse eingreifenden Ansicht halten wir es schließendlich für am Platze, allen denkenden Lesern, insbesondere denen, die so freundlich und sorgsam am Tische und Herde wachen, zuzurufen: „Prüfet Alles und das Beste behaltet.“ Denn wir halten von jeder neuen Erscheinung, die sich in weiteren Kreisen verbreitet, daß zu ihrer Erzeugung ein Mißverhältnis oder gewisse Uebelstände vorhanden sein mußten.

Es wäre also überreilt und thöricht, von vornherein mit der neuen Ansicht durch Dick und Dünn zu gehen; ebenso thöricht, wenn nicht schlimmer aber wäre es, über dieselbe sofort den Stab zu brechen. Am glücklichsten sieht auch, wie in manchem andere Fälle, die Armuth da; sie ist Vegetarianer aus Noth, Pilze sind ihr Surrogat als Fleisch und vor der Befriedigung thörichter Triebe schützt sie die harte Arbeit.

St.

Deutsches Familienblatt. Verlag von J. H. Schöner in Berlin, W. Die neuesten drei Nummern dieses wöchentlichen Familienblattes bringen die in hohem Grade spannend sich entwickelnden Romane „Gericht“ von Conr. Tzschern, zwei zeitgemäße Artikel „Der deutsche Schulverein in Oesterreich“ und „Die Franzosen in der Süde“, ferner einen Artikel über die holländischen faulen aus altpreussischer Vergangenheit; Die Kinderstube der Insectenwelt“ und eine Biographie mit eingestautem Portrait, die Robert Wilms, den kürzlich dahingegangenen Stern der medicinischen Wissenschaft näher führt.

ihren durch den Staat, nach Art der Grundabteilung unter Verwandlung derselben in eine Rentenschild mit jährlicher Tilgung; Schaffung einer dem Wesen des Grundbesitzes entsprechenden Erfolgsordnung unter Vorsehung des Römischen Erbes mit seiner absoluten Teilbarkeit der Güter und seinem Pflichtteil; für Handwerk und Industrie: obligatorische Innungen und Gewerkschaften mit corporativen Rechten; für die Arbeiter: Normalarbeitszeit und obligatorische Arbeiterversicherungsanstalten. — Weitere Punkte des Programms sind: Beseitigung der Grund- und Gewerbesteuer, dafür: Einkommen-, Erbschafts- und Zukunftssteuer. Ausschließliches Recht des Reiches zur Ausgabe von Papiergeld unter Kontrolle des Reichstages; internationale Doppelwährung, bis dahin: Rückkehr zur Silberwährung mit facultativer Ausgabe von Goldmünzen; Verstaatlichung der Eisenbahnen und des Versicherungswesens, bezw. genossenschaftliche Gestaltung des letzteren. Reform des Aktienwesens, strenge Wucherergesetze mit Fixierung des Zinsfußes und Beschränkung des allgemeinen Wechselrechts. Staatliche Credit-Institute, genossenschaftliche Pfandbrief-Institute (Landchaften) für den gesamten Grundbesitz, Reiffeisen'sche Darlehnsanstalten, Wiedereinführung der Fleiß- und Brottage; Schaffung eines Reichsarbeitsamtes, Revision der Gesetzgebung über Unterhaltungsbedürfnisse, Heimaths- und Verehelichungsrecht; Beseitigung des Adolatenzwanges und der Localisirung der Advocatur; gesunde Colonialpolitik durch organische Behandlung des Auswanderungswesens. Ein auf Verfassungsstände gegründetes Repräsentativsystem

Frankreich.

○ Paris, 4. Novbr. [Sitzung des Conflicttribunals. — Parlamentarische Interpellationen wegen der Ausführung der Decrete. — Schließung der Kisten in Paris. — Aus Mailand.] Heute hat sich das Tribunal der Conflicte unter dem Vorsitz des Justizministers versammelt und seine erste Sitzung war eine ziemlich interessante. Es handelte sich um die Klage, welche die Jesuiten von Lille wegen Eigentumsverletzung gegen den verachteten Präfecten Cambon angestrengt haben. Der Gerichtshof von Lille erklärte sich bekanntlich seiner Zeit für nicht competent, diese Angelegenheit zu schlichten, worauf der Präfect den Gerichtshof der Conflicte anrief. Ehe man sich jedoch heute mit der speciellen Klage der Jesuiten beschäftigte, erhoben die Advokaten der letzteren eine Einwendung dagegen, daß der Justizminister Cazot als Präsident des Gerichtshofes fungiere. Herr Cazot sei in dem Kampfe gegen die Congregationen als Mitglied des Cabinets zu sehr persönlich betheiligelt, als daß sich von ihm ein unparteiisches Urtheil erwarten ließe. Darauf erwiderte Monjat, Advokat am Cassationshofe, mit dem Nachweis, daß nach den Präcedenzfällen es nicht statthaft, einen Richter des Tribunals der Conflicte zu recusiren. Demgemäß entschied denn auch der Gerichtshof, daß dem Justizminister das Recht zustehe, den Vorsitz zu führen, und Cazot ließ sich sodann wieder auf den Präsidentenstuhl nieder. Er hatte sich bei Seite gehalten, während man von dieser Entscheidung Kenntniß gab. Man nahm nun die Affaire von Lille in Angriff. Das Urtheil wird spärlich vor einer späten Abendstunde verkündigt werden. Was den Vorsitz des Ministers angeht, so konnten die Jesuiten schwerlich auf Erfüllung ihrer Forderung rechnen, denn das Conflictsgericht verurtheilt seine Entscheidung nur der Staatsraison und ist sozusagen eine Schutzwehr für die Verwaltungsbehörden. Daher ward von Gesetzes wegen einem Regierungsmitgliede, und zwar dem Vorsteher der Magistratur, das Präsidium übertragen, und ebensoviele, wie die Advokaten den Jesuiten die Berechtigung Cazot's anzuweifeln, hätten sie die Berechtigung des ganzen Tribunals anzuweifeln können. — Das Tagesinteresse concentrirt sich, wie man sieht, immer mehr auf die religiöse Frage. Alles Andere tritt in den Hintergrund. Unter den Deputirten, die sich gestern in den Couloirs des Palais Bourbon einfanden, war nur von den Congregationen die Rede und in den Salons, in den Journalen hört man nur von ihnen. Natürlich werden schon zahlreiche parlamentarische Interpellationen angekündigt. Die wichtigste unter ihnen, wenn sie zu Stande kommt, ist jedenfalls diejenige Dufaure's, von dem es heißt, daß er im Senat mit der Rechten in dieser Frage gemeinsame Sache machen will. Die Ausführung der Decrete hat in Paris auch heute auf sich warten lassen, sie dürfte sich aber nicht über das Ende der Woche hinaus verzögern. Dagegen sind die Maßregeln in den Provinzen, in Havre, Poitiers, Dijon, Orléans, Nantes, Besançon, Angers u. s. w. fortgesetzt worden. Viel Lärm und zahlreiche Verhaftungen. In Angers fand man den unvermeidlichen Bischof Freppel im Capuzinerkloster, und zwar auf dem Speiher. Er folgte der Aufforderung, sich zu entfernen, ohne Widerstand und begab sich nach dem Dome, wohin ihn die offenbar nicht clerical gesinnte Menge unter Abführung der Maréchaux begleitete. — Eine Depesche aus Mailand meldet: Rochefort und Blanqui sind gestern Nachmittag abgereist. Abends gaben die italienischen Demokraten den Franzosen ein Bankett. Der Deputirte Muffi brachte einen Trinkspruch auf die republikanische Presse von Frankreich aus. Gambert antwortete mit einem Toast auf die Eintracht der beiden Völker und das Andenken der bei Mentana gefallenen Franzosen. Er fand lebhaften Beifall.

○ Paris, 5. Nov. [Parlamentarische Vorbesprechungen. — Für ein Vertrauensvotum für die Regierung. — Zur de Siffert'schen Angelegenheit. — Gambetta.] Obgleich die Deputirten erst zum kleinsten Theile nach Paris zurückgekehrt sind, so beginnen doch schon die parlamentarischen Vorbesprechungen. Der Präsident der Linken, der in den letzten Tagen mehrgenannte Deves, hat für morgen seine Gruppe zusammenberufen. Angehängt gilt es, zu entscheiden, ob man eine größere Parteiverammlung vor der Eröffnung des Parlaments abhalten solle; in Wahrheit dürfte es aber den Freunden des Ministeriums darauf ankommen, schon vorläufig das Terrain zu sondiren. Das Cabinet Jules Ferry muß wünschen, baldmöglichst über die Stimmung der Kammer und über die Behandlung, die es von derselben zu erwarten hat, aufgeklärt zu werden. Man erzählt, daß Jules Ferry ein befreundetes Mitglied der Linken, den Deputirten Ballue, bewogen hat, dem Ministerium beihilflich zu sein. Ballue werde zu dem Ende eine Interpellation über die Gründe der Umgestaltung des Cabinets während der Ferien einbringen, an welche sich ein Vertrauensvotum knüpfen solle. Vor Allem muß man die gemäßigten Linke, welche die meisten regierungsfreundlichen Elemente enthält, für dieses Project zu gewinnen suchen. Sie wird sich auch wohl gewinnen lassen, obwohl sich ihre Mitglieder im Einzelnen in den letzten Tagen ziemlich unfreundlich über die Haltung des Ministeriums ausgesprochen haben. Es herrscht unter ihnen eine gewisse Gereiztheit, deren Bewand in der Regierung Mühe kosten wird. Der Deputirte Amedée le Faure, der Berichterstatter der Budget-Commission für die Meeresfachen, hat seinen Kollegen mitgetheilt, daß er die Eröffnung einer Enquete in der Siffert'schen Angelegenheit beantragen will. Er wird dabei schwerlich mehr als die äußerste Linke und einen Theil der republikanischen Union für sich haben. — Die „République française“ kommt heute nochmals auf den Artikel zurück, der vor einigen Tagen Sensation machte, und worin sie zu verstehen gab, daß Gambetta erst nach der Wahl der künftigen Kammer die Regierung übernehmen werde, da sich in der jetzigen Kammer keine eigentliche Regierungsmajorität finde. Auf die Einwendung des „Temps“ und anderer Blätter, warum Gambetta sich denn schmeichle, in der nächsten Kammer diese Majorität zu finden, erwidert die „République“, daß das Land seinen Vertretern ohne Zweifel ein bestimmtes Programm aufzuzählen werde. Wenn

also auch die nämlichen Deputirten zurückkehrten, so würden sie mit einem anderen Mandat zurückkehren und das genüge, um die Mehrheit compacter zu machen. Die Gegner Gambetta's werden das schwerlich als ein hinreichendes Argument gelten lassen, um Gambetta's Weigerung, die Verantwortung der Regierung gegenwärtig auf sich zu nehmen, zu rechtfertigen.

Großbritannien.

A. C. London, 5. Nov. [Die Zustände in Irland.] Trotz des Einschreitens der Regierung gegen die Führer der Landliga werden noch immer agrarische Ausbreitungen verübt. So wird aus Longford gemeldet, daß vorgestern Abend sechs Uhr auf den Friedhöfen Charles Dodgson erschossen wurde, als derselbe eben von einer Farm in der Nähe von Clonbra zurückkehrte. Der Schuß wurde aus einer Hede abgefeuert; die Kugel verfehlte ihr Ziel, allein so nahe war der Schuß abgegeben, daß das Pulver das Gesicht des Friedhöfers geschwärzt hatte. Mr. Dodgson, welcher vom Sohne des Gerichtsdieners begleitet war, zog seinen Revolver, allein der Angreifer entkam unverletzt. — Sonntag Nacht überfiel ein Haufen bewaffneter Irirer 1 1/2 Meilen von Virginia (Grafschaft Caran) entfernt wohnenden Pächter, schleppten ihn auf die Straße, nöthigten ihn, auf die Knie zu fallen, schossen ihm seine Stirn ab und ließen ihn schreien, sein Gut aufzugeben, das er seit 23 Jahren bewirtschaftete. — Weitere Truppen sollen am 15. d. in Eam und Seabford einquartiert werden; am gleichen Tag soll eine Abtheilung Marinetruppen in Sanjaro untergebracht werden. Nach Raban soll eine Abtheilung 19er Husaren verlegt werden, auch Killybeg soll Truppen erhalten.

[Meeting der Landliga.] Bei einem gestern abgehaltenen Special-Meeting der Landliga beklagte sich Mr. Barnell, von Geheimpolizisten überwacht worden zu sein und bemerkte, daß, falls sie ihm nach seinem Lande folgen sollten, wohin er sich Freitag begeben, er sie ins Wasser werfen lassen würde. Er ließ sich ausführlich über das Verschönerungsgesetz aus, das veraltet sei, forderte die Zweigvereine auf, Weisküsse an Geld einzuschicken und machte einen persönlichen Angriff auf Mr. Forster. Ein anderer Redner beklagte sich, daß die Regierung die ersten Rechtskundigen des Landes geworben und den Angeklagten nichts übrig gelassen habe. Ein Rechtsgelehrter Namens Mr. Hugh bemerkte, daß die bevorstehenden Verfolgungen ein Mittel seien, um viele Tausende von Pfunden in die Taschen der Kronjuristen zu bringen.

[Meeting in Birmingham.] Bei einem am Mittwoch Abend in Birmingham abgehaltenen öffentlichen Meeting wurden Resolutionen angenommen, in welchen voll Entrüstung gegen die politischen Verfolgungen in Irland protestirt wird, indem dadurch die schlimmsten Beispiele früherer Regierungen in der Behandlung der Irirer bezeugt würden. Das Meeting sprach die Ansicht aus, daß die Regierung dadurch das Vertrauen aller wahren Freunde der Freiheit einbüßen, die Landagitation doch nicht unterdrücken und die Einigkeit und Entschlossenheit der Millionen von Irirern in England ungeheuer kräftigen werde, welche vollständige Gerechtigkeit für Irland verlangen. Schließlich versprach das Meeting, die Irirer in jeder Weise zu unterstützen.

Rußland.

[Ein Riesenschwindel in Rußland.] Der Petersburger Correspondent des „Standard“ erzählt ein Beispiel von der Weise, in welcher Betrügereien gegen den Staatsfiskus in Rußland ausgeführt werden. Da es in Rußland wie anderwärts Sitte ist, Geld aus den Staatsfonds für nützliche Bauten vorzutreiben, wendeten die Directoren einer Eisenbahn sich jüngst an den Minister um ein Darlehen zur Verdoppelung ihres Bahngeloses und Ankaufs des erforderlichen weiteren Betriebsmaterials. Ihre Vorschläge umfassen 130 Locomotiven, jede zu 29,000 Rubel; 3000 Waggonen, jeden zu 1430 Rubel und 1 1/2 Millionen Puds Schienen zu einem hohen Preise. Die Preise wurden im Ministerium für ganz vernünftig erachtet und das Darlehen gewährt. Nachdem die Directoren soweit reiflich, schritten sie zur Bestellung des Materials, und zwar zu den folgenden Zahlen: Locomotiven 25,000 Rubel, Waggonen 1170 Rubel, Schienen 45 Kopelen per Pud unter dem Vorschlage, so daß sie den anfänglichen Saldo von nahezu zwei Millionen Rubel in Händen behielten. Doch war noch ein anderer Schritt zur Sicherung der Deute notwendig; es mußte aus den Belegen erhellen, daß Material zu dem billigen Betrage des Staatsdarlehens gekauft worden. Die Directoren der verschiedenen Maschinenbauanstalten wurden demnach instruiert die Preise in ihren Büchern in Uebereinstimmung mit dem ursprünglichen Vorschlage zu notiren. Aber an diesem Punkte ging der Plan in die Brüche, denn ein Maschinenbauer entthüllte die ganze Transaction dem Finanzminister Greig, der natürlich das Darlehen sofort annullirte.

Provincial-Beitrag.

Breslau, 8. November.

Bekanntlich fand am Freitag im landwirtschaftlichen Ministerium unter dem Vorsteher des Ministers Dr. Lucius die erste Konferenz bezüglich des oberbischöflichen Nothstandes statt. Es nahmen an den Beratungen auch die Vertreter der Ministerien des Innern, der Finanzen und des Cultus, sowie der Oberpräsident v. Seydewitz, der Regierungspräsident v. Quadt, der Landrath Pohl von Ratibor und der als Ministerialcommissarius in dieser Angelegenheit fungirende Landrath Dr. von Bitter Theil. Außer diesen Beamten waren der dem Centrum angehörende Abg. Freiherr v. Hüne und der nationalliberale Abgeordnete für Preußen Dr. Holbe zur Konferenz zugezogen. Auf Grund der in der Konferenz gepflogenen Erörterungen will alsbald die Regierung dem Landtage in einer Denkschrift oder in formulirten Vorlagen Vorschläge zur dauernden Beseitigung des Nothstandes machen. Der von dem Landrath v. Bitter bereits ausgearbeitete Entwurf einer solchen Denkschrift soll, wie berichtet wird, allgemeine Anerkennung finden. Wie verlautet, wurde in der Konferenz den Creditverhältnissen eine besondere Aufmerksamkeit gewidmet.

Die Nothwendigkeit, dem leider zum großen Theil in den Händen von Wucherern schmachtenden kleinen Bauernstande durch soliden und wohlfeilen Credit zu Hilfe zu kommen, wurde allgemein anerkannt; während von einer Seite die Bildung von Creditgenossenschaften mit Staatshilfe vorgeschlagen, von anderer die Reiffeisen'schen Darlehnsanstalten empfohlen wurden, wies ein schließliches Mitglied der Konferenz darauf hin, daß unter gewissen geschäftlichen Erleichterungen und mit einer fast ohne jedes Risiko möglichen Staatsgarantie die Landchaften wohl in der Lage seien, den bäuerlichen Credit zu heben und den kleinen Besitzern billiges Geld zu verschaffen. Auch die Frage der Erbfolge und der zu großen Theilung der bäuerlichen Grundstücke wurde eingehend behandelt. Bezüglich der Hausindustrie machte sich die Ansicht geltend, daß der Staat allen darauf gerichteten beständigen Bestrebungen Vorschub leisten, aber die Sache nicht direct betreiben solle.

An sämtliche Referendarien des hiesigen Königl. Landgerichts ist eine durch Druck vervielfältigte Verfügung des Herrn Landgerichtspräsidenten Anton ergangen, welche lautet:

„Präsidium des Königl. Landgerichts; I. 42/9610. Breslau, den 27sten October. — Auf höhere Anordnung wird den hier beschäftigten Referendarien bei Vermeidung strenger Abmahnung und sofortiger Befreiung an ein Gericht außerhalb Breslau unterlagt, Referate über gerichtliche Verhandlungen für Zeitungen gegen Entgelt zu liefern.“

Veranlassung zu dieser Verfügung soll ein zur Kenntniß des Herrn Landespräsidenten Schulz-Bölcker gekommener Specialfall gegeben haben.

[Stadtverordnetenversammlung.] Am Donnerstag, den 11. Novbr., findet keine Sitzung statt.

[Pharmaceutische Staatsprüfung.] Am 7. November bestanden die Candidaten H. Drechsler aus Plesch und G. Langer aus Stannowitz die pharmaceutische Staatsprüfung. Die Prüfungskommission bestand aus den Herren Geh. Rath Prof. Göppert als Vorsitzenden, Geh. Rath Prof. Löwig, Professor Dr. Polle, Professor Dr. Meyer und Apotheker Müller.

[Stadttheater.] Am Sonnabend wohnten wir im Stadttheater einer in ihrer Gesamtheit wohl gelungenen Aufführung von Shakespeare's „Sommernachtstraum“ bei. Die Grundbedingung, den märchenhaften Charakter des Stückes zu wahren und den Zuhörer in eine traumartige Stimmung zu versetzen, wurde durch die von Herrn Director Hillmann

geleitete, geschickte Inszenirung besser erfüllt, als dies bei früheren Aufführungen dieses Stückes im Stadttheater der Fall war, die zahlreichen Rollen waren, von einzelnen Partien abgesehen, möglichst gut besetzt und sämtliche Mitwirkende zeichneten sich durch die Gewissenhaftigkeit aus, mit welcher sie ihre Aufgabe erfaßt und studirt hatten. Vorzüglich gelungen waren die komischen Scenen, welche im raschen Tempo abgepielt, auf das Wirksamste mit dem poetischen Theil des Stückes contrastirten. Herr Müller war als Zettel vorzüglich und trug nicht wenig zum Erfolge der Aufführung bei; nicht einkerkanden aber können wir uns mit der Mance erklären, die Verwandlung durch stimmliche Imitation zu documentiren. Die übrigen Rollen der Räpel wurden durch die Herren Moriz, Sings, Lamprecht, Bischoff und Stein entsprechend gegeben. — Die beiden Liebespaare waren durch die Damen Hermann und Harf und die Herren Jantsch und Prechtler angemessen vertreten, doch hätten wir Frau Hermann lieber in der für ihre Erscheinung passenderen Rolle der Hypolita gesehen, in welcher Frau Monhaupt völlig deplacirt war. Die wenigen Worte, welche die Amazonenkönigin zu sprechen hat, verlangen eine ruhige Würde, aber welche Frau Monhaupt nicht verfügt. Konnte nicht Fräulein von Marsch, die in letzter Zeit auffallend in den Hintergründen tritt, die Hermia spielen? Den Thebeus gab Herr Marx mit philiströser Gemüthlichkeit. — Unbedingtes Lob haben wir Fräul. Schmittlein als Bud zu jollen, sie spielte mit Frische und Humor, völlig frei von jener Geziertheit, durch welche so viele Naiven die Rolle einstellen. Fräul. Carlowska sah als Oberon gut aus, ein höheres Lob vermögen wir ihr nicht zu spenden, Fräul. Santen war eine sympathische Titania.

Die herrliche Musik von Mendelssohn übte auch in der nicht völlig tadellosen Aufführung ihren Reiz auf die Zuhörer aus; die kleineren Gesangspartien waren bei den Damen Sag und Lamm auf das Beste ausgeführt.

Das Haus war gut besetzt wie immer, wenn sich die Direction zu einer Herausforderung der Preise entschließt.

U. B. [Kirchen-Concert.] Sonntag, den 7. November, fand in der Salvatorkirche ein Concert statt, welches leider nur von einem wenig zahlreichem Publikum besucht war; leider, nicht nur im Hinblick auf den wohlthätigen Zweck, sondern auch auf die dargebotenen Leistungen, welche wohl einer vielseitigen Anerkennung werth gewesen wären. Herr Organist Buttke spielte drei Solopiecen für Orgel mit überraschender Fertigkeit; nur war die Auswahl bezüglich des Merkel'schen Andante nicht glücklich, dessen figurirter Theil sich mehr für das Clavier als für die Orgel eignet. Der F-dur-Locatta von J. S. Bach war die unglückliche Rolle zuertheilt, den Schluss des Programms zu bilden, was zur Folge hatte, daß dieses Meisterwerk nicht nur unter einiger Hast des Vortrags, sondern auch unter dem Geräusche der sich entfernenden Personen leiden mußte. Die vierhändigen Variationen für Orgel wurden vom Componisten Herrn R. Menzel und dem Concertgeber Herrn Buttke gleichfalls mit großer Bravour vorgetragen, doch wäre eine geeignetere Registrirung zu wünschen gewesen. Den vocalen Theil des Concerts hatten die Mitglieder des Schubert'schen Gesangsvereins übernommen. Ihre Leistungen verdienen durchweg volle Anerkennung und erreichten den Höhepunkt in dem Duett aus dem „Elias“: „Was hast du an mir gethan“ und in dem großen „Halleluja“ von Franz Schubert. Die dankbare Aufgabe einer erfrischenden Abwechslung war der Bassposaune zugewiesen und wurde von Herrn Krause befriedigend gelöst. In der Orgelbegleitung dieser Nummer und bei den vierhändigen Variationen machten sich in Folge der gebotenen complicirten Handhabung der Register manchmal störende Pausen bemerkbar. Die Dauer des Concerts war auf kaum zwei Stunden einschränkt.

2. [Wohltätigkeitsconcert.] Wie in nunmehr zehn vergangenen Jahren, soll auch in der diesjährigen Saison der wohl über die gesellschaftlichen Kreise Breslaus hinaus bekannte Seydlitz'sche Wohltätigkeitsabend noch im Monat November arrangirt werden. Die Vorgänge dieser, von Frau Baronin von Seydlitz durch eine so lange Reihe von Jahren im Dienste der Wohltätigkeit veranstalteten musikalischen Abende sind bekannt; man gedenkt ihnen stets gern die nicht bei jeder ähnlichen Humanitätsübung zu constatirende Tatsache zu, daß sie auch künstlerische Beachtung und Würdigung verdienen. Die für das diesjährige, zum 28. d. Mts. projectirte Concert getroffenen Vorbereitungen verheissen dem musikalischen und wohltätigen Theile der Gesellschaft diese ausgezeichnete Eigenschaft vielleicht in erhöhtem Grade. Die Glie unserer musikalischen Künstler und Dilettanten übernahm die Ausführung eines eben so gewählten als reichhaltigen Programms, und den persönlichen Bemühungen der verdienten Arrangeurs gelang es auch, sich die Vertretung einzelner Recen durch auswärtige Kräfte zu sichern. Die gütige Bewilligung des Musiksaales der Universität, sowie das anerkennenswerthe Entgegenkommen der Lichtenberg'schen Kunsthandlung, hinsichtlich der Lieferung eines prachtvollen Concertflügels, ist auch diesmal hervorzuheben. Das aus den gemächtesten Namen zusammengestellte Programm verspricht einen besonderen Genuß. Offenlich wird das Concert in seinen der Armenpflege Breslaus zu Gute kommenden Resultaten hinter dem der Vorjahre nicht zurückbleiben.

— [Stiftungsfest.] Der Bezirksverein für den südwestlichen Theil der Schweidnitzer Vorstadt feierte Sonnabend Abend im kleinen Saale des „Breslauer Concerthauses“ den 6. Stiftungsfest durch ein solennes Herren-Abendbrot. Die Rabe der Tafel eröffnete der Vorsteher, Stadtverordneter Wehlan, mit einem dreifachen Hoch auf Se. Maj. den Kaiser. In buntem Wechsel folgten alsdann der Gesang verschiedener, die Heiterkeit anregender Festlieder, Trinksprüche auf den Verein, seinen Vorstehen, die Frauen u. s. w. Besonderen Beifall ernteten der Vortrag einer humoristischen Dichtung, sowie die überraschenden Leistungen eines Künstlers aus dem Circus Menz. Die nach den verschiedensten Seiten hin interessante „Sitzung“ feierte die Theilnehmer bis in die frühen Morgenstunden.

□ [Abendunterhaltungen für Handwerkslehrlinge.] Auch gestern waren die Abendunterhaltungen für Handwerkslehrlinge und andere junge Leute recht zahlreich besucht, so daß wieder zwei Abtheilungen eingerichtet werden mußten. Die Herren Dr. Gräbner, Dr. Gotthein und Lehrer Bör leiteten abwechselnd die Unterhaltungen, und so gab es in beiden Abtheilungen reichen Stoff. Wir bemerken, daß namentlich die Experimente, mit denen Herr Dr. Gräbner seinen Vortrag über den Geruch, den Geschmack und den Gefühlsinn erläuterte, die Aufmerksamkeit der jungen Leute fesselten und viel Interesse und Freude erweckten. Auch der Vortrag von Gedichten in schlesischer Mundart und das Ausgeben von Charaden, Scherzrätheln und Räthselfragen, woran die jungen Leute sich sehr selbstthätig betheiligen konnten, gaben wieder viel Anregung zur Heiterkeit. Bei der Abwechslung, die den Theilnehmenden in der Unterhaltung geboten wird, tritt keine Ermüdung ein, die Stunden vergehen ihnen in der angenehmsten Weise, sind für sie eine wahre Erholung und Erfrischung — das giebt sich namentlich auch beim Schluß zu erkennen, den sie immer gern noch weiter hinausgeschoben möchten. Wir können nur wiederholt die Herren Principale darauf aufmerksam machen, daß sie ihren Pfligebefehlen eine große Wohlthat erweisen, wenn sie ihnen den Besuch dieser Abendunterhaltungen recht dringend empfehlen. Die Haltung der jungen Leute war auch am letzten Sonntag eine durchaus anständige und lobenswerthe. Von den Mitwirkenden des Ausflusses des Humboldt-Vereins waren die Herren Czapski, Graf Dyhern, Fredhan, Hoffrichter, Köbner und Sittenfeld anwesend. Auch einige andere Mitglieder des Vereins nahmen Theil. — Nochmals erwähnen wir, daß die nächste Monatsversammlung der Mitglieder des Vereins Freitag, den 12. November, im Saale des Café restaurant stattfinden wird.

— [Die neue Breslauer Beamten-Messource.] hatte am Sonnabend Abend vom Veste armer Beamtenwitwen und Waisen im Locale von Paul Scholz auf der Margarethenstraße eine Soiree veranstaltet, welche sehr zahlreich besucht war. Für die Unterhaltung sorgten geschickte Mitglieder und Freunde der Ressource. In bunter Abwechslung folgten Vorträge von Männerchorgefangen, Orchesterpiecen, Declamationen u. s. aufeinander. Großen Anfall und Beifall fanden zwei Sincere: „Das erste Mittagessen“ von C. Görlitz und „Herrmann und Dorothea“ von Ralisch und Weirauch: (Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

besonders letztgenanntes Stück, ein gefälliges, ansprechendes Piederpiel, gelangte vorzüglich zur Darstellung. Den Vorträgen folgte ein Tanzkränzchen.

— [Suppenküchen.] Der Frauenverein zur Speisung und Bekleidung der Armen in Breslau hat am 29. v. M. die statutenmäßige Generalversammlung abgehalten, in derselben dem Schatzmeister die Decharge über die Jahresrechnung pro 1. April 1879/80 erteilt und beschloffen, die 5 Suppenküchen in diesem Winter schon am 22. November zu eröffnen. An die Generalversammlung schloß sich eine Vorstandssitzung an, in der sich sämtliche Vorstandsdamen gern bereit erklärten, auf schriftliche Anweisung der Herren Armenärzte, der Diakonissenanstalten und grauen Schwestern, des Frauenvereins für Wäscherinnen und anderer mildthätigen Anstalten an arme Familien, in denen krankheitshalber nicht gekocht werden kann, oder auf Anweisung der Vorstände von Kleinkinder-Bewahranstalten an Kinder armer Eltern täglich die erforderliche Anzahl von warmen Mittagsportionen zu gewähren. Es ist sehr wünschenswert, daß von dieser Einrichtung da, wo es Noth thut, Gebrauch gemacht wird, jedoch ist bei Ausstellung der betreffenden Anweisungen die täglich notwendige Portionenanzahl und der Zeitraum, für welche der Anspruch gestellt wird, unter Berücksichtigung des Anfangs- und Enddatums genau anzugeben. Die Suppenküche 5 ist aus dem Hause Schieferwerderstraße Nr. 30 in das Schulhaus am Walden verlegt worden.

— [Der Bezirksverein für den nordwestlichen Theil der inneren Stadt] hält Mittwoch, den 10. November, Abends 8 Uhr, eine allgemeine Versammlung im oberen Saale des Café restaurant ab. Auf der Tagesordnung stehen: Oberlangenbeiden, Communalia und Fragekasten.

— [Besitzveränderung.] Wie aus aus Berlin gemeldet wird, sind die Wabungen der früheren Actien-Gesellschaft „Minerva“ (103,000 Morgen) aus den Händen der Frau Gräfin Renard, jetzigen Gräfin Solms, an den Staatsminister Grafen Stolberg käuflich übergegangen.

— [Bildung eines Turnlehrervereins.] Um denjenigen Lehrern in unserer Stadt, welche Turnunterricht an Schulen erteilen oder erteilen haben, Gelegenheit zu geben, zu näherem persönlichen Verkehr mit einander, durch welchen die Turnfrage theoretisch und praktisch an ihnen selbst, an den ihnen anvertrauten Schulen nach Möglichkeit gefördert werden soll, ist in den beteiligten Kreisen die Bildung eines Turnlehrervereins in Anregung gebracht worden. Vorhergegangene Besprechungen haben schon so weit geführt, daß zur Constatirung des Vereins eine Versammlung auf Mittwoch, den 10. November, Abends 8½ Uhr, im Hotel „Dresdener Hof“, Albrechtsstraße 39, I. Etage, anberaumt worden ist, wozu alle, die dem Turnunterricht nachsehen, um ihr Erscheinen gebeten werden. In dieser Versammlung, für welche der städtische Oberturnlehrer, Herr Wihl. Krampe aus Berlin, einen Vortrag gehalten hat, über das Commando beim Turnunterricht, werden Anmeldungen zum Verein entgegen genommen, und ausserdem wird, daß im Interesse der Lehrerschaft und zur Förderung eines Unterrichts, der das Gleichgewicht zwischen geistiger und körperlicher Erziehung unserer Jugend herzustellen berufen ist, der gegebenen Anregung Theilnahme und Fortgang in reichem Maße zu Theil werde.

— [Victoria-Theater im Simmentauer Garten.] Am vergangenen Sonnabend, Nachmittags 4 Uhr, fand eine Extra-Vorstellung statt, an der sich ein gewähltes Publikum beteiligte. Die Leistungen der Akrobatenfamilie Steffen, der Geschwister Füller auf der Zither, des Korbballmeisters Eugen Alexandro, der aus 5 Personen bestehenden amerikanischen Schüttschlägergesellschaft Aulin, sowie der aus 4 Damen und einem Herrn bestehenden Velocipedistengesellschaft Bente ernteten reichen Beifall und verdiente Anerkennung. Das Hauptinteresse des Publikums war jedoch auf die Production des Mr. Dexter gerichtet. Einige Herren aus dem Publikum, welche die Gewähr der Unparteilichkeit boten, banden Mr. Dexter die Hände fest auf den Rücken und seine Beine mit Striden an einen Stuhl, welcher sich in einem freistehenden, nur von dünnem Zeuge umhangenen kleinen Räume mitten auf der Bühne befand. Die Vordergarbine wurde sodann auf einige Sekunden zugezogen und trotz der gebundenen Situation Dexter's sah man sofort Hände über der Garbine zum Vorschein kommen und hörte man Gloden klären. Im nächsten Moment wurde die Garbine wieder zurückgeschoben und die Herren, welche Mr. Dexter gebunden hatten, konnten sich überzeugen, daß er noch ebenso gebunden auf seinem Stuhle saß. In gleicher Weise wiederholten sich verschiedene Experimente, so z. B. wurde ein Glas mit Wasser auf Dexter's Kopf placirt, beim Wiederöffnen des Vorhanges sieht man das Glas ohne die geringste Spur von Wasser am Boden liegen, oder ein Ring, in den umschlossenen Raum hineingelegt, befindet sich bald darauf an Dexter's Arm, oder der Grad Dexter's wird herausgemessen u. dergl. Immer wieder sieht man Mr. Dexter gebunden auf seinem Stuhle sitzen. Dabei werden die Experimente mit einer überraschenden Schnelligkeit ausgeführt. Jedenfalls lohnt es, sich von dieser Art von Kunstfertigkeit persönlich zu überzeugen.

— [Circus Renz.] Je mehr sich der diesjährige Circus der Vorstellungen seinem Ende nähert, desto interessanter weiß Herr Director Renz die Vorstellungen zu gestalten und mit den besten Kräften und den zughäufigsten Ausstattungsstücken ins Feld zu rücken. Am Sonnabend fand zum Benefiz für Herrn E. Renz jun. eine große Galavorstellung statt, bei welcher der Beneficiat 8 Rapphengste und die beiden Fußhengste Camillus und Aedon in Freiheit vorführte und das Schulpferd „Neger“, sowie das berühmte Springpferd D. B. ritt. Reicher Beifall und mehrmaliger Hervorruf wurde dem Beneficianten zu Theil. Am demselben Abend trat auch Herr Zerbin zum ersten Mal auf und zeigte bewundernswürdige Leistungen auf ungestaltetem Pferde. So springt derselbe, mit den Füßen in kleinen Körben hängend, durch mehrere Reiten und findet nach dem Sprunge auf dem Rücken des Pferdes alsbald sicheren Halt. Herr Coote, Herr und Fräulein Tillis, Fräulein Renz (Nichte) und die Gebrüder Götley wurden ebenfalls an diesem Abend mit Beifall überschüttet. Der Schluß brachte die Aufführung des Ausstattungsstückes „Der Carneval auf dem Eise“, ein Stück, welches bereits bei der letzten Anwesenheit der Gesellschaft mit viel Beifall aufgenommen worden war und jetzt mit noch einigen der Pantomime zum Vortheil gerendenden Änderungen inszenirt wird. Die Lärze der Schwalben und Schneeflocken sind reizende Ballets, die zu lautem Applaus Anlaß gaben. Am Sonntag Abend konnten mehrere Hundert Einlaß begehrende Personen keine Willeis mehr erhalten.

— [Dampfschiffahrt.] Die Dampfschiffahrt im Oberwasser dürfte mit dem geistigen Tage für die diesjährige Saison ihren Schluß erreicht haben. Mit der letzten Fahrt des „Kaiser Wilhelm“ war noch ein großes Wasserfeuerwerk verbunden. Die Dampfschiffe werden wohl in den nächsten Tagen in den Winterhafen einlaufen.

— [Feuer.] Heute Nachmittags 1 Uhr brach auf dem Bodenraume eines zum Grundstück Kleine Gröschengasse Nr. 14 gehörenden Seitenhauses auf noch unermittelte Weise Feuer aus. Die Hausfeuerwache war bald zur Stelle und gelang es ihr, dem weiteren Umsichgreifen des Feuers Einhalt zu thun, so daß nur ein geringer Theil des Dachstuhles zerstört worden ist.

— [Unterbringung eines Verlegten.] Gestern früh wurde auf der Friedrich-Carlstraße der Arbeiter August M. in truntem Zustand und bestig blutend auf der Straße liegend vorgefunden. Nach den angestellten Nachforschungen ist derselbe aus einer dort belegenden Restauration gewaltsam entfernt worden, und daß sich, als er in seiner Wuth die Fenster des Locals einschlug, die Pulsader am rechten Handgelenk aufgeschnitten. Der Schwerverletzte mußte sofort nach dem Auerheilgen-Hospital geschafft werden.

— [Verhaftung zweier Einbrecher.] In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag war in den Laden eines Kaufmanns in Bries gewaltsam eingebrochen und aus demselben eine Menge Cigarren, Cigolade, baare Geld, ein Reisepß u. gestohlen worden. Die Spur der Diebe wies darauf hin, daß sie sich nach Breslau gewendet hatten, bis Oplau zu Fuß gegangen waren, von dort aber eine Droßke benutzten hatten. Der bestohlene Kaufmann, der sich sofort nach Breslau begab, nahm gleich nach seiner Ankunft die Hilfe der hiesigen Sicherheitspolizei in Anspruch. Es gelang den damit beauftragten Beamten gestern Vormittags, die Fußstapen in einem Gasthose an der Oplauer Chaussee abzufassen, als sie gerade im Begriff standen, ihre Beute zu theilen. Der Beschädigte konnte daher das geraubte Gut unverlöst zurückerhalten. Die beiden Einbrecher, der frühere Kaufmann Wilhelm Ulrich und Barbier Emanuel A., waren mit Diebstählen und dergleichen reichlich versehen. Der verhaftete Ulrich ist identisch mit dem seiner Zeit wegen großartiger Kohlenuntergeschlagungen auf dem Rechte-Deer-Über-Bahnhof zu einer zweijährigen Zuchthausstrafe verurtheilten Kaufmann Ulrich, der vor ca. 3 Wochen erst aus dem Zuchthause entlassen worden ist.

— [Vermißt] wird seit dem 3. November der bisher Breitestraße 49/50 wohnhafte 25 Jahr alte Versicherungs-Beamte Albrecht Grimm. Derselbe

ist von mittelgroßer Statur, hat blondes Haar und röhlich blonden Vollbart, er trug einen dunklen Ueberzieher, graues Jaquet, graue Beinkleider, schwarzen Hut und Samaschen.

— [Selbstmord.] Vorgestern in der Morgenstunde wurde der 27 Jahr alte Kadrier Adolf S. in seiner auf der Heiligengeiststraße befindlichen Wohnung erhängt aufgefunden. Die sofort angestellten Wiederbelebungsbemühungen erwiesen sich als erfolglos. Obliche Jmstigkeiten sollen das Motiv zu dem Selbstmorde gewesen sein.

— [Aufgefundener Leichnam.] Gestern, Vormittags gegen 7 Uhr, wurde aus dem Stadtgraben, nahe der Schweidnitzer Thorwache, eine männliche Leiche gefanget und nach der königlichen Anatomie geschafft. Der Todte ist etwa 1,65 Meter groß, hat volles dunkles Kopfhaar, dunklen Kinn- und Schnurrbart und war bekleidet mit braunem Arbeitsrock, ebenfalls dunklen Beinkleidern, befestigten Halbschleifen, schwarzer Weste, grau- und blauwollenem Halsstuch, blauer Barchentunterjacke, ebenfalls dunklen Unterhosen, braunwollenem Hemd, weißem Chemise und blauer Blause. In den Kleidertaschen fand man ein hölzernes Metermaß, ein Taschenmesser mit brauner Hornschale, eine Tabakdose und ein Notizbuch. Nach den in dem letzteren enthaltenen Notizen zu schließen, scheint der Ertrunkene Dachdecker oder Altpfalter gewesen zu sein. Die Leiche scheint etwa 24 Stunden im Wasser gelegen zu haben.

— [Vollgezeichnetes.] Gestohlen wurden einem Schmiedemeister auf der Friedrich-Wilhelmstraße 4 Hühner; einer Frau auf der Zimmerstraße ein schwarzer und ein grauer Regenmantel, sowie ein halber Centner weißer Bohnen; einem Restaurateur auf der Weißgerbergasse ein goldener Ring mit 3 Rubinen und ein rothbeiniges, G. S. gezeichnetes Taschentuch; einem Handlungscommiss in einem Tanzloca auf der Kurzen Gasse ein blauer Kloccon-Ueberzieher; einem Cigarrenmacher in einem Tanzloca auf der Klosterstraße ein dunkelblauer Ueberzieher; mehreren Schmiedegesellen auf der Ludwigstraße verschiedene Handwerkszeug; einem Handlungscommiss in einer Restauration am Ringe ein schwarzer Rattin-Ueberzieher mit schwarzem Sammetragen und Camelofutter. — Abhanden gekommen ist einer Wittve auf der Friedrich-Wilhelmstraße ein rothgezeichnetes Portemonnaie mit 25 Mark Inhalt; einem Referendar während der Fahrt in einer Droßke ein Delgemälde, darstellend Kopf eines jungen Mannes; einer Frau auf der Siebenhufenerstraße eine grüne lederne Tasche, enthaltend ein Portemonnaie mit 15 Mark. — Gefunden wurde am 4. v. M. auf der Neuen Graupenstraße von der Hausbaltersfrau Rarger, Antonienstraße Nr. 10, eine braune Damenhußfeder mit Bogellopf; am 6. auf der Neuen Taschenstraße von dem Kaufmann Louis Pauli, Neue Taschenstraße Nr. 5, eine blau- und rothgestreifte Werdede, in dem Omnibuswagen Nr. 60 von dem Rassenboten Louis Schmaral, Sternstraße Nr. 4a, ein schwarzlebernes Portemonnaie mit 12 Mark Inhalt. — Vollgezeichnet mit Weislag belegt wurde ein frisch geschlachtetes schwarzes Schwein, welches in der Nacht vom 4. zum 5. v. M. auf der Berliner Chaussee von Nachtwachbeamten zwei Dieben abgejagt wurde. Die verdächtigen Strolche nahmen unter Zurücklassung ihrer Beute die Flucht über die Viehwiese nach Böpelwitz zu. Das geschlachtete Schwein wird in dem Acisehause an der Nikolaiborbarriere ausbewart, wofür der rechtmäßige Eigentümer seine Ansprüche darauf geltend machen kann.

— [Verhaftet] wurden die unberechelte Louise K., die beiden Baderlehrlinge Albert S. und Karl W. wegen Diebstahls, außerdem noch elf Bettler, 16 Arbeitslose und Wagaubonden, sowie neun prostituirte Dirnen.

— [Vollenhain, 7. November.] [Domainenverpachtung.] Gestern wurden in Vollenhain von Herrn Regierungsrath Bode die im hies. Kreise belegenen Domainen Klein-Waltersdorf und Wiefau auf weitere 18 Jahre, bis Johanni 1898, an den bisherigen Pächter, den kgl. Oberamtmann Merx verpachtet. Das Pachtgelbderminimum betrug 9600 M. und mußte jeder Bieter vor dem Terminstage den Nachweis über den eigenthümlichen Besitz eines disponiblen Vermögens von 70,000 M. führen. Obwohl vor dem Verpachtungstermine wohl an 18 Pachtlustige die Domainen beßichtigt hatten, so war Herr Oberamtmann Merx doch nur als einziger Bieter erschienen. Hiermit dürfte auch das Schicksal der zur Domaine Wiefau gehörigen Giebungs-Bades in ein anderes, hoffentlich besseres Stadium treten. Dieses Bad, welches nach einer wissenschaftlichen Analyse den schwächsten Marienbader Quellen gleichkommt, wird Jahr um Jahr von Publikum aus der Nähe und aus der Ferne mit bestem Erfolge gebraucht, obwohl seine Einrichtungen die denkbar primitivsten sind. Da die kgl. Regierung auf wiederholte desfallige Anfragen jede Geldausgabe zur Hebung des Bades ablehnt, so ist das Schicksal desselben einzig und allein in die Hand des Pächters gelegt, von dem wir nunmehr, nachdem ihm der fernere Besitz auf weitere 18 Jahre gesichert ist, wohl nicht mit Unrecht hoffen dürfen, daß er an die vielfachen Mängel und Schäden eine helfende und bessernde Hand legen wird.

— [Schmiedeburg, 7. Novbr.] [Hörnerschlittenfahrt. — Feuer.] Gleich wie ich berufen war, verfloßenes Frühjahr, den 18. April, die Hörnerschlittenfahrt von der Grenzbau zu schließen, so war es mir vergönnt, dieselbe für die kommende Saison zu eröffnen. In der Nacht vom 5. zum 6. v. M. zu einem Verurtheilten nach den Grenzbau beordert, fuhr ich, rückwärts sitzend, auf dem bekannten zweirädrigen Wagen, der Kaiser nebenher schreitend, ein Mann mit der Laterne voranleuchtend, in der Stadt hinaus und langte nach 2½ Stunden in den Grenzbau (Klein-Mupa) an, bei welcher Fahrt es sich auf bewährte, daß die Eisen des Pferdes geschärft waren. Gegen 10 Uhr fuhr mich ein Mann auf dem bekannten Hörnerschlitten bis zum Kalkofen, nahe bei Schmiedeburg, zurück. Allerdings war es nicht die rasende, betäubende Geschwindigkeit, mit welcher ich fuhr, auch gab es dann und wann eine rauhe Stelle oder einen hervorragenden Stein; die Fahrt war aber rascher, sicherer und angenehmer als zu Wagen. — Heute Morgen in der sechsten Stunde wurde die Feuerwehr wieder alarmirt, das dritte Mal binnen acht Tagen und war, wie immer, in zehn Minuten marschbereit. Im Steinfeissen brannte die Scheuer der Scholtisei. Das Feuer war ohne Zweifel angelegt, da man einige Tage vorher drohende Brandbrände gefunden hatte, daher die Bestimmung seit fast acht Tagen bewacht wurde. Den angestregten Bemühungen der hiesigen und benachbarten Feuerwehren ist es zu danken, daß das Feuer bei der Scheuer begrenzt wurde und die anderen umfangreichen Gebäude vom Feuer verschont blieben. Zu bemerken ist noch, daß die Schleusen vorher in verheerlicher Absicht geöffnet worden sind, damit bei drohender Gefahr das Wasser fehle, und daß ferner das Feuer auf dem Boden über der Feuerspritze angelegt worden ist, um diese möglichst in defecten Zustand zu versetzen.

— [H. Gaiuau, 6. November.] [Witterung. — Herbstbestellung. — Vereinskraftigkeit. — Wahl. — Rogkrankheit.] Sturm, Regen, Frost und Schnee wechseln mit einander, und wirkt dies ungünstige Herbstwetter um so nachtheiliger auf die noch nicht beendete Kartoffelernte, als namentlich die größern Grundbesitzer noch recht viele Kartoffeln auf dem Felde haben, oder mit der Bestellung der Winterkansen noch im Rastande sind, da wiederholt die Feldarbeiten und das Ausmachen der Kartoffeln wegen der Kälte ausgelegt werden mußten. Sonst zeigen Roggen und Weizen eine kräftige Wurzelbildung und Entwicklung, ebenso der Raps. Die recht zeitig begonnene Stallfütterung wird von unsern Landwirthen um so mehr beflagt, als viel Heu und Grummet verborben ist. — Mit dem heranrühenden Winter haben auch einige unserer Vereine ihre Thätigkeit wieder aufgenommen. Auf Anregung des Vereins für Volksbildung hielt Herr Wanderlehrer Dr. Wislicenus einen feierlichen Vortrag über „Deutschlands Urgeschichte“. Der Männergesangverein eröffnete seine Winterbergränge mit einer „Liebertafel“, und die Mitglieder des „Bürgervereins“ hatten gleichfalls die erste Zusammenkunft in dieser Saison. — An Stelle des Kaufmanns Glogner, welcher wegen Alters sein Amt als unbedenkter Beigeordneter niedergelegt hat, wurde Kammerer Neger gewählt. — Bei den Pferden des Gutsherrn Junge in Bilgamsdorf ist die vorhanden gewesene Rogkrankheit erloschen, und sind demnach die angeordneten Schutzmaßregeln wieder aufgehoben worden.

— [Schweidnitz, 6. Novbr.] [Selbstmord.] Heute Nachmittags wurde der am 2. v. M. in seiner Wohnung todt aufgefunden Buchhalter B. beerdigt. Ein zahlreiches Gefolge begleitete den Sarg, in diesem Gefolge auch ein hiesiger Bürgersohn Namens S., aus geachteter und wohlthätiger Familie. Derselbe hat sich, nachdem er von dem Begräbnis zurückgekehrt war, auf sein Zimmer begeben und sich daselbst erschossen. Die Beweggründe zu dieser beklagenswerthen That scheinen vorerst noch völlig ungründlich. Der junge S. mochte 24 Jahr alt sein, circa 3 Jahr älter als der junge B. Er war Kaufmann und arbeitete seit einiger Zeit im väterlichen Geschäft, um sich zum Zwecke der demnächstigen Uebernahme desselben einzurichten.

— [Gabelschwert, Novbr.] [Brandstiftungen. — Selbstmord.]

Vor einigen Tagen hat der Müller B. in Steingrund hiesigen Kreises, nachdem derselbe vorher, wahrscheinlich aus Rache, seinem Nachbar die Wohnung in Brand gesetzt, seinem Leben durch Erhängen ein Ende gemacht. Er hinterläßt eine zahlreiche Familie. — Gestern Abend gegen 9 Uhr brach in der Scheuer des Bauerntuchhändler Mandel in dem benachbarten Altwieser Feuer aus, welches dieselbe mit sämmtlichen Entwerbräthen (mehrere Hundert Schock Getreide) in Asche legte und auch das Stallgebäude zum Theil zerstörte. Man vermuthet böswillige Brandstiftung.

— [Strehlen, 7. Novbr.] [Dr. Brehm. — Meteor.] Vor einem sehr zahlreichen und gewählten Publikum hielt Dr. Brehm am 4. v. M. in der Saale des „Fürst Blücher“ einen Vortrag über „unser Zugbäl auf der Wanderung“. Reicher Beifall wurde dem berühmten Naturforscher zu Theil, als er seinen spannenden Vortrag schloß. — Ein prachtvolles Meteor beobachtete Referent in der Nacht vom 5. zum 6. v. M. um 12¼ Uhr. Das selbe beleuchtete auf einige Secunden die Gegend, eine Minute nach seinem Verschwinden bemerkte man den schönen hellen Streifen am westlichen Firmament. Von einer Detonation wurde nichts bemerkt.

— [Mittels, 7. Novbr.] [Vortrag von Mor. Heinzel.] Die am 3. v. M. in der Saale des Hotel Radwig hier, von Herrn Mor. Heinzel in schleißer Mundart gehaltenen Vorträge fanden vor einem außerordentlich zahlreichen erschienenen gewählten Publikum, die wohlverdiente Anerkennung. Der Vortrag durch seine Worte: „A schlaßes Buletel“ und „Bagerle fleg aus“, wie auch als Mitbegründer der seit dem 1. October erscheinenden „Schleißer Gartenlaube“, in weiteren Kreisen wohl bekannte Dichter, unterstützt durch ein kräftiges, wohlklingendes Organ, verstand es in hervorragender Weise, seine ebenso originell als treu nach dem Leben gezeichneten Gestalten in ungeheuerstem Maße seinen aufmerkamen lauschenden Zuhörern gleichsam lebend vorzuführen. Besonderen Beifall erfreuten sich: „Der Koarpeisch“ und „s Zulerle zum Priejette“, welche durch ihre komisch-kürmische Heiterkeit erregten.

— [D.-l. Bries, 7. November.] [Marktverlegung. — Gustav-Adolf-Verein. — Dr. Brehm. — Schleißer Sängerbund.] Mit Rücksicht auf die am 1. December stattfindende Volkszählung ist der für den 29. November hieselbst angelegte Viehmarkt auf den 6. December und der für den 30. November und 1. December angelegte Krammarkt auf den 7. und 8. December verlegt worden. — Gestern Abend fand in der Nikolaikirche zur Jahresfeier des Gustav-Adolf-Frauen- und Jungfrauen-Vereins ein Festgottesdienst statt, bei welchem Kircheninspector Dr. Späth aus Breslau die Predigt hielt. — Im hiesigen Saale des Schauspielhauses hielt gestern Dr. A. Brehm einen Vortrag über Karawanen und Wüstenreisen, der den ungetheilten Beifall fand. — In der letzten Sitzung der Philomathie berichtete Gewerbeschuldirector Nöggerath über den internationalen Unterrichtscongrès zu Brüssel, an welchem der Vortragende als Delegirter theilgenommen hat. — Dem Ausschuss des schleißer Sängerbundes hieselbst lag dieser Tage die Rechnung über das letzte Sängerbundest in Leobschütz vor mit dem Auftrage des dortigen Männergesangvereins, das vorhandene Deficit von nahezu 500 Mark aus der Bundeskasse zu decken. Der Ausschuss hat die vollständige Dedung abgelehnt, sich jedoch bereit erklärt, dem genannten Vereine in Leobschütz eine Beihilfe von 200 Mark zu gewähren.

— [r. Namslau, 7. Novbr.] [Bezirkslehrerconferenz. — Armenverein.] Am 4. v. M. fand unter dem Vorsitz des Localschulsinspectors der hiesigen evangelischen Schule, Herrn Pastor Schwarz, die letzte diesjährige Bezirkslehrerconferenz statt. Herr Lehrer Rentwig von der hiesigen katholischen Schule hielt dabei mit Schülern der evangelischen Schule eine Lehrprobe, welche nach Form und Inhalt vollständig befriedigte. Gegenstand der Besprechung war der Globus. Aus der hierauf erfolgenden Berichterstattung über den Stand der Schulverhältnisse ergab sich, daß nur in einer Klasse der hiesigen katholischen Schule und in der Schule zu Windischmarchwitz ein kleiner Anfang damit gemacht worden ist. Anderweitige Versuche waren theils erfolglos, theils hatte sich schon bei der ersten Anregung unter den Schülern Reiz und Mißgunst in der unliebsamsten Form gezeigt, so daß vom weiteren Vorgehen Abstand genommen wurde. Ein Lehrer mußte sogar die traurige Thatsache berichten, daß seine einzige Sparerin sich wiederholter Unterstellungen schuldig gemacht hatte. — Dem Referate über den hiesigen Armenverein ist nachzutragen, daß die 6 Pflegebezirke sich den 6 Stadtbezirken anschließen und in denselben die wiedergewählten Pfleger, Herren Stadtpfarrer Dr. Smolka, Pastor Schwarz, Pastor Abicht, Kaufmann Fallin, Kaufmann J. C. Hermann und Wattenfabrikant Land fungieren. Der Verein besitzt bereits einen Referat von 400 Mark für außergewöhnliche Fälle, welcher jinsbar angelegt ist. Außerdem nahm die letzte Generalversammlung mit Interesse Kenntniss von einer neuerdings von Bürgermeister Kope getroffenen Einrichtung, welche eine gleichmäßigere Vertheilung der Armenpenden bezweckt. Die sämmtlichen hier existirenden Wohltätigkeitsvereine haben zunächst dem Magistrat die Listen ihrer Pflegee und der an dieselben zu zahlenden laufenden Unterstüßungen, sowie ferner quartallier Veränderungenlisten einzuweisen. Der Magistrat fertigt hieraus unter Hinzufügung der aus der städtischen Armen- und Hospitalkasse zu zahlenden Unterstüßungen eine Hauptliste, von welcher jedem Vereine eine Abschrift und demnach quartallier eine Hauptberänderungsnachweisung zugefertigt wird.

— [B. Reiffe, 8. Novbr.] [Eichenborff-Denkmal.] Die bis jetzt für das dem Dichter Joseph von Eichenborff hier zu errichtende Denkmal eingegangenen Beiträge belaufen sich auf ca. 2500 Mark. Es haben zu dieser Summe — zum Theil namhafte Beiträge — beigetragen die Gesangsvereine in Ratibor, Regensburg, Breslau (Waholb'sche), Tarnowitz, Rohnitz, Bries, Biberach b. Ulm, Giesmannsdorf, Pirna, Zittich, Grottau, Gabendorf, Braunau, Steinau Weisdam (Schärtlich'scher), Rattowitz, Palschau, Ruda, Stutgart, Reiffe (Singalademie und Männergesangverein), Rupp, Bistupitz, Weuthen OS., Ottnagau, Neustadt OS., Rosenburg OS., Graz und Antonienbütte. Außerdem sandten der Ausschuss des schleißer Sängerbundes in Bries 300 M., die Breslauer Landsmannschaft 100 Mark, die Philomathie in Reichenbach i. Schl. 30 M. und die Philomathie in Goldberg 20 M. So erfreulich dieses Resultat des nur einmal erfolgten Aufrufs nun auch genannt werden darf, so reicht die vorhandene Summe natürlich noch lange nicht hin, um dem Dichter ein auch nur einigermaßen würdiges Denkmal errichten zu können, doch hofft das Comité, daß ihm aus den Reizen der begüterten Schüler und von denjenigen wissenschaftlichen und Gesangsvereinen, welche bisher an dem eine Ehrenpflicht, namentlich für die Landsleute des edlen schleißer Dichters bedeutenden Unternehmen sich nicht betheiligen, noch recht namhafte Beiträge zuströmen werden. Auffallend ist es, daß aus Oesterreich und seiner Metropole, wo Eichenborff bekanntlich einige Jahre gelebt und gewirkt hat, bisher nur erst wenig kleinere Gaben gesendet wurden.

— [Deuthen, 7. Nov.] [Neue Chaussee. — Tolle Hunde. — Vereinshaus. — Geldgeschenk.] Die neue Kreischaussee von Scharley über Radzionlau bis an die Tarnowitzer Kreisgrenze ist neuerdings von der Chausseebau-Commission abgenommen worden, nachdem die dazu gehörige von Brzejina über Ramin nach Scharley führende zuerst fertiggestellte Strecke bereits im August dem öffentlichen Verkehr übergeben werden konnte. Von den für Rednung des Kreises in den letzten Jahren ausgebauten Chausseen verbleibt nun noch die Linie Weuthen-Lagowit in Arbeit, welche voraussichtlich im nächsten Sommer ebenfalls zur allgemeinen Benutzung kommen wird. Beide Chausseelinien haben, erstere durch die Ausbesserung des Raminer Berges, letztere durch die hohen Erbauschüttungen, Wasserdurchlässe und durch eine Ueberführung der Rechte-Deer-Über-Gisenbahn erhebliche, zum Theil nicht vorhergesehene Arbeiten erfordert. — Seit Mitte October sind hier mehrere verdächtige Hunde getödtet worden, die sich bei der Section als mit der Tollwuth befallen herausstellten. Leider hatten die Hunde andere Thiere schon gebissen, so daß allen Hunde- oder Rabenbesitzern die größte Aufmerksamkeit auf ihre Thiere anempfohlen werden muß. Die Polizeiverwaltung bringt aus in Folge dessen die Verordnung vom 5. Juni 1872 in Erinnerung, wonach herumlaufende Hunde mit einem Maulkorb versehen sein müssen. — In der Wabachstraße wird gegenwärtig das neben dem Hotel Sanssouci belegene und zu diesem gehörige ordinaire Schankhaus als „Einwanderersloca für Fremde“ bekannt, niedergebissen, um einem Neubau Platz zu machen. Die neuen Localitäten sollen von dem Besitzer, Brauereibesitzer Pringsheim in Oppeln, baupolizeilich den hiesigen Vereinen zur Benutzung gestellt und zu diesem Zweck besonders eingerichtet werden. Bereits vor einigen Jahren beabsichtigte man die Errichtung eines derartigen Vereinshauses. Thatsächlich scheint ein Mangel an geeigneten Vereinslocalitäten vorhanden zu sein. Zur Zeit suchen wieder der Gewerbes- und der Bürgerverein neue Locale für sich, während die Feuerwehr beschloffen hat, sich überhaupt nicht mehr an ein Vereinsloca zu halten, vielmehr zu den nöthigen Versammlungen der Reihe nach solche Restaurationen zu benutzen, deren Inhaber Mitglieder

Feuerwehr sind. — Seitens des bairischen Frauenvereins ist ein Geschenk von 3000 M. dem Verein zur Waisenpflege im Kreise Deutchen für das Waisenhaus überwiesen worden.

d. Glettwitz, 6. Novbr. [Zusammenstoß. — Mißhandlung. — Philomathie.] Gestern früh um 5 Uhr fuhr ein unbekannter Automobilist in einen Rangirung, zertrümmerte 2 Wagen vollständig und beschädigte 6 andere zum Theil. — Am Sonnabend wurde der Kesselschmiedemeister Herr Essenberg, auf dem Hüttendamm von drei, aufstehenden Arbeiterhande angegriffen, rüchlings überfallen, zur Erde geworfen und am Kopf schwer verwundet. Er leistete den Angreifern heftigen Widerstand, verlor jedoch hierbei zwei Doppelkronen. Man nimmt an, daß ein Raubact vorliegt; die Thäter sind unbekannt. — Die Philomathie eröffnete gestern Abend das Wintersemester im „Deutschen Hause“. Der Vorsitzende, Gymnasialdirector Nieberding, gab einen kurzen Rückblick auf das vorige Vereinsjahr, in welchem 5 Vorträge gehalten wurden. Die Mitgliederzahl beträgt 28 Personen; der Kassenbestand weist etwa 180 M. auf, die beim Vorkursverein zinsbar angelegt sind. Die Vorstandswahl ergab die bisherigen Vorstandsmitglieder, Herren Gymnasialdirector Nieberding, Gewerkschaftsdirector Bernide und Gymnasial-Dozent Steinmetz. Gewerkschaftslehrer Cunert sprach sodann über „das lustige Mittel-England und die Puritaner“.

Kattowitz, 6. November. [Selbstanklage eines Mörders.] Im Juni 1872 wurden im Wujatower Walde der Förster J. und sein Sohn erschossen gefunden. Alle Bemühungen, die Mörder zu entdecken, waren bisher erfolglos geblieben. Als der Thäter verdächtig war, ein bekannter Wildbiss aus Orzech gefangen worden, er mußte jedoch wegen mangelnder Beweise wieder entlassen werden. Gestern nun, nach mehr denn acht Jahren, kommt derselbe Wildbiss auf das hiesige Polizeibureau und bekundet sich zu dem Morde des Försters und seines Sohnes. Er giebt alle Umstände, die bei der rüchlosen That walteten, so genau und zuverlässig an, daß die Richtigkeit derselben kaum noch einem Zweifel unterliegt. Nach seiner Aussage sind es Gewissensbisse und allerhand beängstigende und qualende Visionen, die ihn zur Entdeckung seiner That veranlaßt haben. Die weiteren Vernehmungen werden ergeben, ob der Mörder, der übrigens Familienvater ist, bei dem Morde allein betheiligte war oder ob er Helfershelfer gehabt hat.

Z. Kattowitz, 7. Novbr. [Industrieunterricht.] Am 4. d. Mts. fand im Wiener'schen Saale hieselbst eine von dem Kreisinspector Czigan einberufene Versammlung von Industrie-Lehrerinnen des Kreises statt, zu welcher der hiesige Frauenverein, Bürgermeister Ruppelt, Landrath Grundmann u. A. Einladungen erhalten hatten. Der Zweck dieser Konferenz war eine Besprechung über anderweitige Handhabung und Einrichtung des Industrieunterrichts in den Schulen. In Anregung wurde u. A. gebracht: Vermehrung der Unterrichtsstunden von 2 auf 4 Stunden wöchentlich. Ferner soll der Unterricht nicht mit Striden, vielmehr mit Nützen beginnen. Die Gemeinden sollen das nötige Arbeitsmaterial, als Stoffe, Feinwand, Wolle &c. liefern, und sollen die von den Kindern daraus gefertigten Sachen den Gemeinden zum Verkauf alsdann zurückgeliefert werden. Um zum Fleiß anzuspornen, will man den Schülerinnen von jedem gefertigten Stücke eine kleine Geldentschädigung gutschreiben, welche Beträge ihnen bei Entlassung aus der Schule alsdann in einem Sparskassenduche übergeben werden sollen.

Handel, Industrie &c.

4 Breslau, 8. Novbr. [Von der Börse.] Die Börse war anfänglich geschäftlos, später entwickelte sich ziemlich reges Geschäft bei fester Stimmung. Vorzugsweise begehrt waren namentlich Oberschlesische, auch russische Werthe fest. Creditactien 484—485—484,50, Oberschlesische 202,35 bis 202,65—202,50—203,50—203,25. Laura 114,50—114,75, 1880er Russen 70,75—70,90.

Breslau, 8. Novbr. [Amtlicher Producten- & Börsen-Bericht.] Kleesaat, rothe unverändert, alte ordinär 20—25 Mark, mittel 26—30 Mark, fein 31—36 Mark, neue ordinär 25—28 Mark, mittel 36—38 Mark, fein 39—41 Mark, hochfein 42—44 Mark, exquirit über Notiz. — Kleesaat, weiße behauptet, neue ordinär 30—40 Mark, mittel 41—55 Mark, fein 56—65 Mark, hochfein 70—75 Mark, exquirit über Notiz.

Roggen (per 1000 Kilogr.) fester, gel. — Str., abgelassene Ründigungscheine —, per November 217 Mark bezahlt, November-December 212 Mark bezahlt u. Br., December-Januar 207,50 Mark bezahlt, April-Mai 207,50—207 Mark bezahlt u. Br.

Weizen (per 1000 Kilogr.) gel. — Str., per lauf. Monat 213 Mark Gd., November-December 213 Mark Gd., April-Mai 218 Mark Br.

Safer (per 1000 Kilogr.) gel. — Str., abgelassene Ründigungscheine —, per lauf. Monat 147 Mark Gd., November-December 146 Mark Gd., April-Mai 150 Mark bezahlt u. Br.

Raps (per 1000 Kilogr.) gel. — Str., per lauf. Monat 243 Mark Br., 240 Mark Gd.

Rübsl (per 100 Kilogr.) still, gel. — Str., loco 54 Mark Br., per November 52 Mark Br., November-December 52 Mark Br., December-Januar 53 Mark Br., April-Mai 55,50 Mark Br., Mai-Juni 56 Mark Br.

Petroleum (per 100 Kilogr. 20 % Tara) loco und per November 36,50 Mark Br., 36,00 Mark Gd.

Spiritus (per 100 Liter à 100 %) matter, gel. 10,000 Liter, per November 56,30—56 Mark bezahlt u. Gd., November-December 56,30—56 Mark bezahlt u. Gd., April-Mai —.

Zint: Hohenlohe-Marke per Kasse 15,40 Mark bezahlt.

Die Börsen-Commission.

Ründigungspreise für den 9. November.

Roggen 217, 00 Mark, Weizen 213, 00, Safer 147, 00, Raps 243, —, Rübsl 52, 00, Petroleum 36, 50, Spiritus 56, 30.

Breslau, 8. November. Preise der Cerealien.

Festsetzung der städtischen Markt-Deputation pro 200 Zollpfund = 100 Kilogr.					
gute		mittlere		geringe Waare	
höchster	niedrigst.	höchster	niedrigst.	höchster	niedrigst.
Weizen, weißer	22 30 21 60	20 50 19 80	18 90 17 90		
Weizen, gelber	21 40 20 90	20 10 19 60	18 40 17 40		
Roggen	22 20 21 90	21 40 21	20 80 20		
Gerste	17 20 16 70	16	15 40 14 70	14 20	
Safer	15 60 15 30	14 70 14 10	13 60 13 10		
Erbsen	20 50 20	19 50 19	18 50 17 80		

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.

Pro 200 Zollpfund = 100 Kilogramm.			ord. Waare.		
feine	mittle	ord.	feine	mittle	ord.
Raps	23 75	22 50	20	50	50
Winter-Rübsen	23	21 50	19	50	50
Sommer-Rübsen	23	21 50	19	50	50
Dotter	22	20 50	19	50	50
Schlaglein	25	23 50	22	50	50
Hansfaat	16 50	16	15	50	50

Kartoffeln, per Sad (zwei Neuschefel à 75 Pfd. Brutto = 75 Kilogr.) beste 4,00—5,00 Mark, geringere 2,00—3,50 Mark, per Neuschefel (75 Pfd. Brutto) beste 2,00—2,50 Mark, geringere 1,00—1,75 Mark, per 2 Kter 0,12—0,15 Mark.

H. Gattau, 6. Novbr. [Vom Getreide- und Productenmarkt.] Bei genügender Zufuhr und starker Nachfrage entwickelte sich am letzten Wochenmarkt ein ziemlich lebhaftes Geschäft, demzufolge das Vorhandene baldigen Absatz fand. Weizen bester Sorte, Roggen und Safer wurden zu höheren Preisen gehandelt, 30—60 Pf. pro Kilogr., auch Kartoffeln gingen der Centner bis 0,50 M. in die Höhe, während Gerste zu vorwöchentlichen Preisen veräußert war. Die Krautzufuhr war stärker als vor acht Tagen. Man zahlte für 100 Kilogr. gelben Weizen 21,70—22,00 M., Roggen 22,40—23,00 M., Gerste 15,40—16,00 M., Safer 13,90—14,20 bis 14,50 Mark, Erbsen 20 M., 1 Ctr. Kartoffeln 3,00 Mark. — Die ersten Tage der Woche brachten wieder Regen und Sturm, Frost und Schneefall, Donnerstag und Freitag klar und heiter bei scharfem Ostwind, gestern und heute still und trübe bei + 3 Gr. Luftwärme. Windrichtung W.

© Gabelsweert, 6. Novbr. [Vom Getreide- und Productenmarkt.] Der heutige Wochenmarkt verlief bei lebhaftem Verkehr, die Zufuhr war ziemlich bedeutend und die Kaufkraft gut, so daß theils die vorwöchentlichen, theils höhere Preise erzielt wurden. Letzteres war besonders bei Safer der Fall. Gerste wurde gegen den Vormarkt etwas billiger ge-

handelt. Es wurden amtlich notirt: pro 200 Pfd. oder 100 Kilogr. weißer Weizen 22,20—22,30 Mark, gelber Weizen 21,12—22,22—22,52 M., Roggen 21,12—21,37—21,62 Mark, Gerste 15,63—15,92—16,21 M., Safer 17,62—17,87—18,12 M., Erbsen 20,25 M., Kartoffeln 7,30 M., pro 1 Kilo Butter 1,80—1,90 M. — Witterung kalt, trübe und feucht bei Nordwind.

△ Reiffe, 7. Novbr. [Vom Productenmarkt.] Bei lebhaftem Verkehr nahmen am gestrigen Wochenmarkt die Preise von Roggen und Safer einen weiteren Aufschwung, während diejenigen von bestem Weizen und mittlerer Gerste um geringe Bruchtheile zurückgingen. Notirt wurden für 100 Kilogr. = 200 Pfd. Weizen 22,80—20,95—17,05 M. (erste Sorte 0,05 Mark niedriger), Roggen 22,60—22,00 M. (0,30—0,30—0,25 M. höher), Gerste 16,85—16,05—15,50 M. (zweite Sorte 0,10 M. niedriger), Safer 14,70—14,10—13,70 Mark (0,50—0,70—0,80 M. höher). Kartoffeln 5,80—5,40—5,00 M. Heu 5,20—4,50 M. Stroh 3,40—3,00 M., Butter pro Kilogr. 2,10—2,00—1,90 M. Eier pro Schö 3 M. — In der abgelaufenen Woche herrschte trockenes, den Feldarbeiten günstiges Wetter vor, unter dessen Einfluß die Rüben- und Kartoffelernte rasche Fortschritte machte.

Königsberg i. Pr., 7. Nov. [Börsenbericht von Rich. Heymann a. Riebenstadt, Getreide, Woll- und Spiritus-Commissions-Gesell.] Spiritus hatte gleich zu Beginn der Woche einen Rückgang von 50 Pf. zu erleiden, ging aber zum Schluß wieder eine Mark in die Höhe. Die Zufuhren aus Westpreußen sind sehr schwach und da die Waare von den näher Berlin gelegenen Stationen durch unsere niedrigen Notirungen zu rückgedrückt wurde, blieb den hier sehr stark beschäftigten Fabrikanten nichts Anderes übrig, als bessere Preise anzulegen. Zuführt waren nur ca. 185,000 Liter, gegen ca. 275,000 Liter in der vorigen Woche und ca. 230,000 Liter in der entsprechenden Woche 1879. Termine hatten außer gewöhnlich geringen Verkehr zu ziemlich festen Preisen.

Spiritus pro 10,000 Liter pSt. ohne Gebinde loco — M. Br., 59 1/2 M. Gd., 59 1/2 M. Br., kurze Lieferung per 11. c. 59 M. Br., November 59 M. Br., 58 1/2 M. Gd., — M. Br., Roggen-Mark — Mark Br., 58 1/2 M. Gd., — M. Br., Frühjahr 1881 61 M. Br., 60 1/2 M. Gd., — M. Br., Mai-Juni 1881 — M. Br., 60 1/2 M. Gd., 60 1/2 M. Br., Juni — Mark Br., 61 1/2 M. Gd.

F. E. Breslau, 8. Novbr. [Colonialwaaren- & Wochenbericht.] Das Waarengeschäft war in den jüngst vergangenen acht Tagen ziemlich belebt und hatte namentlich die Frage in den Hauptartikeln Kaffee und Zucker schon größere Ausdehnung genommen. Von Zucker sind fast alle Angebote gemahlener Waare und weißer Farine zu voller Vormodennotiz schon in den ersten Tagen gut beachtet gewesen, so daß Inhaber gegen Wochenende ihre Forderungen eine Kleinigkeit erhöhten. Brodzucker war loco fast gar nicht zu beschaffen und fand die erst gegen Mitte der Woche am Markt gekommenen kleinen Börsen wesentlich höher als in der Vorwoche bezahlt worden. In farbigen Farinen, besonders gelben, war wegen noch immer nicht befriedigender Qualität wenig Geschäft. Im Kaffeehandel waren vorzugsweise keine Java- und Domingos begehrt und sind solche im Verhältnis zu geringeren Marken derselben Kaffeearten sehr preisbald gehalten worden. Gewürze waren zu unbedeutender Notiz nur bedarfsmäßig gefragt. Mandeln sind im Preise wieder etwas gestiegen. Seit ist bei gewöhnlicher Bedarfsfrage notizfest geblieben. In Petroleum war bei ziemlich unverändertem Vormodennpreise mäßiger Localhandel.

[Butter.] Berlin, 8. Novbr. (Wochenbericht von Gebr. Lehmann u. Co., NW., Luisenstraße 34.) Der Charakter des vorwöchentlichen Butterhandels war unverändert träge. Die Zufuhren sind gerade nicht übermäßig groß gewesen, doch fehlte es an dem kräftigen Zugreifen des Consums. Die Entfallsamkeit des letzteren und der mangelnde Export machten es, daß höhere Preisansprüche aus den Provinzen keine Berücksichtigung finden konnten.

Wir notiren, Alles pro 50 Kilogramm: Feine und feinste Mecklenburger, Bormommerse u. Holsteiner 110—115—120, Mittelforten 108—113, Sahnenbutter von Domänen, Meiereien u. Molkereigenossenschaften 107—112, feine 112—115, vereinigt 120—125, abweichende 100—105 M. — Landbutter: Sommerse 85—88, Nebbrüder 90—95, Ost- u. Westpreussische 83—88—90, Südbutter 95—100, Schleische 85—90, feine 93—95, Elbinger 90—93, Baisische 82—88, Thüringer 95—100, Ostpreussische 110 M., Galizische, Ungarische, Mährische 78—82—85 M.

Cz. S. [Zuckerberichte.] Magdeburg, 6. Novbr. Rohzucker von Mitte der Woche an lebhafter zu steigenden Preisen gehandelt. Umfah 224,000 Ctr. Notirungen: Rohzucker I über 98 Pct. 69 bis 70,60, Kornzucker excl. von 97% 60,40—61,60, do. 96% 58,60—59,80, do. 95% 57—58,80, do. 94% 55,40—56,40, Nachprodukte excl. 88—94 Pct. 46 bis 52, Melasse excl. Lo. 9,50 bis 10 M. — Raffinirte Zucker in gutem Begehrt und in gemahlenem Melis etwas besser bezahlt. Umfah 80,000 Brode, 21,000 Ctr. gemahlene Zucker, 5000 Ctr. Würfelzucker. Notirungen: Raffinade ff. u. f. excl. 76 bis 76,50, Melis ff. do. 75,50, Würfelzucker II incl. Kiste 75 bis 76, gem. Raffinade II incl. 72 bis 73, gem. Melis I do. 70,50 bis 71, do. II. do. 69, Farin do. 60—67,50 Mark. — Preise pro 100 Kilo bei Posten aus erster Hand.

Halle a. S., 6. Novbr. Rohzucker bis 60 Pf. theurer und lebhafter lebhafter begehrt. Umfah 22,000 Ctr. Notirungen: Kornzucker 96% 59,40 bis 58,40, do. 95% 57,60—58,50, 94 pSt. 56—55, Nachprodukte 94—91% 54—51, do. 90—88% do. 50—47 M., Melasse ohne Lo. 10,10—10 M. — Raffinirte Zucker gleichfalls in guter Frage. Umfah 12,000 Brode, 5000 Ctr. gemahl. Zucker. Notirungen: Raffinade ff. ohne 76,75—77, Melis ff. 76,50—76, gem. Raffinade mit 76—73, Melis I 71,50—71, II 70—69, Farin blond, gelb 69—67 M. — Preise pro 100 Kilo bei Posten aus erster Hand.

Stettin, 6. November. Rohzucker lebhafter, gekauft wurden 14,000 Ctr. I. Producte mit 29—29,50 Mark. Raffinirte Zuckern erkreuten sich einer lebhaften Frage, sowohl in loco als auch per Frühjahrslieferung, die Preise behaupten sich gut.

London, 6. Novbr. [Wochenbericht über den Londoner Kartoffelmarkt.] Von Emil Stargardt, South Eastern Wharf, Southwark. Das Geschäft in deutschen Kartoffeln bewegte sich in dieser Woche in den engen Grenzen und konnten von den Ankünften — circa 70,800 Sad — nur ein kleiner Theil verkauft werden. Ursache hierfür war die übertriebene Zufuhr von englischen und schottischen Kartoffeln, die bessere Qualität als zuvor aufwiesen und schärfere Verwerthung als die deutschen fanden. Preise erlitten trotzdem nur eine Abschwächung von ca. 5 Sh. per Ton; nur einige Posten, die in leichten Händen waren und verkauft werden mußten, wurden mit 10 Sh. unter vorwöchentlichen Preisen verkauft. Das Wetter war in der ersten Hälfte der Woche kalt, bei Nachfroht; gestern und heute ist die Witterung gelinder geworden. Es erzielten beste rote 90 bis 100 Sh., mittel rote 75—90 Sh., kleine rote 70—75 Sh., Schneeflocken 80—85 Sh., Zwiebeln 110—130 Sh. Alles per Ton incl. Sad ab Wharf.

Cz. S. Frankfurt a. D. [Martini-Messe.] (II.) Luche. Ueber den Messerverkehr ist wenig Günstiges zu berichten. Das sehr matte Herbstgeschäft hatte keine Lücken im Lager der Einkäufer entstehen lassen, außerdem ist das Incaasso allgemein so überaus schlecht, daß Niemand Reizung zu großen speculativen Unternehmungen spürte. Der Besuch der Messe war namentlich von Berlin und den östlichen Provinzen schwach, während Süddeutschland mehr Käufer als sonst sandte. Der Absatz gestaltete sich nur in einigen Paletot-Artikeln zu hohen Preisen nennenswerth und hat in Folge dessen Kundenwalde ein leidliches Geschäft gemacht. Von Forst und Spremberg waren große Lager zugeführt, deren Verkauf nur mit einem Abschlag von 20—40 Pf. und theilweise noch mehr zu ermöglichen war, auch Grimmitzschau, sowie Werbau theilten dasselbe Schicksal, ohne dadurch das Lager vollständig räumen zu können. Ähnlich erging es Guben, Peitz, Quedlinburg, dagegen verkaufte Kirchberg wiederum fast Alles und theilweise zu ganz festen Preisen. In schwarzer Waare war der Absatz nur durch Preisreduktionen möglich; Sagan, Sorau, Görlitz und Camenz theilten sich in denselben. Von Cottbus, dem renomirtesten Fabrikorte, fehlten fast sämtliche Fabrikanten, da dieselben sich immer mehr von dem Messgeschäft fern halten. Das Gesamtbild war nicht erfreulich.

Zrautenau, 8. November. [Garnmarkt.] Tendenz und Preise unverändert. (Telegr. Dep. der Bresl. Btg.)

—ch— Dypeln, 6. November. [Dypelner Portland-Cement-Fabrikanten vom J. B. Grundmann.] Die heut Nachmittag im neuen Verwaltungsgelände der Gesellschaft abgehaltene achte ordentliche Generalversammlung war von 11 Actionairen besucht, die ein Actiencapital von 835,200 M. vertraten. Nach dem Geschäftsbericht ergiebt sich für 1879/80 ein Bruttogewinn von 280,620 M., von welchen 133,874 M. auf Handlungskosten, Steuern, Reparaturen, Ausfälle, Abschreibungen auf Immobilien, Maschinen und Utensilien in Abzug zu bringen sind, so daß incl. des vorjährigen Salvos per 4398 M. noch 151,144 M. Nettogewinn verbleiben. Hieron erhält der Reservefonds 8000 M. und erhöht sich dadurch auf 90,000 M.; die statutenmäßige resp. vertragsmäßige Lantième beträgt

13,941 M. und als Dividende werden 4 1/2 pSt. des Actiencapitalis von 3 Millionen M. mit 127,500 M. in Vorschlag gebracht, wonach noch 1702 M. auf neue Rechnung in Vortrag zu bringen sind. Die Activa der Gesellschaft weisen außer dem Immobilien-, Maschinen- und Utensilien-Conto 845,313 M. nach, denen nur 52,169 M. an Passiva, sowie die für dieses Jahr zu zahlende Dividende gegenüberstehen. Seit dem achthabigen Bestehen der Gesellschaft sind 1,714,000 M. auf Immobilien-, Maschinen- und Utensilien-Conto abgeschrieben worden. Der Absatz des Fabrikats, welcher im letzten Geschäftsjahr 89,219 Tonnen à 180 Kilogr. Brutto erreichte, war um ca. 12,000 Tonnen größer als im Vorjahr. Der gedruckte Geschäftsbericht nebst der Bilanz und dem Gewinn- und Verlustconto wurde einstimmig genehmigt, der Vorschlag des Aufsichtsraths und des Vorstandes, eine Dividende von 4 1/2 pSt. zur Vertheilung zu bringen, einstimmig zum Beschluß erhoben und von der Versammlung dem Aufsichtsrathe und dem Vorstande einstimmig Decharge ertheilt. Die nach dem Turnus auszuwählenden Mitglieder des Aufsichtsraths, Stadtrath Paul Bälz aus Breslau, Stadtverordnetenvorsteher S. Friedländer von hier und Kaufmann Hugo Bringsheim aus Breslau, wurden einstimmig wiedergewählt. Die Dividende kommt bei der Gesellschaftskasse in Oppeln und bei dem Bankhause Jacob Landau in Breslau und Berlin sofort zur Auszahlung. — Die Bilanz befindet sich im Inzeratenthell.

§ Breslau, 8. Novbr. [Submission auf Kleinereisenzeug.] Von dem Directorium der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn war die Lieferung der pro 1881 gebrauchten 1) 236,600 Kilogr. Flußstahlplatten, 2) 25,576 Kilogr. Lashenbolzen aus Walzisen, 3) 111,870 Kilogr. Unterlagsplatten aus Flußisen, 4) 58,000 Kilogr. Hafennägeln, 5) 83,622 Kilogr. Schienenbolzen öffentlich ausgeschrieben worden. Bis zum Termin gingen 21 Anerbietungen ein, und zwar offerirten pr. 1000 Kilogr.: die Königin-Marienbütte in Gainsdorf ad 1 zu 158,50 M., ad 3 zu 163,50 M. frei Küstrin; Union, Actiengesellschaft in Dortmund, ad 1 zu 176—186 M., ad 3 zu 197,15 M. frei Reppen; der Nachener Hütten-Actienverein in Rothe Erde ad 1 zu 165 M. frei Stettin, Dunzighafen; das Eisen- und Stahlwerk in Osnabrück ad 1 zu 182,90 M. frei Breslau; Böhmer, Actiengesellschaft in Saar bei Ruhrort, ad 1 zu 184,10 M. frei Reppen; Vereinigte Königs- und Laurabütte ad 1 zu 156 M., ad 3 zu 158 M. frei Breslau; Hörder Bergwerks- und Hüttenverein ad 1 zu 179 M., ad 3 zu 193 M. frei Reppen; die Rheinischen Stahlwerke Weidrich-Ruhrort ad 1 zu 180,50 M. frei Reppen; der Bochumer Verein für Gußstahlfabrikation ad 1 zu 183,50 M. frei Reppen; A. Schönowa in Ratiborhammer ad 2 zu 216 M., ad 4 zu 185 M., ad 5 zu 225 M. frei Breslau; H. B. Seiffenschmidt in Plettenberg ad 4 zu 250 bis 270 M. frei Breslau; Sagen-Grünthal Eisenwerke ad 2 zu 246,19 bis 309,22 M., ad 5 zu 290,13—311,16 M. frei Schiff Stettin oder Reppen; Carl Schmidt u. Co. in Hagen ad 2 zu 240—320 M. frei Stettin, Dunzighafen; Otto Wied in Hagen ad 4 zu 203 M. frei Breslau; Wilhelm Peters in Rüdelshausen ad 4 zu 209 M. frei Reppen; Brenne, Gaugarter und Co. in Haspe ad 4 zu 219 M. frei Stettin; Elbinger Eisenbütte Michelly u. Co. in Elbing ad 4 zu 181 M. frei Stettin, Dunzighafen; A. Figner in Laurabütte ad 2 zu 240—250 M., ad 4 zu 180 resp. 220 M., ad 5 zu 235—240 M. frei Breslau; Ruffer u. Co. in Breslau ad 3 von Schweidnitz zu 146 M. frei Breslau; Breslauer Schrauben- und Mutterfabrik ad 2 zu 218 M. frei Breslau; Roth u. Schüler in St. Johann ad 2 zu 280 M. frei Glogau.

© Paris, 6. Novbr. [Börsenwoche.] Die Börse hat diesmal eine entschieden schlechte Woche hinter sich. Die Waiffe hat ihren Grund zunächst in den Platzverhältnissen. Die Erwartungen der Hausfiers sind durch die Monatsabrechnung getäuscht worden. Man rechnete darauf, daß die Reparis billig sein würden, und dieselben erreichten im Gegentheil eine ganz außerordentliche Höhe. Die Käufer der Sprocentigen Rente mußten bis zu 45 Centimes an Verlängerungskosten zahlen und so im Verhältnis die anderen Werthe, denn bei der Effectenliquidation zeigten sich die Capitalien nicht billiger als bei der Abrechnung auf dem Rentenmarkt. Die Enttäuschung der Hausfiers gab Dienstag und Mittwoch zu heftigen Realisations-Verkäufen Anlaß; am Donnerstag suchte man zu reagieren, und die Course befestigten sich ein wenig. Aber gestern und heute kam die Flane deutlich zum Ausdruck. Die Speculation fühlte sich auch dadurch entmutigt, daß sie von den großen Creditanstalten nicht mehr wie früher unterstützt wird. Einige dieser Anstalten sind, wie es scheint, unter die Waiffiers gegangen, um Herrn Bontour die Gründung der Oesterreichischen Länderbank zu erschweren. Zu diesen finanziellen Gründen der Waiffe gesellen sich auch politische. Da der Optimismus der Hausfiers einmal erschüttert worden ist, so sehen sie auch nicht mehr mit der früheren Gleichgültigkeit die politische Situation an, und je näher die Eröffnung des Parlamentes heranrückt, um so beorgter denkt man an die etwaigen Folgen künftiger Debatten, die sich in den Kammern voraussehen lassen. Auch der Lärm bei der Schließung der Klöster hat die Nerven der Speculation unangenehm berührt. Die auswärtigen Fonds waren verhältnismäßig fest; Creditactien sind durchweg zurückgegangen.

H. [Geschäftsverkehr nach Frankreich.] Bei dem Versandt deutscher Waaren nach Frankreich muß dem Frachtbefehl eine internationale Declaration mit genauer Werthangabe der Waaren beigefügt sein. Die französischen Zollbeamten sind befugt, die zu gering declarirten Waaren zu dem declarirten Preise käuflich zu erwerben. In Folge dessen üben dieselben eine scharfe Kontrolle und die erworbenen Waaren werden von ihnen zu Spottpreisen zum alleinigen Schaden des Verleiders losgeschlagen. Einen noch größeren Verlust empfindet der Versender noch dadurch, daß sich die angekauften Geschäftsverbindungen meist lockern und lösen. Der französische Geschäftsmann ist für sich und sein Vaterland reell, welches er vor Schaden aus dieser Art von Halbschummel bewahren will. Wir machen die Interessenten, welche jene Bestimmungen nicht genau inne halten, hierauf aufmerksam.

W. [Elektrische Eisenbahn.] Die Firma Siemens und Halske beabsichtigt von Bahnhof Richterfelde der Berlin-Anhaltischen Bahn über die Willen-Colonie Seebach eine elektrische Bahn nach Lettow mit einer Abzweigung nach der Richtersfelder Cadeitanstalt zu erbauen. Die bezüglichlichen Verhandlungen wegen des Baues sind bereits zum Abschluß gebracht.

Glogau, 7. Novbr. [Schiffahrtsliste.] Die hiesige Oberbrücke passirten folgende Schiffe: Am 3. d. Mts.: Karl Seidel von Kottwitz mit Rüben nach Glogau, Ernst Jengler und Co. Zimmermann von Reinberg mit Faschinen nach Herdorf, August und Ernst Oberfeld und Wih. Handke von Köben mit Ziegeln nach Glogau; am 4. d. Mts.: Hermann Seidel von Kottwitz mit Rüben nach Glogau; am 5. d. Mts.: Gottlieb Zimmermann von Köben mit Ziegeln nach Glogau, Heinrich Ruffe von Kottwitz mit Kartoffeln nach Glogau, Dampfer „Wilhelm“, Steuermann Robert Bieffe, Schleppfähne Frh. Gornig und August Broschinsky, von Stettin mit Gütern nach Breslau.

Schiffahrtslisten. Ewinemünder Einfuhrliste. Ropenhagen: Titania, G. Bient. Gerotigh u. de la Barre 538 B. Reis. Hartmann u. Schiemann 221 do. Richter u. Zbeune 100 do. Blod u. Jände 100 do. Böller u. Zbeune 200 do. — Stockholm: Schweden, Frenk. Ab Libau: Emil Kron 555,720 Mark. Roggen. — Haugeund: Gofrit, Johansen. Schiffsrechnung 632 1/2 Lo. Sering. — Bremen: Aliba, Walter. Ordre 920 F. Petroleum. — Ropenhagen: Cobom, Svendsen. Herm. Ruhnke 81 B. Samen. Sommer u. Co. 62,205 Kg. Mais. — Stolpmünde: Arthur, A. Tote. A. Ripper 100 Sad Mehl. — Danzig: Krefmann, Kroll. Heint. Christ. Burgmeister, 50,000 Kg. Raps. A. Wäbe, 50,000 Kg. Weizen, 53,663 Kg. Roggen. Wih. Dilger, 60,000 Kg. Winterweizen. Komm. Provinzial-Zuckerfabriker 100,000 Kg. Rohzucker. Herm. Stromer, 382 F. Rübsl. J. G. Kräger, 125 Sad Weizenmehl, 100 Sad Roggenmehl. Andrae u. Willeling, 30,253 Kg. Roggen. Ordre 51,271 Kg. Roggen. — Hamburg, Kiel, Glogau, Rastke u. Co. 50 F. Sad Kaffee. J. C. Kräger 214 do. A. Bied 143 do. A. Monin 50 F. Schmalz. Griep u. Cumbier 50 F. do. — London: Merlin, Scannal. Hermann u. A. Theilnehmer 782 Bische Kupfer, 501 Bische Zinn. — Von Havre: Ordre 100 Sad Kaffee. Geiger u. Sering 100 do. Aug. Krieger 168 do. A. de la Barre 196 do.

Verloofungen.

[Bukarester Loose.] Die Haupt-Gewinne haben wir in Nr. 514 mitgeteilt. Ferner gewonnen: je 500 Francs: Ser. 789 Nr. 71, Ser. 2625 Nr. 85, Ser. 3062 Nr. 57, Ser. 5049 Nr. 21, Ser. 5367 Nr. 4, Ser. 5704 Nr. 43, Ser. 6585 Nr. 57, Ser. 6896 Nr. 89, Ser. 7309 Nr. 73 und Nr. 86; je 100 Francs: Ser. 896 Nr. 36, Ser. 1882 Nr. 11, Ser. 2616 Nr. 38, Ser. 2617 Nr. 65, Ser. 3143 Nr. 37, Ser. 3294 Nr. 53 und 91, Ser. 3307 Nr. 95, Ser. 3327 Nr. 77, Ser. 3431 Nr. 19 und Nr. 75, Ser. 3732 Nr. 36, Ser. 5235 Nr. 3, Ser. 5367 Nr. 96, Ser. 5735 Nr. 69, Ser. 6628 Nr. 84, Ser. 6800 Nr. 18, Ser. 7056 Nr. 5, 55 und Nr. 97; je 50 Francs: Ser. 320 Nr. 10, 21, 60 und Nr. 62, Ser. 399 Nr. 24, 59 und Nr. 87, Ser. 671 Nr. 10 und Nr. 53, Ser. 789 Nr. 94, Ser. 869 Nr. 86 und Nr. 88, Ser. 1583 Nr. 9, 20 und Nr. 98, Ser. 1601 Nr. 6 und Nr. 81, Ser.

1762 Nr. 87, Ser. 1882 Nr. 24, 44 und Nr. 86, Ser. 2068 Nr. 17, Ser. 2616 Nr. 6, 10, 43, 54 und Nr. 74, Ser. 2617 Nr. 42 und Nr. 98, Ser. 2625 Nr. 1, 74 und Nr. 83, Ser. 2836 Nr. 83, Ser. 3062 Nr. 87, Ser. 3143 Nr. 63 und Nr. 75, Ser. 3294 Nr. 36, Ser. 337 Nr. 27, Ser. 3327 Nr. 8 und Nr. 14, Ser. 3336 Nr. 91, Ser. 3371 Nr. 27, Ser. 3431 Nr. 9, 17, 28, 36, 40, 87 und Nr. 92, Ser. 3528 Nr. 50, Ser. 3732 Nr. 87, Ser. 4074 Nr. 7, 44 und Nr. 98, Ser. 4140 Nr. 50, Ser. 4699 Nr. 3, 34 und Nr. 54, Ser. 5049 Nr. 23 und Nr. 62, Ser. 5316 Nr. 27 und Nr. 71, Ser. 5367 Nr. 31, Ser. 5509 Nr. 26, 42, 69 und Nr. 96, Ser. 5704 Nr. 70, Ser. 5708 Nr. 12, 28, 99 und Nr. 100, Ser. 5735 Nr. 7, Ser. 5887 Nr. 96, Ser. 6223 Nr. 14, 23 und Nr. 55, Ser. 6253 Nr. 50, Ser. 6299 Nr. 26 und Nr. 45, Ser. 6581 Nr. 86, Ser. 6585 Nr. 60 und Nr. 88, Ser. 6628 Nr. 11, 15 und Nr. 30, Ser. 6898 Nr. 5, Ser. 7087 Nr. 67 und Nr. 86, Ser. 7169 Nr. 72, Ser. 7240 Nr. 15, 35 und Nr. 55, Ser. 7243 Nr. 30 und 55, Ser. 7384 Nr. 2, Ser. 7450 Nr. 85, Ser. 7466 Nr. 88 und Nr. 93. Alle übrigen, in den verlosenen Serien und hier nicht besonders aufgeführten 5859 Gewinn-Nummern werden mit je 20 Francs eingelöst. — Die nächste Ziehung findet am 1. Februar 1881 statt.

[Schwedische 10 Thaler-Lose vom Jahre 1860.] Ziehung am 1. November 1880. Hauptpreise: Nr. 121190 à 10,000 Thlr. Nr. 67815 à 1000 Thlr. Nr. 156467 à 500 Thlr. Nr. 72782 73596 82279 224608 à 150 Thlr.

Nr. 19810 36898 41613 67195 94175 138737 167516 175856 204274 à 60 Thlr.
Nr. 23509 27531 41613 67195 68675 77210 80484 86976 94175 114974 120632 137019 140629 167516 188634 199744 206479 à 35 Thlr.
Nr. 1129 6936 8521 13172 15913 22790 24102 44551 44906 45778 55899 57073 59638 61348 69360 79605 81115 604 85567 86885 89190 103501 107629 132357 141728 149589 153565 165065 162683 166035 180544 187894 203087 173 212496 223995 233124 237987 à 25 Thlr.

Ausweise.

Oberschlesische Eisenbahn.

Im Monat October sind eingenommen worden, und zwar:

1) Bei der Oberschles. Hauptbahn (einschließlich der Wilhelms-, der Posen- u. Thorn-Bromberger u. Neisse-Brügger Eisenbahn):

	Personen-Verkehr.	Güter-Verkehr.	Extra-ordinär.	Summa.
1880 nach vorläufigem Abschluß im Januar bis October	400,841	2,620,214	296,193	3,317,248
1879 nach vorläufigem Abschluß im Januar bis October	3,553,131	22,913,908	2,895,351	29,362,390
1879 nach definitiver Feststellung im Januar bis October	366,612	2,548,047	298,900	3,213,559
1879 nach definitiver Feststellung im Januar bis October	3,433,383	21,500,556	2,914,195	27,848,134
1879 nach definitiver Feststellung im Januar bis October	366,547	2,619,935	288,363	3,274,845
1879 nach definitiver Feststellung im Januar bis October	3,349,023	21,731,049	2,840,436	27,921,508

2) Bei der Oberschles. Zweigbahn (im Vergleichs- und Güterverkehr):

	Personen-Verkehr.	Güter-Verkehr.	Extra-ordinär.	Summa.
1880 nach vorläufigem Abschluß im Januar bis October	—	63,718	856	64,574
1879 nach vorläufigem Abschluß im Januar bis October	—	566,640	8,392	575,032
1879 nach definitiver Feststellung im Januar bis October	—	54,797	672	55,469
1879 nach definitiver Feststellung im Januar bis October	—	511,029	9,654	520,683
1879 nach definitiver Feststellung im Januar bis October	—	49,763	573	50,336
1879 nach definitiver Feststellung im Januar bis October	—	505,881	8,961	514,842

3) Bei der Breslau-Posen-Schlesische Eisenbahn:

	Personen-Verkehr.	Güter-Verkehr.	Extra-ordinär.	Summa.
1880 nach vorläufigem Abschluß im Januar bis October	120,255	501,959	58,709	680,923
1879 nach vorläufigem Abschluß im Januar bis October	1,115,388	4,325,085	533,963	5,974,436
1879 nach definitiver Feststellung im Januar bis October	117,195	439,153	47,358	603,706
1879 nach definitiver Feststellung im Januar bis October	1,085,100	3,895,318	455,280	5,435,698
1879 nach definitiver Feststellung im Januar bis October	113,790	542,912	48,587	705,289
1879 nach definitiver Feststellung im Januar bis October	1,062,264	4,046,041	463,883	5,572,188

4) Bei der Breslau-Mittelwalder und Niederschles. Zweigbahn:

	Personen-Verkehr.	Güter-Verkehr.	Extra-ordinär.	Summa.
1880 nach vorläufigem Abschluß im Januar bis October	149,567	417,096	84,591	651,254
1879 nach vorläufigem Abschluß im Januar bis October	1,481,967	3,602,176	765,537	5,849,680
1879 nach definitiver Feststellung im Januar bis October	143,294	413,510	78,800	635,604
1879 nach definitiver Feststellung im Januar bis October	1,450,347	3,390,693	724,730	5,565,770
1879 nach definitiver Feststellung im Januar bis October	143,696	446,987	107,517	698,200
1879 nach definitiver Feststellung im Januar bis October	1,430,824	3,514,029	925,749	5,870,602

5) Bei der Stargard-Posenener Eisenbahn:

	Personen-Verkehr.	Güter-Verkehr.	Extra-ordinär.	Summa.
1880 nach vorläufigem Abschluß im Januar bis October	57,155	148,888	40,717	246,710
1879 nach vorläufigem Abschluß im Januar bis October	524,670	1,608,330	402,019	2,535,019
1879 nach definitiver Feststellung im Januar bis October	58,447	204,679	51,420	314,546
1879 nach definitiver Feststellung im Januar bis October	551,767	1,682,510	477,240	2,711,517
1879 nach definitiver Feststellung im Januar bis October	54,526	254,339	49,135	358,000
1879 nach definitiver Feststellung im Januar bis October	527,066	1,776,657	461,245	2,764,968

6) Dypeln - Groß - Streblitz - Morgenrother Eisenbahn: (Betrieb für Rechnung des Bauonsb.)

	Personen-Verkehr.	Güter-Verkehr.	Extra-ordinär.	Summa.
1880 nach vorläufigem Abschluß im Januar bis October	9,507	8,592	12,378	30,477
1879 nach vorläufigem Abschluß im Januar bis October	63,870	123,120	90,246	277,236
1879 nach definitiver Feststellung im Januar bis October	4,150	6,332	1,200	11,682
1879 nach definitiver Feststellung im Januar bis October	25,044	58,264	12,000	95,308
1879 nach definitiver Feststellung im Januar bis October	4,293	6,605	12,376	23,274
1879 nach definitiver Feststellung im Januar bis October	24,779	76,382	90,232	190,993

Dreslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn. Einnahme pro Monat October.

	Personen-Verkehr.	Güter-Verkehr.	Extra-ordinär.	Summa.
1880 nach vorläufigem Abschluß im Jan. bis ult. Oct.	230,599,09	844,160,41	41,303,02	1,116,062,52
1879 nach definitiver Feststellung im Jan. bis ult. Oct.	218,765,53	837,654,33	33,092,21	1,089,512,07
1879 nach definitiver Feststellung im Jan. bis ult. Oct.	—	—	—	8,221,086,95

2) Neppen-Stettin:

	Personen-Verkehr.	Güter-Verkehr.	Extra-ordinär.	Summa.
1880 nach vorläufigem Abschluß im Jan. bis ult. Oct.	26,957,50	116,523,50	11,817,59	155,298,59
1879 nach vorläufigem Abschluß im Jan. bis ult. Oct.	1,123,274,99	—	—	1,123,274,99
1879 nach definitiver Feststellung im Jan. bis ult. Oct.	25,218,38	124,394,84	10,918,66	160,531,88
1879 nach definitiver Feststellung im Jan. bis ult. Oct.	—	—	—	1,057,161,53

3) Sorgau-Galstädt:

	Personen-Verkehr.	Güter-Verkehr.	Extra-ordinär.	Summa.
1880 nach vorläufigem Abschluß im Jan. bis ult. Oct.	3,831,15	44,797,87	6,505,14	55,134,16
1879 nach vorläufigem Abschluß im Jan. bis ult. Oct.	452,186,50	—	—	452,186,50
1879 nach definitiver Feststellung im Jan. bis ult. Oct.	4,176,50	44,474,72	2,568,67	51,219,89
1879 nach definitiver Feststellung im Jan. bis ult. Oct.	—	—	—	451,894,63

4) Gesamteinnahme:

	Personen-Verkehr.	Güter-Verkehr.	Extra-ordinär.	Summa.
1880 nach vorläufigem Abschluß im Jan. bis ult. Oct.	261,387,74	1,005,481,78	59,625,75	1,326,495,27
1879 nach vorläufigem Abschluß im Jan. bis ult. Oct.	10,356,463,23	—	—	10,356,463,23
1879 nach definitiver Feststellung im Jan. bis ult. Oct.	248,160,41	1,006,523,89	46,549,54	1,301,263,84
1879 nach definitiver Feststellung im Jan. bis ult. Oct.	—	—	—	9,730,143,11
1880 Mehreinnahme	13,227,33	—	13,046,21	26,273,54
1880 Mindereinnahme	—	1,042,11	—	1,042,11

Dels-Gnesener Eisenbahn. Die Einnahme pro Monat October beträgt nach:

	Personen-Verkehr.	Güter-Verkehr.	Extra-ordinär.	Summa.
1880 nach vorläufigem Abschluß im Jan. bis ult. Oct.	31,734 M.	—	—	31,734 M.
1879 nach vorläufigem Abschluß im Jan. bis ult. Oct.	58,302	—	—	58,302
1879 nach definitiver Feststellung im Jan. bis ult. Oct.	13,495	—	—	13,495
1879 nach definitiver Feststellung im Jan. bis ult. Oct.	—	—	—	51,067
1880 Summa	103,531 M.	—	—	103,531 M.
1879 Summa	9,912 M.	—	—	9,912 M.
1879 Summa	68,106 M.	—	—	68,106 M.

Vorträge und Vereine.

Dreslau, 6. Novbr. [Rechts- u. Ober-Verkehrs-Verein.] In der letzten, durch den Vorsitzenden, Herrn Expeditions-Vorsteher Melzer, eröffneten Sitzung, zu welcher auch die Wähler des 34. Stadtverordneten-Wahlbezirks eingeladen waren, bildete den Hauptgegenstand der Tagesordnung die Stadtverordneten-Wahl. — Nachdem der Vorsitzende auf die Beschlüsse der in der früheren Sitzung hingewiesen, wonach ein Comité den Auftrag erhalten, Candidaten zu nominieren, theilte derselbe mit, daß ein Schreiben mit zahlreichen Unterschriften eingegangen, durch welches Herr

Fabrizius als Stadtvorordneter für den Bezirk empfohlen werde, daß jedoch eine große Anzahl Namen darunter verzeichnet seien, die sich in den Wählerlisten nicht vorfinden, und daß ferner Herr Schiffsgeiger Nagel sich selbst als Candidat in Vorschlag gebracht habe. — Im Namen der Wahlcommission referirte Herr Stadtvorordneter Geyer, daß seitens derselben einstimmig die Wahl des Herrn Partschier Gängel in Aussicht genommen sei und beauftragt dieselbe in wärmster und eingehendster Weise. Nachdem sich auch der Vorsitzende noch kurz für dieselbe ausgesprochen und Niemand, trotz mehrfacher Anfragen an die Versammlung, das Wort für die anderen genannten Candidaten ergriff, wird zur Abstimmung geschritten, an der ja selbstverständlich nur die Mitglieder des Bezirksvereins theilnehmen konnten; diese ergab die einstimmige Annahme des Vorschlags der Commission, und wurde hiermit Herr Gängel als Candidat proclamirt. — Nach Beantwortung einer im Fragelasten vorhandenen Frage, ob es gestattet sei, daß Schuldirektoren Mandate als Stadtverordnete annehmen dürfen, welche der Vorsitzende in bejahendem Sinne beantwortete, wurde die Sitzung geschlossen.

Schlesische Gesellschaft für vaterländische Cultur.

7. Sitzung der botanischen Section am 28. October 1880.
Prof. F. Cohn berichtet über eine Inschrift des Magistral: ob die Gesellschaft geneigt sei, die der St. Maria-Magdalena-Gemeinde gehörigen dreizehn Herbarien von Bocconi, Hahn und Saunbold zur Aufbewahrung zu übernehmen? Das Präsidium hat diese Anfrage bejaht, die Herbarien übernommen und der botanischen Section überwiesen.

Prof. Körber, als Custos des Gesellschaftsherbars, legt diese alten Herbarien unter eingehender Besprechung vor. Die Hauptmasse des Bocconischen Herbars, welches unstreitig das werthvollste ist, wurde von Sylvius Bocconi, einem jedenfalls nahen Verwandten des berühmten italienischen Floristen Paul Bocconi um's Jahr 1674 hauptsächlich im mediterranen Gebiete gesammelt und ist bereits 1726 in Cdr. Kunsmann's Promtuarium rer. nat. et artif. wratislawiensis erwähnt. Die Pflanzen sind meist gut erhalten, je 3-4 Arten auf einem Bogen aufgeführt. Das Herbarium Haunbold besteht aus zwei großen Foliobänden aus dem Jahre 1696, ist aber leider stark zerfallen und ohne hervorragenden wissenschaftlichen Werth. Das große Hahn'sche Herbar, bestand aus 22 Holzkästen in Form großer Folianten, jeder Kasten enthält zwei Fascikel Pflanzen, die Gesamtzahl der Arten betrug 5136, leider sind drei Bände durch Wurmfrass zerstört. Der Sammler war ein cand. med. Hahn, welcher um das Ende des vorigen Jahrhunderts sammelte. Erhaltung und Ausstattung des Herbars ist gut.

Geb. Rath Köppler bemerkt, die meist gute Erhaltung dieser bis 200 Jahr alten Pflanzen sei ein Fingerzeig, daß das Sublimatiren der Herbarpflanzen überflüssig sei, um so mehr, als das Sublimat ein weiteres Arbeiten mit den imprägnirten Pflanzen unmöglich mache. Oberstabsarzt Schröter constatirt die vorzügliche Wirkung des Schwefelkohlenstoffs zur Verhinderung des Insectenfraßes. Prof. F. Cohn sah in Kiegnitz die alten Herbarien des dortigen Bistumschlosses, leider schlecht erhalten. Garteninspector Stein hatte in Junsbrunn Gelegenheit, das sehr gut erhaltene von 1494 etwa stammende Herbarium Gaarinoi zu sehen.

Professor Stenzel spricht über doppelte Blumenkronen von Linaria vulgaris, welche er neuerlich in der Nähe von Pircham bei Breslau beobachtet. Die Blüthen zeigten von der Antheile ausgehende sehr feine Anhängsel, welche nach oben verbreitert bis löffelförmig, concav, nach außen orangefarben waren. Dann zeigten sich auch Blättchen von bläulicher Färbung wie die äußere Röhre. An früher im Jägerberge beobachteten Exemplaren sah Vortragender die allmählichen Uebergänge zu einer beginnenden Füllung der Blüthe. Beide Fälle wurden durch Zeichnungen zur Ansicht gebracht. Vortragender glaubt nicht, daß ein äußerer Umstand zur Belorienbildung hier beigetragen habe.

Garteninspector Stein constatirt, daß durch erheblich veränderte Lebensbedingungen sich an einzelnen Pflanzen Belorien ergeben lassen, z. B. an Lamium maculatum und Leonurus Cardiacus, welche letzterer in botanischen Gärten fast nie ohne Belorien sei.

Cand. Anforge legt zwei Fuchsenblüthen mit eigenthümlichen löffelförmigen Auswüchsen vor. Apotheker Werner legt durch Spargelblätter — Crisocoris Asparagi — veränderte Spargel vor. Der Kaiser vernichtet bei starkem Auftreten ganze Pflanzungen.

Professor F. Cohn zeigt eine nach Auerbach'schem System hergestellte Botanikmappe, Draht mit Holzrahmen, für 4 Mark von Gustav Herzog in Agnetendorf zu beziehen.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

R.-G.-E. Berlin, 18. Oct. [Reichsgericht's-Entscheidung.] In Schwurgerichtssachen oder sonstigen Strafsachen, in denen die Bestellung eines dem Angeklagten zur Seite stehenden Verteidigers gesetzlich vorgeschrieben ist, hat nach einem Erkenntnis des Reichsgerichts, I. Strafsenat, vom 14. Juni 1880 die Entfernung des Verteidigers von der Hauptverhandlung vor dem Erlaß des Urtheils, selbst wenn er den Ausdruck der Geschworenen abgewarbt und seinen Schlussantrag gestellt und erst sodann, ohne den richterlichen Urtheilspruch abzuwarten, sich entfernt hat, die Aufhebung des Urtheils in Abwesenheit des Verteidigers erlassenen Urtheils und desjenigen Theiles der Verhandlung zur Folge, welche in Abwesenheit des Verteidigers erfolgt war. „Die für die Hauptverhandlung erforderliche Anwesenheit des Verteidigers ist während deren gedauerter Dauer nöthig. Die dauernde Entfernung vor dem Erlaß des Urtheils ist unbedingt eine unzeitige und der Verteidiger, dem das Gesetz im § 150 Str.-Pr.-Ordn. für seine Mithewaltung in allen Fällen einen Ersatz gewährt und im Hinblick auf die längere Dauer der schwurgerichtlichen Verhandlung im § 63 Nr. 3 der Gebührenordnung für Rechts-Anwälte vom 7. Juli 1879 vorgeordnet, verpflichtet den bestellten Verteidiger zur Anwesenheit bis zum Schluß des Verfahrens. In allen Fällen aber, wo das Gesetz die Anwesenheit des Verteidigers vorschreibt, muß dessen Anwesenheit die Aufhebung des Urtheils zur Folge haben; vorliegend jedoch, wo das Protokoll erprobt, daß die Entfernung nicht nach dem Spruch der Geschworenen stattgefunden, ist das Verfahren bis zum Antrag des Staatsanwalts in Betreff der Strafe aufrecht zu erhalten.“

— [Das Ober-Verwaltungsgericht] hat in einem Specialfalle die Frage, ob einem Amts- oder Gemeinde-Vorsteher bezüglich der im sanitäts-polizeilichen Interesse angeordneten Vernichtung der Haut einer geschlachteten Kuh eine, zur Grundlage eines Entschädigungsprozesses qualifizierte Ueberschreitung seiner Amtsbefugnisse zur Last fällt, verneint, demnach den von der königlichen Regierung erhobenen Conflict in der bei dem zuständigen Civilgericht anhängigen Prozeßsache des vormaligen Besitzers der Kuh wider den betreffenden Amts- und Gemeindevorsteher wegen Schadenersatz für begründet und den Rechtsweg daher für unzulässig erachtet. Aus den Entschädigungsgründen haben wir Folgendes hervor: „Nach der Sachlage unterliegt es keinem Zweifel, daß die unzulässige Fortschaffung des Felles aus dem Schlachthause geboten war. Wer über dasselbe zu verfügen hatte, war freitrag. R. lehnte jede Befassung damit ab, B. verweigerte die Zuzücknahme des geschlachteten Rindes. Für denjenigen, der in dem beschriebenen Rechtsstreite obliegen würde, die Geschäfte zu führen, hätte die Polizeibehörde keinen Verstoß. Sie konnte, falls sie dies für angemessen erachtete, allerdings auch dem Eigentümer des Schlachthauses aufgeben, das Fell zu entfernen. Aber sie war hierzu nicht verpflichtet. Ein solches Vorgehen konnte überdies weiteren Zeitverlust, der unter allen Umständen zu vermeiden war, mit sich bringen und hätte überdies dem Eigentümer des Schlachthauses in die bedenkliche Lage gebracht, von dem B., welcher den gebannten Verlust allein durch seine ungerechtfertigte Weigerung, das Rind zurückzunehmen, verschuldet hat, eben wegen Schadenersatzes in Anspruch genommen zu werden. Der Beklagte hat sich hiernach einer Ueberschreitung seiner Amtsbefugnisse oder der Unterlassung einer ihm obliegenden Amtsbefugnis nicht schuldig gemacht.“

Briefkasten der Expedition.

L. E. O.: Ein solches existirt nicht.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 8. Novbr. Der „Reichsanzeiger“ erklärt die Meldung mehrerer Blätter von einer Anleihevorlage an den Reichstag wegen Erweiterung des unterirdischen Telegraphennetzes für unrichtig. Es sei nicht beabsichtigt, nach Ausführung des 1876 entworfenen Plans noch weitere Mittel für unterirdische Linien zu beantragen. Im nächsten Etat gelange nur die letzte Rate der 1876 für die Vollendung des Planes vorgesehenen Mittel zum Ansätze.

Paris, 8. Novbr. Die Einschließung der Prämoustratenfer in Tarascon dauert fort. Die Einschließung der Truppen ist in fünf

Linien aufgestellt. Bisher ist kein Zwischenfall eingetreten. Eine große Menschenmenge ist in Avignon und Tarascon aus allen Nachbarkarten zusammengekömmt. Es herrscht allgemeine Aufregung.

Paris, 8. Novbr. Die „Agence Havas“ meldet aus Ragusa: Die Albanesen erklären jetzt, sie würden Dulsigno um keinen Preis an Montenegro, wohl aber an Oesterreich übergeben.

London, 8. Novbr. Der „Daily-Telegraph“ meldet aus Konstantinopel: Derwisch Pascha ist instruit, Dulsigno innerhalb der nächsten drei Tage zu übergeben. — Gesehen informirt die Pforte, das britische Cabinet beabsichtige den türkischen Plan wegen Regelung der Staatsschuld. Die Einsetzung einer europäischen Finanzcommission dürfte viel eher den türkischen Credit herstellen. Die Pforte lehnte den Vorschlag ab, weil der Sultan die Einmischung Europas in die inneren Angelegenheiten der Türkei mißbilligt.

Petersburg, 8. Novbr. Aus der Anklageacte im politischen Prozesse geht hervor, daß die Explosion im Winterpalais vom Bauer Stephan Chaturin aus dem Gouvernement Wiatka verursacht wurde, welcher im Winterpalais unter dem falschen Namen Batschschow als Tischler fungirte.

Petersburg, 7. Novbr. In der heutigen Sitzung des Militär-Kreisgerichts bildete die am 9. Februar 1879 erfolgte Ermordung des Gouverneurs von Charkow, Fürsten Krapotkin, den Gegenstand der Verhandlung. Der bezügliche Theil der Anklage beruht im Wesentlichen auf den Aussagen eines gewissen Goldberg, der den Fürsten Krapotkin ermordet hat und, nach abgelegtem Geständnis, während der Voruntersuchung gestorben ist. Auch wurden heute mehrere Zeugen vernommen.

Nizza, 8. Nov. Das Befinden Gortschakoff's ist für sein hohes Alter befriedigend. Derjenige Fürst Gortschakoff, welcher früher zwei Monate in Bern war, jetzt in Clarens ziemlich schwer krank darniederliegt, gehört nicht zur Diplomatie.

Athen, 7. Novbr. Die von der Majorität der Adresscommission vorgelegte Antwort auf die Thronrede dankt den Mächten für die neue Grenzlinie, wodurch Griechenland gekräftigt und den seit Jahrhunderten um ihre Unabhängigkeit und Freiheit kämpfenden Völkern Gerechtigkeit erwiesen wird. Die Kammer habe die Ueberzeugung, die Entscheidung der Signatarmächte, an deren Ausführung diese interessiert seien, werde ausgeführt werden. Griechenland jedoch sei vor Allem verpflichtet, dafür einzutreten. Die Erwägung der Mittel zur Erreichung dieses Zieles werde daher den Hauptgegenstand der Berathung bilden. Die erfolgte Vermehrung der Streitkräfte ohne Zustimmung der Landesvertretung war indeß eine Verfassungsverletzung seitens des Ministeriums, welches dabei die Befugnisse verschiedener Regierungsgewalten nicht auseinanderhielt. Da die militärischen Vorbereitungen eine Verpflichtung Griechenlands gegenüber dem Hellenismus der Signatarmächte seien, solle die Armee unter den Fahnen bleiben, um die Aufgabe zu vollenden, die neuen Zustände in den Griechenland feierlich zu begrüßen. Die Provinzen herzuholen. Jacobatos verlangte die Vorlegung sämtlicher auf die Grenzregulierung bezüglichen Schriftstücke, sowie des Berliner Vertrages und der bezüglichen Protokolle. Das Ministerium sagt die Vorlegung zu, soweit es ohne Nachtheil für die Staatsinteressen möglich sei. Das Ministerium, welches den Vertrag mit der Nationalbank über die Anleihe von 60 Millionen unterzeichnete, leitet bezüglich der 100 Millionen Unterhandlungen im Auslande ein.

Washington, 7. Novbr. Der Präsident Hayes ist hier wieder eingetroffen.

(Nach Schluß der Redaktion eingetroffen.)

Wien, 8. November. 30 liberale Pairs unter Schmerling besprachen den Parteitag wohlwollend, insofern er den Schutz der Reichseinheit anstrebe. Eine corporative Theilnahme wurde abgelehnt, weil dies der bisherigen Uebung widerspreche. Die individuelle Theilnahme wurde freigegeben, nur die Mitglieder des Reichsgerichts sollten einer Demonstration fern bleiben, die vielleicht die Judicatur des Reichsgerichts veranlaßt. (Tel. Priv.-Dep. d. Bresl. Ztg.)

Wien, 8. November. Die „Polit. Corresp.“ meldet aus London: Das britische Cabinet richtete eine Note an den britischen Gesandten in Athen, worin es Griechenland für jetzt Geduld empfiehlt und für später die Unterstützung Englands verspricht. — Aus Konstantinopel wird gemeldet: Der Präfect von Barna begab sich in Begleitung der Localbehörden zum französischen Viceconsul, der vom Stabe des Adjutants „Petrel“ umgeben war, und drückte für seine Person und Namens der bulgarischen Regierung das Bedauern über die Infultration des Viceconsuls aus. Der materielle Schaden werde gut gemacht und die Nachforschung nach den Schuldigen fortgesetzt. Der Zwischenfall ist erledigt. Der hiesige bulgarische Geschäftsträger wird auf die Reclamation Tiffot's heute die unwahren Meldungen hiesiger Blätter über die Vorgänge anlässlich seines Besuchs bei Tiffot berichtigen. Der „Petrel“ ist zurückgekehrt.

Wien, 8. November. Die „Polit. Corresp.“ meldet aus Athen: Zaimis ist gestorben.

Pest, 8. November. Der Minister Trefort war anwesend bei der Gründung des französischen Sprachclubs, wo Graf Apponyi über die Nachtheile der deutschen Cultur sprach. (Tel. Priv.-Dep. der Bresl. Ztg.)

Pest, 8. November. Das Unterhaus nahm nach der Rede Tizias den Ausgleich mit Kroatten an.

(W. I. B.) Berlin, 8. Nov. [Schluß-Course.] Ruhig.

8. Nov. 8. Uhr 40 Min.

Cours vom 8.	8.	Cours vom 8.	8.
Defferr. Credit-Actien 483	481 50	Wien 2 Monate	171 10
Defferr. Staatsbahn 479	478	Wien 3 Monate	171 30
Lombarden	151	Wien 6 Monate	171 50
Schles. Bankverein	107 50	Wien 1 Jahr	172 00
Bresl. Diskontobank	95 50	Wien 1 Jahr 1/2	172 20
Bresl. Wechselbank	100 10	Wien 2 Jahre	172 40
Lombardbank	114 50	Wien 3 Jahre	172 60
Wien kurz			

Table with financial data, exchange rates, and market prices for various goods like wheat, oil, and sugar. Includes columns for item names, quantities, and prices in different currencies.

Table with financial data, exchange rates, and market prices for various goods like wheat, oil, and sugar. Includes columns for item names, quantities, and prices in different currencies.

Vergnügungs-Anzeiger. * [Stadt-Theater.] Heute gibt Meyerbeer's: „Die Afrkanerin“ im Scene, der in der Oper vorkommende indische Marsch wird ausgeführt von der Balletmeisterin Frä. Grämlmeyer, Frä. Ugra, dem Corps de Ballet und dem gesammten Chorpersonale. — Mittwoch kommen zu Schillers Geburtstage als Classiker-Vorstellung zu halben Preisen: „Die Räuber“ zur Aufführung. — Die für die zweite Patti-Vorstellung neu einkubirte Oper: „Arabata“

wird später mit h. Rel. Basselt-Barth in der Titeltrolle und Frau. Gänther (Alfred) zu gewöhnlichen Opernpreisen wiederholt. * [Lobethheater.] Die gestrige Aufführung von „Krieg im Frieden“ fand bei ausverkauftem Hause und geräumtem Orchester statt; auch das Thalia-theater war bei „Jainiha“ vollständig ausverkauft. * [Kirmes in Rosenthal.] Am Mittwoch und Donnerstag dieser Woche findet, wie alljährlich, in dem benachbarten Rosenthal die Kirmes-Feier statt und sind hierzu von Herrn Seiffert bereits die umfassendsten Vorbereitungen getroffen. Welcher Beliebtheit sich dieses Fest erfreut, hat der stets sehr zahlreiche Besuch erwiesen, der wohl auch in diesem Jahre sich wiederholen dürfte; zumal durch Straßenbahn und Omnibus für die Bewohner der inneren Stadt eine höchst bequeme und billige Verbindung hergestellt ist.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein.

25. Wahlbezirk, III. Abtheilung. Dienstag, den 9. d. M., Abends 8 Uhr, im Saale des „Deutschen Kaiser“. Allgemeine Wähler-Versammlung. Ansprachen unserer Candidaten, des Herrn Oscar Wecker und des Herrn Max Jitschin. Alle Herren, welche ferner für diesen Bezirk candidiren wollen, werden ersucht, sich der Wählerschaft vorzustellen. [6720]

Der Vorstand des Bezirksvereins der Nikolai-Vorstadt. M. Altmann, Kaufmann. G. Bänisch, Restaurateur und Bezirksvorsteher. Dr. Breitwieser, Prorektor. P. Kanold, Ofenfabrikant. J. Kretschmer, Apothekenbesitzer und Medicinal-Inspector. A. Körner, Particulier. A. Kuschel, Kaufmann und Armen-Director. J. Mindner, Kaufmann und Bezirksvorsteher. J. Moniac, Kaufmann. S. Rosemann, Eisenbahn-Calculator. S. Simon, Maurermeister und Stadtbauordner. S. Th. Sticher, Ingenieur. C. Vogt, Schmied-Obermeister und Bezirksvorsteher. Das Comité der Wählerschaft. Altmann, Hausbesitzer u. Kärchnermeister. Appelt, Materialien-Inspector. Benetich, Fabrikdirector. Brenner, Geschäftsführer. Buge, Eisenbahn-Secretair. Bünow, Fleischermeister. Dantke, Restaurateur. Dietrich, Schlossermeister. Dlugos, Kaufmann. Effenberger, Particulier. Frenzel, Restaurateur. Freude, Stations-Vorsteher. Gallwitz, Böttchermeister. Geier, Kohlenhändler. Goldner, Badermeister. Grese, Co. Badermstr. Günther, Hausbesitzer u. Ladiremeister. Haake, Sattlermstr. Hammer, Metzgermeister. Hante, Tischlermeister. Hartmann, Monteur. Hauff, Inspector. Heine, Maler. Hering, Schornsteinfegermstr. Hertel, Schlossermeister. Heise, Kaufmann. Hirschmann, Drechselbesitzer. Hoya, Zugführer. Kämmer, Omnibusbesitzer. Kaiser, Brennermeister. Kanny, Ingenieur. Klammet, Locomotivführer. Klemm, Brennermeister. Knobloch, Fleischermeister. Köhler, Güter-Expeditions-Vorsteher. Krader, Uhrmacher. Kretschmer, Restaurateur. Kretschmer, Tischlermstr. Kreuzer, Schmiedemeister. Krilla, Kohlenhändler. Krösch, Kaufmann. Kübel, Kaufmann. Müller, Hotelwächter. Neumann, Telegraphen-Inspector. Neumeister, Kaufmann. Nöhs, Heidenier. Praus, Sattlermeister. Rüsche, Particulier. Quitt, Schuhmachermeister. v. Nädern, Königl. Polizei-Commissarius. Rieger, Bureau-Assistent. Ritter, Kaufmann. Möller, Ab. Branereibesitzer. Nothher, Eisenbahn-Secretair. Niediger, Restaurateur. Seirba, Kaufmann. Scheithauer, Buchhalter. Schalauske, Schornsteinfegermeister. G. Schleifer, Schmiedemeister. Schön, Maurermeister und Bezirks-Vorsteher-Stellvertreter. Scholz, Schuhmachermeister. Schubert, Paul, Restaurateur. Siebert, Handschuhmachermeister. Seltmann, Badermeister. Steinert, B. Kaufmann. Steuer, Eisenbahn-Secretair. Steloga, Fleischermeister. Strobelberger, Tischlermstr. Stürge, Kaufmann. Wawrzinek, Hausbesitzer u. Werkmeister. Wegehaupf, Bahnmeister. Weiß, Feintr. Stellmachermeister. Wurm, Schmiedemeister. Zwirner, Jr., Seifenfabrikant.

Aufruf an die Wähler III. Klasse des 25. Wahlbezirks. Unter dem Aufruf zu einer Wählerversammlung, welche Dienstag Abends stattfinden soll, sind Männer als Comité-Mitglieder genannt, welche versichern, bei der Aufstellung von Candidaten nicht gewinkt zu haben, daß es sich hierbei um die Verdrängung unseres bisherigen, durch sechs-jährige Amtsthätigkeit bewährten Stadtverordneten [6814] Brauereibesitzer Peucker handle. Dieselben sind keineswegs gesonnen, sich an diesem Acte der Undankbarkeit gegen den bisherigen, fleißig thätigen und gewissenhaften Vertreter ihres Bezirks zu betheiligen, und sind entschlossen, nach wie vor an der Candidatur des Herrn Peucker festzuhalten. Diejenigen Wähler, welche gleicher Meinung sind, werden dringend gebeten. Mittwoch, den 10. d. M., Abends 8 Uhr, im Billardsalon der Hentschelschen Brauerei, Neue Antonienstraße, zu einer Versammlung sich einzufinden, in welcher die Herren Brauereibesitzer Peucker und Kaufmann Adolf Otto (Königsplatz 5), sich den Wählern als Candidaten vorstellen werden. Wir bemerken noch, daß die große Zahl der Namen, welche in dem Eingangswahlzettel, gegenwärtig Aufruf des „Comité der Wähler“ bilden, zu großem Theile nicht Wählern des 25. Bezirks angehören und daher keinen Schluß auf den ev. Ausfall der bevorstehenden Wahl gestatten. Das Comité für die Wahlen des 25. Bezirks. J. A.: Dr. Badt.

Kundmachung. Es diene zur allgemeinen Kenntnissnahme, daß [6798] im Brauhause zum Bergkeller in Bentzen De. noch ein größeres Lager gut gebrauchtes Bairisch Märzenbier zu haben ist und wollen wir, anlässlich der neuen Braucampagne, das lagernde Bier zum Ausverkaufpreise liefern, um damit den größeren Bierconsumenten einen guten Einkauf zu bieten. Die Brauerei-Verwaltung. F. W. Haehnel. Das Bergbau- und Mineral-Farbenwerk von Georg Dürkop in Königsutter (einziges Werk dieser Art in Deutschland), empfiehlt als Specialität: Lasur-, Maserir- u. Mischfarben in verschiedenen Nuancen. Eigenschaften der Farben: Feinste Pulverform, sofortige Löslichkeit in Oel und Wasser, Feuer, Haftbarkeit, Giftfreiheit. — Auf den Schleswiger und Berliner Malertagen als vorzügliches Fabrikat anerkannt und jedem Maler empfohlen. Proben und Preisconrate gratis und franco. Vollständiges Sortiment Brutto 5 Kilo 3 Mk. [6799]

Elegantester Zimmerschmuck. Julius Hainauer, Buch- u. Kunsthandlung, Breslau, Schweißdritzerstrasse 52, Ausstellung von Email-Bildern (Photographien auf Glas mit schwarzem Hintergrunde). [6306] Diese Bilder eignen sich ihrer wirklich eleganten Ausstattung wegen vorzüglich zur Zimmer-Decoration. Geeignete Hochzeits- und Festgeschenke.

Schiller-Berein. Die Mitglieder desselben werden zu der [6599] Dienstag, den 9. Novbr. 1880, Abends 7 Uhr, im Konferenzzimmer der höheren Mädchenschule, Taschenstraße 26/28, stattfindenden ordentlichen General-Versammlung hierdurch ergebenst eingeladen. Tagesordnung. 1) Rechenschaftsbericht pro 1879 und Ertheilung der Entlastung. 2) Wahl der Vorstands- und Finanz-Commissions-Mitglieder für die nächsten 5 Jahre — §§ 3, 4 und 5 der Statuten. Der Vorstand des Schiller-Bereins.

Schillerfeier! Der Schiller-Berein veranstaltet, wie alljährig, zur Feier von Schillers Geburtstag Mittwoch, den 10. November 1880, Abends 7 Uhr, im Saale der Loge Horus, Zimmerstraße 15, ein Festessen, verbunden mit der Feier des Tages angemessenen Vorträgen und musikalischen Aufführungen. Es werden hierzu die Mitglieder des Vereins mit ihren Damen ergebenst eingeladen. Gäste sind willkommen. Taselkarten à 3 M. sind in der Weinhandlung von Wilhelm Hegner, Ring Nr. 29, zu haben. [6551] Der Vorstand und das Fest-Comité des Schiller-Bereins. v. Uechtritz. Franck. Dr. Gleim. Hillmann. Jaenicke. Dr. S. Meyer. Sperrl. Thal. Dr. Weinhold.

Gesellschaft der Freunde. Sonntag, den 14. c., Abends 7 1/2 Uhr, im Gesellschaftshause: Concert der Herren Alfred u. Heinrich Grünfeld. Billetausgabe für Mitglieder und deren Familien Mittwoch, den 10., und Donnerstag, den 11., Abends 6—8 Uhr. [6753] Die Direction.

Wir empfangen die erste Wagenladung Münchener Versandbier von Gabriel Sedlmayr Brauerei „zum Spaten“ in München. Wir haben dieses Bier in den Wintermonaten von jetzt ab in Gebinden und Flaschen constant auf Lager. [6634] Für den Salon-Bedarf, namentlich bei Familien-Festlichkeiten, Jagd-Gesellschaften, Dinners, Soupers, halten dieses Bier als besonders geeignet bestens empfohlen. Der Ausschank des Münchener Versandbieres vom Originalfass befindet sich von heute ab im Restaurant Labuske, Ohlauerstrasse Nr. 75. M. Karfunkelstein & Co., Bierdepôt Hoflieferanten. Telegraphische Adresse: Karfunkelstein, Schmiedebrücke, Breslau.

Prämiirt in Wien 1873, Philadelphia 1876, Berlin 1879. Als eleganteste und nützlichste Weihnachtsgeschenke sind besonders zu empfehlen: Regenschirme in Double, Gloria und Körpergröße pr. Stück 6, 7, 8 bis 12 M., dieselben mit Eisenbein und anderen werthvollen Stöden je nach Werth 2 bis 6 M. mehr. Regenschirme in Zabella pr. Stück 2 bis 5 M., elegantesten Sonnenschirme und Entouscas von 3 M. an. Schirmfabrik Alex Sachs, Hoflieferant, Ohlauerstraße 7, Hotel zum blauen Hirs. [6772]

Julius Hainauer's deutsche, französische u. englische Leihbibliothek, Schweidnitzerstrasse Nr. 52, Bücher-Novitäten-Lese-Birkel. Soeben erschienen: a. 27. Folge des Bibliothek-Verzeichnisses; [6234] b. Wissenschaftlicher Katalog, I. Abtheilung (Reifen); werden auf Verlangen gratis und nach auswärts franco. ausgegeben. Ein f. j. Mann, der [4653] sehr gut englisch spricht, w. Bekanntschaft mit Familien, in welchen englisch gesprochen wird. Off. D. M. 98 Brief. der Bresl. Ztg. Zähne werden schmerzlos eingeseht, plombirt, mit Lachgas gezogen. Riedel, An. Dentist, Carlstr. 2, II., d. a. d. Schweidnitzerstr.

Nessel & Schweitzer, Neue Schweidnitzerstr. 1 (am Schweidnitzer Stadtgraben). Leih-Bibliothek. Journal-Leih-Institut. [6098] Verlag von Franz Ries, Hofmusikalienhandlung, Dresden. Soeben ist erschienen: Neue Clavierschule vom ersten Anfange bis zu den leichten Compositionen der Classiker von Herm. Bodmann. Op. 10. [6811] I. Theil 4 Mark netto. Derselbe in 5 einzelnen Heften à 1—1 1/2 Mark. Der II. Theil erscheint Ostern n. J. Alabaster-Basen und Gypsfiguren werden sauber u. billig gereinigt u. reparirt. C. Mähle, Ohlauerstr. 32.

Rundmachung. Es diene zur allgemeinen Kenntnissnahme, daß [6798] im Brauhause zum Bergkeller in Bentzen De. noch ein größeres Lager gut gebrauchtes Bairisch Märzenbier zu haben ist und wollen wir, anlässlich der neuen Braucampagne, das lagernde Bier zum Ausverkaufpreise liefern, um damit den größeren Bierconsumenten einen guten Einkauf zu bieten. Die Brauerei-Verwaltung. F. W. Haehnel. Das Bergbau- und Mineral-Farbenwerk von Georg Dürkop in Königsutter (einziges Werk dieser Art in Deutschland), empfiehlt als Specialität: Lasur-, Maserir- u. Mischfarben in verschiedenen Nuancen. Eigenschaften der Farben: Feinste Pulverform, sofortige Löslichkeit in Oel und Wasser, Feuer, Haftbarkeit, Giftfreiheit. — Auf den Schleswiger und Berliner Malertagen als vorzügliches Fabrikat anerkannt und jedem Maler empfohlen. Proben und Preisconrate gratis und franco. Vollständiges Sortiment Brutto 5 Kilo 3 Mk. [6799]

R. Skrzeczek's Verlag LOEBAU, Westpr. Von dem rühmlichst bekannten Verfasser Dr. Joseph Kolkmann erschien soeben: [1631] Weg mit dem Preussischen Schulzwange! Preis nur 60 Pf. von Dr. M. Maass. Preis 75 Pf. Ein epochemachendes Buch, wie schon lange kein auf den Büchermarkt kam. [1632] Loebau, Westpr. SKRZECZEK'S Verlag. Eine sehr g. Restauration mit g. Garten, Tanzsaal etc. ist außerordentlich günstig zu erwerben für Rescianten mit 4—5000 Thaler. O. N. 1 Brief. der Bresl. Ztg.

Eine Schneiderin empfiehlt sich den Herrschaften in und außer dem Hause. Zu erfragen bei Frau Gindorf im Posamentier-Geschäft, Weidenstraße u. Harraßgassen-Ed. [4639] Ball- und Gesellschafts-Kleider, sowie elegante und einfache Costumes werden schnell und billig gefertigt Kupfer-Schmiedestraße 22/23, 1. Et. Getragene Pelzsachen werden durch Farbe und Reparatur wie neu wieder hergestellt durch die Pelzfärberei Zauensienstr. 31a. An-nahmestellen: Deutscher Reichsbazar, Taschenstr. 2, und Bertha Schneider, Friedr.-Wilhelmstr. 2b. [6635] Ich suche in einer größeren Provinz-nialstadt Schlesiens ein frequentes Roll- und Expeditions-Geschäft (möglichst das einzige am Place) zu kaufen, zu dessen Uebernahme vor-läufig 6000 Mark genügen. Offerten zu richten an Hrn. Kaufm. Hertlich in Friedland in Schlesien. [1625]

Die Verlobung unserer ältesten Tochter Anna Leuchter mit dem Kaufmann Herrn Sidor Sachs in Berlin zeigen wir hiermit ergebenst an.
Breslau, den 8. November 1880.
Nathan Cohn und Frau
Dorothea, geb. Sachs,
verw. gewesene Leuchter.

Als Verlobte empfehlen sich:
Anna Leuchter,
Sidor Sachs. [4636]

Die Verlobung unserer ältesten Tochter Jenny mit dem praktischen Arzte Herrn Dr. Silvius Stern in Berlin beehren wir uns ergebenst anzuzeigen.
[4649]

Raudten, im October 1880.
Sanitätsrath Dr. Leppmann
und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:
Selma Fuchs,
J. Fuchs, [1636]
Ratibor. Wilhelminenbütte.

Hugo Heidingsfeld,
Königl. Eisenbahn-Betriebs-Secretär,
Helene Heidingsfeld,
geb. Roth,
Neubermühle.
Breslau. [4637]

Die Geburt einer Tochter zeigen an
[4652] A. Schwefenski und Frau.
Breslau, den 6. November 1880.

Die glückliche Geburt eines Sohnes
zeigen ergebenst an [4638]
Theodor Lefschütz und Frau
Clara Lefschütz.
Breslau, den 8. November 1880.

Nach langen, schweren Leiden entschlief sanft heute früh
gegen 5 Uhr unsere vielgeliebte, theure Mutter, Tochter,
Schwester, Schwägerin und Tante,
Frau Rosalie Mandowsky,
geb. Leuchter,

im Alter von 48 Jahren. [4645]
Um stille Theilnahme bitten
Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.
Breslau, den 8. November 1880.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 19. d. Mts., Vormittags
10 Uhr, vom Trauerhause, Neue Tauenzienstrasse 70, statt.

Heut Morgen verschied unser innigst
geliebter Vater, Bruder, Schwager,
Schwiegervater und Großvater, der
Kaufmann

Louis Goldscheider,
im 72. Lebensjahre.
Tiefbetrübt widmen diese Anzeige
[4656] Die Hinterbliebenen.
Breslau, 8. November 1880.
Beerdigung: Mittwoch, Nachmittag
2 Uhr.
Trauerhaus: Carlstraße 28.

Zweite Brüder-Gesellschaft.
Seute früh 3 Uhr verschied unser
langjähriges Mitglied, Herr Kaufmann
Louis Goldscheider.

Sein Andenken werden wir alle
Zeit in Ehren halten. [4657]
Breslau, den 8. November 1880.
Der Vorstand.

Statt besonderer Meldung.
Heut wurde uns unser guter, innigst
geliebter Sohn und Bruder

Fritz
im Alter von 25 Jahren plötzlich durch
den Tod entzogen. [6777]

Um stille Theilnahme bitten die
schmerzgeprüften Hinterbliebenen
Friedrich Herbig und Familie.
Schweidnitz, den 6. Novbr. 1880.

Nach Gottes unerforschlichem Rath-
schlusse verschied plötzlich am 7. d. M.
Nachm. 4 Uhr am Lungenstich
unser geliebter Vater, Bruder, Schwager
und Onkel, Herr Kaufmann
Fritz, Schwager u. Cousin [4634]
Ferdinand Altenburger,
Wirthschafts-Inspector zu Deutsch-
Bielitz.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Familien-Nachrichten.
Verbunden: Dtm. u. Comp.-Chef
im Kgl. Schf. Schützen-Regt. Nr. 108
Herr v. Sidart mit Frä. Valersta
v. Drigalska in Dresden.

Geboren: Ein Sohn: Dem Hrn.
Pastor Lehmann in Bachsberg bei
Kolmar i. P. — Eine Tochter: Dem
Hrn. Landrichter Schlöte in Berlin,
dem Hrn. Prediger Muthroth in Gra-
denburg, dem Herrn Pfarrverweser
Svenner in Herrmannsdorf.
Gestorben: Oberstlieut. a. D.
Herr v. Heinemann in Berlin. Verw.
Frau Oberstlieut. v. Mallitz in Dies
a. L. Frau Präsident v. Kirchmann
in Berlin.

Für die uns anlässlich des
uns betroffenen schweren Ver-
lustes unseres guten Vaters und
Vaters von allen Seiten zuge-
gangenen Beileidsbezeugungen
haben wir hiermit auf diesem
Wege unseren Dank ab. [4650]
Oppeln, den 8. Novbr. 1880.

Familie Münzer.

Dankagung.

Für die vielen, anlässlich des
silbernen Hochzeitstages am gefrigen
Tage von nah und fern uns zu-
gegangenen Gratulationen und Glück-
wünsche sagen wir Allen unseren
herzlichsten Dank. [1623]
Larnowitz, den 6. November 1880.
A. Mienisch und Frau
Anna, geb. Blasch.

Verloren: ein kleiner, hellfarb.,

wenig behaarter
Affenspinne, mit messing. Halsband,
Maulkorb und Steuermark Nr. 141.
Der Finder wird ersucht, denselben
Serrrenstr. 20, Hof rechts, II. Et., 3.
Nr. 20, gegen Belohnung abzugeben.
F. z. O. Z. d. 13. XI. 7 1/2 Uhr
Schw. Kr.

Stettin-Kopenhagen.

A. I. Postdampfer „Titania“,
Capt. Ziemke, [5306]
von Stettin jeden Sonnabend 12 Uhr
Mittags,

von Kopenhagen jed. Mittwoch 3 Uhr
Nachmittags,

Dauer der Ueberfahrt 14 bis 15
Stunden.

Hud. Christ. Gröbel in Stettin.

Bazar Moritz Sachs, Breslau, Ring 32.

Weihnachts-Ausverkauf.

Eröffnung Mittwoch, den 10. November.

Ganz außergewöhnliche Preisermäßigungen in allen Abtheilungen meines
sehr großen Waarenlagers bieten Gelegenheit zu den vortheilhaftesten Einkäufen.

Preisnotirungen werden unterlassen, weil die Preiswürdigkeit, ohne gleichzeitiges Vor-
legen der Waaren, ebensowenig, wie durch irgend eine beliebige Benennung derselben, beurtheilt
werden kann. [6783]

Erholungs-Gesellschaft.

Sonnabend, den 13. November c.:

Herren-Souper

im Ressourcen-Local.

Schluss der Subscription: Donnerstag, 11. November c.

Die Direction. [6796]

Der Weihnachts-Ausverkauf der Handlung

J. Glücksmann & Co.,

seit 27 Jahren rühmlichst bekannt, wird laut in dieser Zeitung publicirtem
Preis-Courant bis zum 24. December c. ununterbrochen
nur Ohlauerstraße 71 fortgesetzt.

Seidene und wollene Kleiderstoffe,

Damen-Mäntel,

Jacken, Umschlagetücher,

Teppiche, Tischdecken,

weiße Leinwand, Züchen-Leinwand,

Leib-, Bett- und Tischwäsche, Shirtings,

Chiffons, Planelle, Wolldecken, Parchente

und noch viele andere Artikel werden daselbst zu bekannt billigen, aber
festen Preisen ausverkauft. [6684]

J. Glücksmann & Co.,

71 Ohlauerstraße 71,

Bazar Fortuna.

Bitte an edle Menschenfreunde!

Sollten milde Herzen geneigt sein,
einen verwaisenen, hoffnungsvollen
Knaben von 7 Jahren, evangelisch,
an Kindesstatt anzunehmen, oder für
dessen Erziehung Sorge zu tragen, so
erbitte gefällige Adressen
Borsbad, Stellenbesitzer,
Vormund.
[1638] Ralf-Borwert, Kreis Dels.

Photographie.

Nach eigener, vorzüglich bewährter
Methode fertige ich von kleinen Photo-
graphien Wandbilder in jeder
bel. Größe unter billiger Preis-
stellung. Vorausbezahlung findet bei
mir nicht statt. [4643]
Photograph Adolf Pick,
Nikolaistr. 69.

Zwei junge Mädchen, welche eine
hiesige höhere Lehranstalt be-
suchen, finden gute Aufnahme in
einer gebildeten Familie, deren
Tochter Lehrerin an einer höheren
Töchterschule ist. Französische und
englische Conversation im Hause.
Nähere Auskunft zu erteilen, will
Herr Director Dr. Gleim die Güte
haben. [6067]

Schwarze rein wollene Cachemires.

Eine Specialität meiner Handlung, der ich meine
ganz besondere Aufmerksamkeit schenke und darin nur
das Vorzüglichste und Solideste
führe. [6554]

Durch einen äußerst vortheilhaften Gelegenheitskauf
offerire drei Qualitäten als ganz besonders billig und
empfehlenswerth:

1	Posten Cachemir, schwarz, 2 Ell. br., Mtr. Mtr.	1,85.
1	do. do. do. 2 = = =	2,25.
1	do. do. do. 2 = = =	3,00.

D. Schlesinger jr.,

Sammet- und Seidenwaaren-Specialität,

7. Schweidnitzerstraße 7.

= Proben nach Auswärts bereitwilligst franco. =

Mark 150 Belohnung!

Gestohlen wurden in Pantl, Russ.-Bolen, in der Nacht vom 3.—4. November
1 Stute, hellbraun, hochgewachsen, 4 Jahre alt, [4635]
1 Wallach, dunkelbraun, hochgewachsen, Stirn u. Oberlippe weißgefleckt, 6 J. alt,
1 Wagen (Wicksta).

Meldungen erbeten zu Bloch & Cohn, Junfernstraße.

Reine Natur-Moselweine

aus den Weinbergen von G. A. Schmitgen in Berncastel offerirt
ab Berncastel und hier [6792]

Carl Klos, Tauenzienstraße 68.

Am 15. December beginnt die Ziehung der

Grossen Silber-Lotterie des Düsseldorf „Floragartens“.

Die zahlreichen Gewinne dieser Lotterie bestehen nur aus Gegen-
ständen von gediegenem Silber, und zwar solchen, deren

**Schönheit, Zweckmäßigkeit, Neuheit
und muster-giltige Ausführung**

hervorragend ist!

Der **1. Hauptgewinn** hat einen **10,000 Mark**

(aus der Fabrik von Humbert & Heylandt in Berlin,
Hoflieferanten Sr. Majestät des Kaisers):

Ein komplettes Tafelservice aus gediegenem Silber, ein
Tafel-Aufsatz, zwei garmige Leuchter, 2 Fruchtstalen im Re-
naissance-Stil.

Der **2. Hauptgewinn** hat einen **5000 Mark**

(ebenfalls aus der obigen Silberwaaren-Fabrik),

bietet ein komplettes Café- und Theeservice, einen Tafel-
Aufsatz, 2 Fruchtstalen, zwei garmige Leuchter.

Ferner:

6 Hauptgewinne im jeweiligen **1000 Mark.**

1 Café- und Theeservice mit 2 Brotkörben und Tablett,

1 prachtvolle Jardiniere in reicher Ausstattung,

1 Café- und Theeservice in reicher Ziervergoldung mit Tablett,

1 Stuhl-Rahmen, enthaltend 14 Duzend diverse Böffel, Gabeln,
Messer und Suppenlöffel,

1 kostbarer Tafel-Aufsatz mit Fruchtstale,

1 wunderbares Café- und Theeservice.

Ferner:

15 Hauptgewinne im jeweiligen **500 Mark.**

1045 Gewinne im Werthe von 150 M., 100, 50, 20 M.

bestehend aus prachtvollen Fruchtstalen, Services, Bowlen,
Besteckkasten, Einlagen etc.

Ein Theil dieser Gewinne hat durch Schönheit und muster-
hafte Ausführung auf der Berliner Gewerbe-Ausstellung die
große Staatsmedaille erhalten. [6819]

Original-Loose à 3 Mark. (11 Loose für 30 Mark.)

(Auswärtigen Zahlungen sind 15 Pf. Porto beizufügen.)

Bei der ungeheuren Nachfrage nach diesen Loosen wird mein
Vorrath bald vergriffen sein, und kann nur bei schneller
Bestellung pünktlich erbeten werden.

Stanislaus Schlesinger,

Lotterie-Geschäft, Breslau, Ring 4, 1. Etage.

Eine große Auswahl feiner Herren-Geh- und Reise-Pelze

von 75 Mark an.

Elegante Damenpelze neuester Façon in echten
Lyoner Seiden-Sammet,
Kammgarn-Wolle, Tuch-
und seidenen Bezügen mit den verschiedensten Pelzfuttern u. Pelz-
belägen von 60 M. an. **Damen-Gaus- u. Geschäfts-
Pelzjaden** von 18 M. an, sowie viele Hundert

Damenpelzgarnituren, Muffs und Kragen
in allen Pelzgattungen. [6600]

Moderne schwarze Pelzmuffs von 6 M. an
empfehlen

das Pelzwaaren-Lager von

Robert Baumeister,

Rüschnermeister,

Breslau, 30 Ring 30, parterre u. 1. Etage.

Reparaturen und Modernisirungen aller Pelzfachen werden
unter meiner eigenen Leitung schnell u. sorgfältig ausgeführt.

Preise der Nieder

von 8, 10, 12, 14 bis 16 Fl. d. W.,

Ceinture

von 6, 8, 10 bis 12 Fl. d. W.

Bei Bestellungen durch Correspondenz bittet
man, das Maß in Centimeter anzugeben:

1) Ganzen Umfang von Brust und Rücken, unter
den Armen genommen;

2) Umfang der Taille;

3) Umfang der Hüften;

4) Länge von unter dem Arm bis zur Taille.

Das Maß ist am Körper über das Kleid zu
nehmen. [1542]



Bekanntmachung.
Nachdem in dem Concurs über das Vermögen des Kaufmanns
Theodor Höbenberger
zu Breslau der Kaufmann Theodor Höbenberger die Schließung eines Concurs-Verfahrens beantragt hat, so ist zur Erörterung über die Stimmberichtigung der Concurs-Gläubiger, deren Forderungen in Ansehung der Richtigkeit bisher freitragend geblieben oder noch nicht geprüft sind, ein Termin
auf den 25. November 1880,
Bormittags 11 Uhr
im Zimmer Nr. 47 des 2. Stock des Amts-Gerichts-Gebäudes am Schweidnitzer Stadtgraben 2/3 anberaumt worden.
Die Beteiligten, welche die erwähnten Forderungen angemeldet, oder bestritten haben, werden hierdurch in Kenntniß gesetzt.
Breslau, den 5. November 1880.
Richter,
Gerichtsschreiber
des Königl. Amts-Gerichts.

Bekanntmachung.
In dem Concurs über das Vermögen:
a. des Kaufmanns Georg Landau,
b. der Handelsgesellschaft Aschner & Comp. und des Privatvermögens deren Geschäftsführers Kaufmann Ignaz Aschner von hier,
ist an Stelle des verstorbenen Verwalters Kaufmann Paul Born der Kaufmann **Wilhelm Friederich** hier, Schweidnitzerstraße Nr. 28, als Verwalter bestellt worden.
Breslau, den 30. Octbr. 1880.
Königl. Amts-Gericht.
Comille.

Nothwendiger Verkauf.
Das Grundstück Nr. 99/103 Gräbenerstraße zu Breslau, eingetragen im Grundbuche der Siebenhübener Aeder Band II Blatt 353, dessen der Grundsteuer nicht unterliegender Flächenraum 44 Mr 90 Quadratmeter beträgt, ist zur Zwangsversteigerung im Wege der Zwangsvollstreckung gestellt.
Es beträgt der Gebäudesteuer-Nutzungswert 1695 Mark.
Versteigerungstermin steht
am 30. November 1880,
Bormittags 10 Uhr,
vor dem unterzeichneten Gericht im Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des Amts-Gerichts-Gebäudes am Schweidnitzer Stadtgraben Nr. 2/3 an.
Das Zuschlagsurtheil wird
am 1. December 1880,
Bormittags 11 Uhr,
im gebuchten Geschäftszimmer verkündet werden.
Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserer Gerichtsschreiberei, Abtheilung XVIII, eingesehen werden.
Alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweitig zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürftig, aber nicht eingetragen sind, haben sich zu dem Versteigerungstermin und vor Erlass des Zuschlagsurtheils anzumelden.
Breslau, den 21. Septbr. 1880.
Königl. Amts-Gericht.
(gez.) von Bablotti.

Bekanntmachung.
Das hieselbst unter der Firma:
Ferdinand Kattner
bestehende Handelsgeschäft ist auf dessen Sohn und bisherigen Procuristen Leutnant a. D. Kaufmann Berthold Kattner durch Erbgang unverändert übergegangen und deshalb zufolge Verfügun vom 22ten October 1880 die Firma unter Nr. 1 des Firmenregisters resp. die Procura unter Nr. 1 des Procuren-Registers gelöscht, dagegen im Firmen-Register unter Nr. 62 die Firma:
Ferdinand Kattner
und als deren Inhaber der Leutnant a. D. Kaufmann Berthold Kattner zu Nimsch am 26. Octbr. 1880 neu eingetragen worden.
Nimsch, den 1. November 1880.
Königl. Amts-Gericht.

Bekanntmachung.
In unser Firmen-Register ist auf Grund vorchriftsmäßiger Anmeldung eine Handels-Gesellschaft sub Nr. 131 unter der Firma:
E. Bittner & Sohn
am Orte Croiswich unter nachstehenden Rechtsverhältnissen:
Die Gesellschaft hat am 1. Decbr. 1880 begonnen.
Die Gesellschafter sind:
1) der Maschinenfabrikant Herrmann sen. zu Croiswich;
2) der Müllermeister Herrmann Bittner jun. zu Croiswich.
Jeder der Gesellschafter ist für sich allein befugt, die Gesellschaft zu vertreten, heute eingetragen worden.
Schweidnitz, den 2. Novbr. 1880.
Königl. Amts-Gericht IV.

Damen
finden freundliche und discrete Aufnahme bei Frau Hebamme Leuschner in Gräbchen, nahe Breslau. [4640]

Bekanntmachung.
Die Lieferung der für das hiesige Gefängniß während des Jahres 1881 erforderlichen Verpflegungs-Gegenstände soll dem Mindestfordernden überlassen werden. [616]
Gebraucht werden etwa:
1500 Kilogramm Gerstenmehl, 1400 Kilogr. Gerstengröße, 1400 Kilogr. Haidegröße, 1200 Kilogr. Hafergröße, 800 Ctr. Brot, 500 Liter Effig, 2500 Kilogr. Rindfleisch, 1000 Kilogramm Rindertalg, 1800 Kilogr. Salz, 500 Decoliter Kartoffeln, 18 Schod Weiskohl, 1800 Liter Mohrrüben, 2200 Stück Kohlrüben, 2200 Kilogr. Erbsen, 1200 Kilogr. Graupen, 1800 Kilogramm Bohnen, 1800 Kilogr. Linsen und 700 Kilogr. Reis.
Versiegelte, mit entsprechender Aufschrift versehene Offerten werden bis 30. Novbr. c. einschließlich im Secretariat des unterzeichneten Staatsanwalts entgegengenommen.
Die Lieferungs-Bedingungen sind ebendort verständig während der Bureaustunden einzusehen, auch gegen Erstattung der Copialien abschrislich zu beziehen.
Dels, den 3. November 1880.
Der Erste Staatsanwalt.

Bekanntmachung.
In unser Firmen-Register ist unter Nr. 538 die Firma
August Hübner,
vormals C. H. Baldowsky,
mit dem Sitze in Reiffe und als deren Inhaber der Destillateur August Hübner von hier zufolge Verfügung vom 4. November 1880 heute eingetragen worden.
Reiffe, den 4. November 1880.
Königl. Amts-Gericht.

Bekanntmachung.
In unser Firmen-Register, wo selbst unter Nr. 23 die Handels-Gesellschaft
W. Hosemann & Co.
eingetragen steht, ist Folgendes:
Der Schneidermeister Wilhelm Wahn ist aus der Gesellschaft ausgeschieden,
zufolge Verfügung vom 4. November 1880 heute eingetragen worden.
Reiffe, den 4. November 1880.
Königl. Amts-Gericht.

Bekanntmachung.
In unser Firmen-Register ist heute eingetragen worden unter Nr. 1942 die Firma
Heinrich Kaller
zu Beuthen OS. und als deren Inhaber der Kaufmann Heinrich Kaller zu Beuthen OS.
Beuthen OS., den 4. Novbr. 1880.
Königl. Amts-Gericht I.

Bekanntmachung.
Die in unserem Firmen-Register unter Nr. 1902 eingetragene Firma
Bruno Polko
in Rattowitz ist heute gelöscht worden.
Beuthen OS., den 3. Novbr. 1880.
Königl. Amts-Gericht I.

Aufgebot!
Es wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß
1) der Verarbeiter Alexander Jarzombek wohnhaft zu Dabrowa in Rußland, vordem in Wanda Colonie, Sohn des Javaliden Lorenz Jarzombek und dessen Ehefrau Antonie, geb. Samitki, beide zu Wanda-Colonie wohnhaft
2) und die ledige Agnes Eva Mrzyzek wohnhaft zu Wanda-Colonie, vordem Siemianowicz, Tochter des zu Altdorf, Kreis Biele, verstorbenen Aderbauers Josef Mrzyzek und dessen ebendort verstorbenen Ehefrau Sophie, geb. Gierlota,
die Ehe mit einander eingehen wollen.
Laurabütte, den 6. November 1880.
Der Standesbeamte.
Schmidt.

Bekanntmachung.
Das Amt eines besoldeten, mit der Rendansur der Kammerer u. Sparcasse zu betrauten Magistrate-Mitgliedes ist hieselbst zu besetzen.
Das Jahressechsen beträgt 1800 M. Gehalt und etwa 450 M. Pension für die fällige Steuererhebung, die Remuneration für die Verwaltung der Schul- und Hospitalcasse 249 M., die zu bestellende Amtscasse 3600 M. Geeignete Bewerber wollen ihre Meldungen und Zeugnisse dem Hrn. Stadtverordneten-Vorsteher Dr. W. Janowski spätestens bis zum 15ten December pr. einreichen.
Kosten, den 5. November 1880.
Der Magistrat.

Zwangs-Verkauf!
Mittwoch, den 10. d. Mts.,
Bormittags 11 Uhr,
werde ich Neufeststraße 45, im Hofe und sodann Friedrichstraße 93 auf dem Wagenplatze:
9 Pferde (Frachtpferde), 1 Möbelwagen, 2 Kollwagen, 6 Brettwagen
meistbietend verkaufen.
Breslau, den 8. November 1880.
Matzker,
Gerichtsbollstcher.

Oppelner Portland-Cementfabriken vorm. F. W. Grundmann.				Bilanz am 31. August 1880.				Passiva.			
Activa.											
An Immobilien-Conto laut Bilanz am 31. August 1879.	1,897,000.—			Per Actien-Capital-Conto	3,000,000						
abzüglich Abschreibungen	18,722 82			Conto-Corrent-Conto, Creditoren	49,572	13					
	1,878,277.18			Dividenden-Conto:							
Zugang für Neubauten incl. 44,209.22 M für Verwaltungsgebäude	52,722.82	1,331,000		nicht abgegebene Dividenden aus dem Vorjahre	2,597	—					
Maschinen- und Utensilien-Conto laut Bilanz vom 31. August 1879	512,000.—			Reserve-Fonds-Conto:							
abzüglich Abschreibungen	25,618.59			Bestand am 1. September 1879	82,000	—					
	486,381.41			Saldo aus dem Vorjahre	4,397	97					
Zugang durch Neuanschaffungen	22,618.59	509,600		Gewinn- und Verlust-Conto	146,746	02					
Inventur-Bestände	91,605 78										
Affecuranz-Conto	5,024 90										
Conto-Corrent-Conto:											
a. Guthaben bei Banken und Bankiers	152,939.—										
b. diverse Debitoren	237,053.99	389,992	99								
Hypotheken-Conto	18,637 83										
Effecten	267,361 99										
Cassa	9,884 06										
Wechsel	62,805 57										
	3,285,313 12										

Debet.				Gewinn- und Verlust-Conto.				Credit.			
An Immobilien-Conto, Abschreibungen	18,722 82			Per Saldo am 1. September 1879	4,397	97					
Maschinen- und Utensilien-Conto, Abschreibungen	25,618 59			Zinsen-Conto	13,687	80					
Reparatur-Conto für Ergänzungen und Verbesserungen	37,270 78			Effecten-Conto, Cours-Gewinne	4,106	55					
Diverse Debitoren, Abschreibungen auf Ausfälle	1,183 78			Dividenden-Conto, verfallene Dividenden	450	—					
Handlungs- und Kosten-Conto, Verwaltungskosten	51,078 40			Betriebs-Conto	262,376	04					
	133,874 37										
Reicht Gewinn 151,143 Mark 99 Pf. incl. 4397 M 97 Pf. aus dem Vorjahre, welcher zu vertheilen ist:											
An Reserve-Fonds	8,000.—										
Zantime-Conto											
laut Statut dem Aufsichtsrath	7,337.30										
Vertrag dem Vorstande	6,603.70	13,941.—									
Dividenden-Conto											
4 1/2 % Dividende von 3,000,000 M Actien	127,500										
Bilanz-Conto											
Gewinn-Vortrag auf neue Rechnung	1,702 99										
	285,018 136										

Oppeln, den 31. August 1880.
Der Vorstand.
Dr. G. Herzog. W. Döring. [6802]

Bekanntmachung.
Das als Verkaufslocal und Trinkhalle benutzte städtische Säuschen Nr. 45a Dhlauerstraße, an der Dhlauerthorwache gelegen, soll anderweitig auf 3 Jahre vom 1. April 1881 ab meistbietend verpachtet werden.
Hierzu steht Termin auf
Montag, den 15. Novbr. c.,
Borm. von 10—12 Uhr,
in unserem Bureau II, Elisabethstraße Nr. 10, 2. Et. hoch, Zimmer Nr. 36, an. Wir laden zu demselben die Meistbietende mit dem Bemerkten ein, daß die Verpachtungs-Bedingungen und die Baubeschreibung in der Dienerscheube des Rathhauses einzusehen sind.
Breslau, den 3. November 1880.
Der Magistrat
hiesiger Königl. Haupt- und Residenzstadt.

Der Rathhauskeller
zu Neichenbach i. Schl., in welchem unbeschränkte Schank- und Speisewirtschaft betrieben wird, soll vom 1. April 1881 ab bis zum 30. September 1886 anderweitig verpachtet werden.
Wir haben hierzu einen Termin in unserem Amtsbureau auf
Sonabend,
den 27. November d. J.,
Mittags 12 Uhr,
anberaumt, zu welchem geeignete Personen mit dem Bemerkten eingeladen werden, daß die zu bestellende Caution 1500 M. beträgt und deren Hinterlegung schon im Vortage des Termins gefordert werden kann.
Die sonstigen Pachtbedingungen können während der Dienststunden in unserm Bureau eingesehen werden, sind von dort aus auch abschrislich gegen Copialienentrichtung zu beziehen.
Neichenbach i. Schl.,
den 5. November 1880.
Der Magistrat.

Lehrerstelle.
In Folge Abgangs des bisherigen Lehrers wird die unter unserem Patronate stehende Lehrerstelle zu Brand bei Rauscha, deren jährliches Einkommen excl. freier Wohnung und Gartenbenutzung ca. 975 M. beträgt, vacant.
Bewerberungen nebst Zeugnissen sind bis zum 27. d. Mts. an uns einzureichen.
Görzig, den 4. November 1880.
Der Magistrat.

Wein-Geschäft,
verbunden mit Detail-Verkauf und Restauration, ist in Folge Todesfalls in der Familie sofort
zu verpachten
resp. zu verkaufen.
Näheres bei dem Unterzeichneten.
Beuthen OS. Paul Sutatsch.

Rechte
Kölner Dombau-Geld-Lotterie.
Zieh. 13., 14., 15. Januar 1881.
Baare Geldgewinne ohne Abzug:
1 Hauptgewinn 75,000 M.
1 „ 30,000 „
1 „ 15,000 „
2 Gew. à 6000 M. 12,000 „
5 „ 3000 „ 15,000 „
12 „ 1500 „ 18,000 „
50 „ 600 „ 30,000 „
10 „ 300 „ 30,000 „
200 „ 150 „ 30,000 „
1000 „ 60 „ 60,000 „
Außerdem Kunstwerke im Gesamtwerte von 60,000 M.
Sämmtliche Loose sind bei der General-Agentur in Köln vergriffen, demnach erhalte ich keine weitere Zusendung; offerire bei schleuniger Bestellung soweit der Vorrath reicht
Orig.-Loose à 4 M.
mit incl. Franco-Zusendung der amtl. Gewinnliste f. J. [6379]
J. Juliusburger,
Breslau, Freiburgerstr. 3, 1. Et.

800 M. garantiert!
Wer Dr. Hartung's rühmlichst bekanntes Mund- und Zahnpulver, à Flacon 60 Pf., nach Vorschrift gebraucht, wird nie mehr Zahnschmerzen bekommen oder aus dem Munde riechen.
In Breslau allein echt bei
H. Betschke, Schulstraße 22, und C. G. Schwarz, Dhlauerstraße 21, in Pöln. Lissa bei A. Manikiewicz. [1541]

Ein wahrer Schatz
für die unglücklichen Opfer der Selbstvergiftung (Danie) und geheimen Aussschweifungen ist das berühmte Mittel:
Dr. Retau's Selbstbewahrung.
77. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 Mark. Lese es Jeder, der an den schrecklichen Folgen dieses Leidens leidet, seine aufrichtigen Belehrungen retten jährlich Tausende vom sicheren Tode. Zu beziehen durch G. Vöndke's Schulbuchhandlung in Leipzig, sowie durch jede Buchhandlung. In Breslau vorrätig in der Buchhandlung von [5305]
W. Jacobssohn & Comp.

Specialarzt Dr. med. Meyer
Berlin, Leipzigerstr. 91, heilt brieflich Syphilis, Geschlechts- und Hautkrankheiten, sowie Manneschwäche, schnell und gründlich, ohne den Verfall und die Lebensweise zu stören. Die Behandlung erfolgt nach den neuesten Forschungen der Medicin. [1176]

Nichtig befunden.
Die Revisoren.
Siegfried Friedländer. Adolph Werther.

Oppelner Portland-Cementfabriken
vormals **F. W. Grundmann.**
Den Herren Actionären unserer Gesellschaft theilen wir hierdurch ganz ergebenst mit, daß die von der General-Versammlung am heutigen Tage beschlossene Dividende von 4 1/2 vSt. für das Geschäftsjahr 1879/80 gegen Einsendung des Coupons Nr. 8 und unter Beifügung eines arithmetisch geordneten Nummernzeichnisses in duplo, — von Montag, den 8. November cr. ab zur Auszahlung gelangt bei der Kasse der Gesellschaft in Oppeln und bei Herrn Jacob Landau in Breslau und Berlin.
Oppeln, den 6. November 1880.
Der Vorstand.

Die ersten 1880er Havana-Cigarren
sind eingetroffen und empfehle solche à 120 und 150 Mark pro Mille. Importen verschiedener Jahrgänge von 150 Mark ab aufwärts, Hamburger und Bremer Havana-Cigarren, Sumatra, Fels, Java und Pälzer Cigarren in reichlicher Auswahl.
Türkische Cigarren und Tabake, sowie russische Cigarren von A. Popoff & Co. in Odessa empfiehlt
Gust. Ad. Schleh,
Schweidnitzerstraße 28 und Blücherplatz 6/7.

Wichtig für jeden Haushalt!
Pro Kilo M. 2.50.
Fabrik für
Universal-Fußboden-Glanzlack
Pro Kilo M. 2.50.
von Paul Kaufhold in Berlin SW., Ritterstraße 62.
Während meiner langjährigen Praxis ist es mir gelungen, einen Fußboden-Glanzlack zu erfinden, welcher alle bisherigen an Haltbarkeit, Farbe und Deckkraft übertrifft. Dieser Fußboden-Glanzlack kann zweimal hintereinander aufgetragen und eine Viertelstunde nach Vollendung des Anstrichs sofort betreten werden. Jedermann ist im Stande, sich nach meiner Anweisung mit geringen Kosten einen herrlichen Fußbodenanstrich herzustellen.

Ein thätiger Kaufmann wird zur Vetheiligung an einem alten Fabrik-Geschäft gesucht. Offert. sub C. 8: 100 an die Erped. d. Bresl. Ztg. [4660]

Züchtige Agenten
sowohl zum Verkauf von Weihnachtslichtern und Lichthaltern gesucht.
Gebr. Hamacher,
Zürich, Rheinpreußen.
Von einer leistungsfähigen Druckerei wird zum Vertrieb von Neujahrskarten eine geeignete Personlichkeit gesucht. [6800]
Offerten unter N. N. 477 an die Annoncen-Expedition von Haasen-Stein & Vogler in Leipzig.

Verein 1858
in Hamburg.
Monat October 1880.
112 Bewerber, nämlich 104 Mitglieder und 8 Lehrlinge wurden placirt. [6799]
329 Anträge, davon 43 für Lehrlinge, blieben ult. schwebend. 1158 Mitglieder u. Lehrlinge blieben ultimo als Bewerber notirt.
Ann. Die bei uns angemeldeten Vacanzen werden in der „Hamburgischen Börsen-Halle“ jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend veröffentlicht.

Haus-Verkauf
in
Dresden.
Ein solid gebautes Zinshaus mit großen Kellern in bestem baul. Stande, in der gefundesten, feinsten Wohnungs-lage der Stadt Dresden, ist Verhältnisse halber billig, 24 Mille Mark unter der gerichtlichen Aore zu verkaufen bei Anzahlung von 15 bis 20 Mille Mark baar oder in coursbahenden Papieren. Das Uebrige kann, wenn gewünscht, mehrere Jahre unkündbar hypotheckarisch sieben bleiben. Agenten verbeten. Off. Nr. 1362 an Rudolf Mosse, Dresden. [6741]

Ein schönes Fabrikgrundstück, in industriereicher Gegend Mittelschleifens, bestehend aus zweifachem Fabrikgebäude mit 12pdr. Dampfkrast, Wohnhaus, großem Hofe und schönem Garten, ist unter günstigsten Bedingungen zu verkaufen.
Offerten unter G. M. 95 an die Expedition d. Bresl. Ztg. [1634]
Braunkohle.
Zwei bei Zirkle an der schiffbaren Warthe gelegene, im Betriebe befindliche Braunkohlengruben sind mit sämmtlichem Inventar, Locomobile etc., sofort zu verkaufen und zu übernehmen. Anfragen sub Q. 3377 an Rudolf Mosse, Breslau, Dhlauerstraße 85. [6791]

Tricotagen,
wollene Herren-, Damen- und
Kinderbekleidung, Jagd-Strümpfe,
norwegische Jagdgamaschen, Jagd-
westen, gestrickte Unterwäsche in
jeder Qualität u. Größe empfiehlt
Nicolaus Hartzig
aus Berlin, Nicolaisstr. 9.

Hauben-Köpfe
empfehlen [6806]
Emil Eisner,
Ohlauerstrasse Nr. 7.

Pianinos
in größter Auswahl empfiehlt sehr
preiswerth zum Verkauf, auch Verleihen
P. F. Welzel, Pianofortefabrik,
Alexanderstr. 3.

Hautpflege durch
Glycerin-
Fabrikate.
Patent-Glycerin
in höchster Reinheit,
à 75 Pf. und 1,25 M.,
chem. rein. Glycerin,
vollständig fett- und säurefrei,
à 25, 50 Pf. u. 1 M.,
Flüssige Glycerin-
Kaliseife,
des bedeutenden Glycerin-Ge-
haltes wegen namentlich bei
rauhem Witterung für spröde
Haut als Waschmittel ganz be-
sonders empfehlenswerth, à 75
Pf., 1 M. u. 1,50 M.

Transparente
Glycerin-Seife,
auch [6810]
Cosmetische
Seife
genannt,
mit 33 1/3 pCt.
Glycerin,
woburd höchst empfehlenswerth
als vorzügliche Teintseife,
à 30 Pf. pro Stück, 3 Stück
75 Pf.

Transparente
Glycerin-Seife
in Niegeln und Stücken, à Pfd.
1 M., à Stück 25, 50 und
75 Pf., von 3 Stück an billiger.
R. Hausfelder's
Parfüm- u. Toilette-Seifen-
Fabrik- und Handlung,
Schweidnitzerstrasse 28,
dem Stadttheater schrägüber.

Dr. Pattison's
Gichtwatte,
bestes Heilmittel gegen [5474]
Gicht u. Rheumatismen
aller Art, als: Gesicht-, Brust-, Hals-
und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand-
und Fußgicht, Gliederreihen, Rücken- und
Lendenweh. (H. 62050)
In Packeten zu 1 M. und halben
zu 60 Pf. bei **G. G. Schwarz,** Oh-
lauerstr. 21, **G. Beige,** Klosterstr. 2.

Neue türk. Pflaumen d. Pfd. 0,30 M.
Kesselpalmen 0,50 =
Oranienburger Seife 0,36 =
Dampf-Kaffee 1,20 =
Java-Dampf-Kaffee 1,30 =
Berl. 1,60 =
Melange 1,60 =
Getreide 0,20 =
Feinen Pecco-Thee 3,50 =
Feinen Souong-Thee 2,00 =
Feinen Perl-Thee 2,50 =
Vanille pr. Stange 0,30 =
Tafel-Weis d. Pfd. 0,20 =
Oswald Blumensaat,
Neuschtr. 12, Ecke Weißgerbergasse.

Billiger Kaffee!
Ganz reines, gebr. 8, 10, 12, 13 Sgr.,
für Feinschmied
fein. Perl-Kaffee, gebr. Pfd. 15 Sgr.,
hochf. Menard, gebr. d. Pfd. 16 Sgr.,
alle Sorten roh d. Pfd. 70 Pf. bis 1,30 M.,
f. weißer Fartin, das Pfd. 36-37 Pf.,
f. harter Buder i. Br. d. Pfd. 40 Pf.,
Alle Waaren z. billigt. Engrospreisen.
C. G. Müller, Gr. Baumbrücke 2,
Filiale: Nr. 1a, Klosterstrasse Nr. 1a.

Suppen!
Jederzeit eine oder viele Portionen
guter, nahrhafter, warmer Suppe, nur
durch Aufkochen von Suppentafeln
mit Wasser binnen 10 Minuten be-
reiten zu können, das wird erreicht
mit den rühmlichst bekannten conden-
sierten Suppen von **Audolf Scheller**
in Silberburghausen. Diese Suppen
sind in Delicatessen-, Colonialwaren-
und Droguen-Geschäften der meisten
Städte zu haben, und es empfehlen
dieselben in Tafeln à 25 Pf. zu 6 Teller
voll Suppe und in fünflei Sorten:
die Haupt-Depots in Breslau **C. F.**
Bourgarde, in Piesnitz **Erich Schnei-**
der. Ferner in Breslau **Erich & Carl**
Schneider, **Döcker Gieseler,** **Gebr.**
Hed. C. L. Sonnenberg. [1337]

Gute Speisefartoffeln,
à 150 Pfd. per Sack, billigt zu haben
in der Gierhandlung von [4558]
W. Schreier, Antonienstr. 27.

3000 Ctr. rothe
weißfleischige sehr stärke-
haltige Kartoffeln
verkauft Dom. Schön-Ellguth per
Hünern, Kr. Krebnitz. Näheres auch
Neue Taschenstr. 19, 1. Et. [6788]

(Gegen Cassa kauft 80er türk. Pflau-
men 105/110 und hart. Mus.
Offerten M. M. 6 Postamt 4. [4669])

Das Neueste
in Briefpapieren
wie in
Visitenkarten
empfiehlt [5532]
N. Raschkow jr.,
Hoflieferant u. Hof-Photograph,
Ohlauerstrasse Nr. 4.
Wein-, Rum-, (Etiquetts,
Cognac- u. Liqueur-Placate
empfehlen in größter
Auswahl [6773]
M. Lemberg, litb. Institut,
Neue Graupenstrasse 17.

Altes Gold
u. Silber f. d. Gold-
arb. Harrasg. 2,
a. d. Liebigshöhe.

Thee!
Bruch-Thee
à Pfd. 1,60 und 2 Mark.
Souong- oder schwarzer Thee
à Pfd. 2,40, 2,80, 3, 4, 4,80 u. 6 M.,
Pecco-Blüthen
à Pfd. 4, 5, 6 u. 8 Mark.
Imperial- oder grüner Thee
à Pfd. 2,50, 3 u. 4 M.,
Feinste Vanille
à Pfd. 20-40 M., à Schote 10-75 Pf.,
Block-Chocolade
à Pfd. 75, 80, 85 u. 90 Pf.,
Krümel-Chocolade
à Pfd. 1, 1,20, 1,30 Mark,
Vanille-Chocolade
à Pfd. 1, 1,20, 1,40, 1,50, 1,60, 1,80
[6772] und 2 Mark,
Souard-Chocoladen
à Pfd. 1,50, 1,75, 2, 2,25 u. 2,80 M.
E. Astel & Co.,
17, Albrechtsstrasse 17, Breslau,
Berlin C., Breitestr. 5.

Der Bockverkauf
in der feinen Tuchwoll-Heerde —
Borwerk Zowade, 1 Meile von
Bahnhof Ober-Glogau — begann
am 1. November c.
Auch stehen daselbst silbergraue
u. schwarzbunte junge, sprun-
gfähige Bullen, Holländer Voll-
blut, zum Verkauf. [1487]
Kujau, Oberschlesien,
Post- u. Telegraphen-Station.
Der Güter-Director.
Reymann.

Der
Bock-Verkauf
aus der hochheiden Stammherde des
Dominii Grambschütz bei Namslau
beginnt wie gewöhnlich mit dem
20. November. Wagen auf Wunsch
Station Namslau oder Nollbau.
Das Gräflich
Gendel v. Donnersmarck'sche W.-A.
Bücherei. [6286]

Stellen-Anerbieten
und Gesuche.
Insertionspreis die Zeile 15 Pf.
Ein cand. phil.
sucht eine Hauslehrerstelle.
X. X. 92 Briefk. d. Bresl. 3tg.
[1949]
Zur Vertretung eines viell.
erkrankten und sonst behindert.
Rechnungsführers und Amts-
Secretärs auf kurze Zeit em-
pfehlen sich ein m. dopp. Buch-
haltung, Amts- und Standes-
amtsgesch. vollst. vertrauter
Rechnungsbeamter. Gefl. Off.
sub H. F. 400 postlagernd
Leobschütz erb. [1637]

E. gepr. Lehrerin, w. i. sammtl.
höch. Lehrfäch., Sprachen u. Musik
gründl. Unterr. ertl., empf. f. ein-
zelne Stunden od. d. halben Tag
Frau **Herlitz,** Albrechtsstrasse 50.
E. f. gebild. j. Dame a. g.
Familie, v. vorth. Erchein., ge-
wandt, geschäftl. rout., sucht, gest.
a. g. Zeugn., i. e. gröss. Geschäft
Eng. d. Frau **Herlitz,** Albrechtsstr. 50.
[6794]
E. j. Dame, lsr., w. s. d. f. Bild.,
Musikkenntn. sowohl w. d. liebensw.,
anregend. Wesen z. Gesellschafterin
bes. qualif., empf. Frau **Herlitz,**
Albrechtsstrasse 50. [6794]

Ein junges Mädchen aus anstän-
diger Familie, das in eigenem Ge-
schäft schon mehrere Jahre thätig
gewesen ist, sucht bald oder später
Stellung als [4666]

Verkäuferin
in einem Posamentierwaarengeschäft
oder einem ähnlich. Gefl. Off. unt.
F. 2 in den Briefk. d. Bresl. 3. erb.
[6772]

Ein j. anst. Dame (mosaisch), in
allen weibl. und häusl. Arbeiten
geübt, sucht Stellung als Wirth-
schafterin, oder zur Erziehung
mutterloser Kinder. Gefl. Off. erb.
unt. Chiff. N. R. 20 hauptpostl. Breslau.

Ein jüd. j. Mädchen,
mit gut. Figur, im Schneidern firm,
sucht Stellung in einem Geschäft.
Gefällige Offerten unter A. B. 53
Hest D. S. [4631]

Zur den Destillations-Ausschank
suche ich spätestens Neujahr 1881
ein gewandtes, sachkundiges und als
rechtschaffen empfohlenes Mädchen
jüd. Conf. [6781]
Leopold Ascher in Glas.

Zur mein Leinen- und Baumwoll-
waaren-Engros-Geschäft suche ich
einen routinirten Reisenden für
Niederschlesien und Sachsen.
[4667] **Leopold Nies.**

Tüchtige Verkäufer
für die Leinen-Branchen, sowie ein
zuverlässiger Correspondent u. Buch-
halter, der die Leinenbranche kennen
muß, suche ich für bald.
Werber wollen ausführlichen Be-
richt über ihre bisherige Thätigkeit
anfügen. [6735]
F. B. Grünfeld, Rgl. Hofl.,
Landeshut i. Schl.

Stellensuchende jeden
Berufs placirt u. empf. stets das
Bureau „Germania“, Dresden.

Ein mit besten Zeugnissen versehener,
cautionsfähiger Buchhalter und
gewandter Correspondent sucht Stel-
lung, am liebsten in der Mühlen-
oder Getreidebranche. Antritt nach
Wunsch. Gefl. Offerten werden unter
L. 3370 an **Audolf Woffe,** Breslau,
Ohlauerstrasse 85, erbeten. [6733]

Verkäufer.
Für mein Specerei-Geschäft suche
ich einen älteren, thätigen u. flotten
[6734]
Gr. Streblig. **Carl Bauer.**
Siegmond Nothmann,
Myslowitz D. S., sucht für sein
Modewaaren-, Tuch- u. Confections-
Geschäft einen thätigen [6797]

Verkäufer,
mosl., polnisch sprechend. Salar 900
Mark. Ferner einen Sohn anstän-
diger Eltern als
Lehrling.
Zum 1. December 1880 oder 1sten
Januar 1881 wird ein tüchtiger Ver-
käufer für [6792]

Herren-Garderobe-
Geschäft
der Provinz gesucht. Derselbe muß
der polnischen Sprache mächtig sein
und einfache Buchführung verstehen.
Offerten sub G. K. 118 an die Agentur
von **Audolf Woffe** (Wolff'sche Buch-
handlung), Beuthen D. S.

Möbelstoff- und
Teppichbranche.
Ein mit obigen Branchen genau
vertrauter Detailverkäufer wird per
Neujahr gesucht. Prima-Referenzen
erforderlich. Offerten unter Chiffre
L. B. an das Central-Annoncen-
Bureau, Carlstr. 1. [6809]

Ein Comptoirist
und
ein Lehrling
werden für ein altrenommiertes Droge-
und Farben-Engros-Geschäft unter
günstigen Bedingungen zum möglichst
baldigen Antritt gesucht. [4651]
Offerten sub H. 97 im Briefkasten
der Bresl. 3tg. niederzulegen.

Zur mein Eisengeschäft suche ich einen
thätigen, mit der Branche gründlich
vertrauten, der polnischen Sprache
mächtigen jungen Mann.
Simon Nothmann,
[1627] **Beuthen D. S.**

L. J. Goldberg,
Danzig,
wünscht einen jungen Mann
zu engagiren, der in der Branche
bereits mit Erfolg reiste. [1626]

Ein junger Mann,
der die Kurzwaaren-Branchen
genau kennt, polnisch spricht und
sich auch für die Reise eignet,
findet per sofort oder per 1sten
December c. Engagement bei
D. B. Cohn,
[4664] **Posen.**

Für mein Herren-Garderobe-Ges-
chäft suche ich per Neujahr einen
der poln. Sprache mächt. Commis.
Off. m. Geb.-Anspr. erb. [4659]
Jos. Pisch, **Gleiwitz.**

Für mein Destillations-Geschäft
wünsche ich per 1. December c.
einen pract. Destillateur, welcher
selbstständig arbeiten kann, der ein-
fachen Buchführung mächtig und eine
schöne Handschrift hat, zu engagiren.
Julius Lomnitz,
[6778] **Schweidnitz.**

Ein ganz perfecter Koch, der gute
Zeugnisse aufzuweisen hat, wird
für ein Hotel 1. Ranges in der
Provinz gesucht. Gefl. Offerten sub
A. B. 90 Exp. d. Bresl. 3tg. [1616]

Ein tüchtiger, zuverlässiger und
fleißiger Wirthschafts-Inspector
wird zur selbstständigen Leitung eines
größeren Gutes in Schlesien mit
Brennereibetrieb per 1. Januar
1881 gesucht. Bewerber wollen ihre
Adressen nebst Zeugnis-Abschriften in
der Exped. d. Bresl. 3tg. sub M. L. 96
niederlegen. [4646]

Für mein Manufactur- u. Colonial-
waarengeschäft suche ich zum sofortigen
Antritt
einen Lehrling
jüdischer Confession mit guter Schul-
bildung. [1629]
Stadt Königshütte. **C. Wurm.**

Ein junger Mensch, Pole, welcher
schon einige Jahre in der Wirth-
schaft beschäftigt war, sucht Stellung
in Schlesien als Wirthschafts-Gleve,
um sich in der deutschen Sprache
auszubilden, bald oder zu Neujahr.
Gefl. Offerten erbeten unter L. R. 60
postlagernd Bunzig. [1633]

Vermiethungen und
Miethgesuche.
Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

1 oder 2 anst. Mädchen finden bald
freundl. Logis b. einer anständ.
Wittfrau **Leichstrasse 26, 2. Tr. r.**

Neumarkt Nr. 12,
Wohnung im 3. Stock, 140 Zbl.,
Laden Catharinenstr. pr. Neujahr 160
Zbl. Abh. 1. Et. od. im Eisen-Gesch.

Gefucht wird zum 1. April 1881
eine Wohnung von 5 Zimmern
mit Zubehör, am Matthiasplatz oder
in dessen Nähe gelegen. Offerten
mit Angabe des Preises wolle man
niederlegen bei Herrn **J. S. Bichler,**
Carlstrasse 45. [4642]

Büttnerstrasse 32
ist die erste Etage zu vermieten
und bald zu beziehen.
[6208] **L. B. Levy,**
Carlstrasse Nr. 27.

Schweidnitzerstrasse 19
ist in der 1. Etage ein Geschäfts-
local zu verm. Näheres 2. Etage.

Die erste Etage **Elisabethstrasse 2**
ist als Geschäftslocal und Woh-
nung bald zu vermieten. [4646]

Carlstrasse Nr. 27
(Festhülle)
sind mehrere Lagerkeller v. v.
[6804] **L. B. Levy.**

Breslauer Börse vom 8. November 1880.

Inländische Fonds.			Inländische Eisenbahn-Stammactien			Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.		
Amtlicher Cours.			Amtlicher Cours.			Amtlicher Cours. Nichtamtl. Cours		
Reichs-Anleihe	4	100,25 B	Br.-Schw.-Frh.	4	109,25 bzG	Carl-Ludw.-B.	4	alt. —
Prss. cons. Anl.	4 1/2	100,00 B	Obschl. ACDE.	3 1/2	262,25 B	Lombarden	4	alt. —
do. cons. Anl.	4	100,15a10 bz	do. B.	3 1/2	—	Oest-Franz.-Stb.	4	alt. —
do. 1880 Skrips	4	—	do. Warsch. StP	5	38,50 B	Rumän. St. Act.	4	—
St.-Schuldsch.	3 1/2	98,50 B	Pos.-Kreuzb. do.	4	15,25 B	Kasch.-Oderbg.	5	—
Prss. Präm.-Anl.	4 1/2	—	do. do. St-Prior	5	70,90 B	do. Prior.	5	—
Bresl. Stdt.-Obl.	4 1/2	100,003 A./O.100,20	R.-O.-U.-Eisenb	4	151,25 G	Krak.-Oberschl.	4	—
do. do.	4	—	do. St.-Prior.	5	—	do. Prior.-Obl.	4	—
Schl. Pfdbr. altl.	3 1/2	91,50 bz	Oels-Gnes-St-Pr	5	38,00 etbzG	MährSchl CtrPr.	fr.	—
do. Lit. A.	3 1/2	89,75 G	Inländische Eisenbahn-Prioritäts-			Bank-Actien.		
do. altl.	4	100,25 G	Obligationen.			Bresl. Disccontob	4	96,00 G
do. Lit. A.	4	99,80 bz	Freiburger	4	98,60a55 bz	do. Wechsel.-B.	4	100,00 G
do. do.	4 1/2	102,35 bz	do. do. Lit. G	4 1/2	102,10 B	D. Reichsbank	4 1/2	—
do. (Rustical).	4	1 —	do. Lit. H	4 1/2	102,10 B	Sch. Bankverein	4	107,50 bz
do. do.	4	II 99,65 B	do. Lit. J	4 1/2	102,10 B	do. Bodenerd.	4	112,50 G
do. Lit. C.	4 1/2	102,50 G	do. Lit. K	4 1/2	102,10 B	Oesterr. Credit	4	—
do. do.	4	II 99,60 bz	do. 1876	5	105,10 G	Fremde Valuten.		
do. do.	4 1/2	102,50 B	do. 1879	5	—	Ducaten	—	—
do. Lit. B.	3 1/2	—	Oberschl. Lit. E.	3 1/2	91,60 G	Oest. W. 100 Fl.	—	172,90 bzB
do. do.	4	—	do. Lit. C. u. D.	4	99,25 etbzB	20 Frs.-Stücke	—	—
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	99,25a15 bzB	do. 1873	4	99,00 B	Russ. Bankb. 1008-R.	—	204,50 bzB
Rentenbr. Schl.	4	100,10 bzB	do. Lit. F.	4 1/2	102,00 G	Industrie-Actien.		
do. Posener	4	—	do. Lit. G.	4 1/2	102,00 G	Bresl. Strassenb.	4	119,50 G
Schl. Bod.-Ord.	4	97,10 G	do. 1874	4 1/2	102,00 G	do. Act. Brauer.	4	—
do. do.	4 1/2	103,90 B	do. 1879	4 1/2	102,00 G	do. A.-G. f. Möb.	4	—
do. do.	5	104,00 B	do. N.-S. Zwgb	3 1/2	99,50 B	do. do. St.-Pr.	4	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	98,50 B gest. 98,50B	do. Noisse-Br.	4 1/2	—	do. Baubank.	4	—
do. do.	4 1/2	—	do. Wihl. 1880	4 1/2	103,50 bz	do. Spiritaction	4	—
Goth. Pr.-Pfdbr.	5	—	R.-Oder-Ufer	4 1/2	103,00 B	do. Brauenaact.	4	—
Ausländische Fonds.			Oels-Gnes-St-Pr.	4 1/2	98,50 B	do. Wagenb.-G.	4	—
Oest. Glid.-Rent.	4	75,00 bzB	Wechsel-Course vom 8. November.			Donnersmarkh.	4	—
do. Silb.-Rent.	4 1/2	62,75 G	Amsterd. 100 Fl.	3	163,75 B	Moritzhütte	4	—
do. Pap.-Rent.	4 1/2	62,50 bz	do. do.	3	167,65 G	O.-S. Eisenb.-B.	4	48,00 G
do. Loose 1860	5	122,00 B	London 1 L. Strl.	2 1/2	20,35 bz	Oppeln. Cement	4	—
do. do. 1864	—	—	do. do.	2 1/2	20,87 G	Grosch. Cement.	4	73,00 G
Ung. Goldrente	6	92,25 bz	Paris 100 Frs.	3 1/2	80,80 B	Schl. Feuersvers.	fr.	—
Poln. Lign.-Pfd.	4	54,50 B	do. do.	3 1/2	80,00 B	do. Lebensv. AG	fr.	—
do. Flanobr.	5	62,40 G	Petersburg	6	3 W.	do. Immobilien	4	—
Russ. 1877 Anl.	5	91,40 G	Warsch. 1008-R.	6	203,50 G	do. Leinwand.	4	—
do. 1880 do.	4	70,75a70,90 bz	Wien 100 Fl.	4	172,50 B	do. Zinkh.-A.	4	—
Orient-AnlEmi.	5	57,00 G	do. do.	4	171,30 G	do. do. St.-Pr.	4 1/2	—
do. do. II.	5	57,25 G				Sil. (v. ch. Fabr.)	4	—
do. do. III.	5	57,50 bz				Laurahütte	4	114,50a14,75
Russ. Bod.-Ord.	5	80,25 etbzG				Ver. Oelfabrik.	4	—
Rumän. Oblig.	6	90,25 bz				Vorwärtshütte.	4	—

Telegraphische Witterungsberichte vom 8. November.
Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit zwischen 7 bis 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. 3 u. 6 U. auf d. Meere- höhen be- zogen. in Millim.	Temper. im Gefäße. Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullagbmöre	771	8	NO 5	halb bedekt.	
Aberdeen	769	1	NNW 4	beiter.	Seegang leicht.
Christiansund	757	— 2	NNW 6	wolfig.	
Ropenhagen	756	6	NNW 2	Regen.	
Stockholm	757	— 3	N 2	halb bedekt.	
Haparanda	743	— 9	W 4	wolkenlos.	
Petersburg	753	— 4	still.	bedekt.	
Moskau	—	—	—	—	
Gort. Quenst.	772	6	NNO 4	beiter.	Seegang mäßig.
Brest	770	10	NNW 2	Regen.	
Helber	762	9	NNW 1	wolfig.	
Spit	758	5	NNNW 1	halb bedekt.	
Hamburg	759	8	SW 4	Regel.	Sprühregen.
Schwinnmünde	758	6	ESW 5	Regen.	Nachts Regen.
Neufahrwasser	760	6	ESW 2	bedekt.	Regentropfen.
Remel	758	6	W 1	bedekt.	Gest. u. Nchts. f. Reg.
Paris	768	6	SW 1	bedekt.	
Münster	762	7	SW 3	Regen.	Reif.
Karlsruhe	769	6	SW 2	wolkenlos.	
Wiesbaden	769	4	SW 1	bedekt.	
Rüthen	769	0	S 1	Dunst.	
Leipzig	764	5	SW 3	bedekt.	
Berlin	761	3	SW 5	bedekt.	
Dien	770	6	W 1	Regen.	
Breslau	765	4	SW 3	bedekt.	
Le d'Ar	769	7	NO 2	bedekt.	
Lissa	770	11	still.	bedekt.	